



Rechtsanspruch zu besitzen wie Portugal oder Holland. Nachdem der Reichsrat erannt worden war, wurde die Zusatzfrage vom 5. März mit 12 gegen 3 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

**Russland.** Als Epilog zum Fort Arthur-Prozess ist folgender Erlass des Kaisers an die russische Armee und Flotte veröffentlicht worden: Die heldenmütige Verteidigung Fort Arthur, welche die gesamte Welt durch die Standhaftigkeit und Tapferkeit der Besatzung in Stauern versetzte, wurde plötzlich durch die schmachvolle Uebergabe der Festung unterbrochen. Das Oberkriegsgericht, das die der Uebergabe Schuldigen bestraft, hat gleichzeitig die volle erhabene Wahrheit der unvergesslichen Heldentaten der tapferen Besatzung wiederhergestellt. Müttige Verteidiger Fort Arthur, durch Gure heldenmütigen Taten, durch Gure selbstverleugnende Tapferkeit und Gedestreue, welche Ihr bei der Verteidigung unserer Festen im fernsten Osten bewiesen habt, habt Ihr unsterblichen Ruhm erworben und ein russisch glänzendes Blatt den Annalen der Heldentaten russischer Krieger eingezeichnet. Das dankbare Ausland ist hoch auf Euch und durch Gure Taten nimmer vergessen, wie auch Ihr Gure Held that im gegenüber nicht vergessen habt. Nikolaus.

Wie ein Wolffisches Telegamm aus Petersburg meldet, verleiht General Stössel durch die Bekräftigung des gegen ihn gefällten Urteils alle Orden, einschließlich der Kriegskreuzer, und behält nur die Kriegsmedaillen. Stössel ist befähigt auch von Kaiser Wilhelm mit dem Pour le mérite Orden ausgezeichnet worden. Da er diesen wohl nur mit Genehmigung des Zaren tragen dürfte, so hat Stössel jedenfalls nimmer auch das Recht verweigert, diesen hohen preussischen Orden tragen zu dürfen. — Für die Neuausrüstung der russischen Infanterie beschloß die technische Kommission des Kriegsministeriums, das Modell der amerikanischen Infanterie ausrüstung vorzuschlagen. — Die Nordruben von Venedig wahrhaft russischer Leute haben, wie schon gehen gemeldet, wieder ein Menschenleben auf dem Gewissen. Einer Gutermeldung aus Jekaterinowolaw zufolge wurde der Führer der Arbeitergruppe der zweiten Reichsduma, Karawajew, am Mittwoch von zwei unbekanntem Männern durch Revolverschläge schwer verwundet und kurz in der Nacht an den erlittenen Verletzungen. Der Verwundete hatte in letzter Zeit zahlreiche Drohbriefe erhalten, deren Absender sich als Mitglieder des Verbandes echt russischer Leute bezeichneten.

**England.** Lord Tweedmouth hat im Bericht der am Mittwoch im Oberhause stattgehabten Debatte über die Marine-Angelegenheiten an Lord Cambor ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß seine Worte, er ziehe eine Definition des Zweimächte-Standardes dahin vor, daß irgend eine denkbare, wahrscheintliche Kombination von Auslandsmächten damit gemeint sei, im Sinne einer Ausdehnung, nicht einer Beschränkung des Zweimächte-Standardes von ihm gesprochen worden seien. Er schloß sich den von dem Premierminister und dem Schatzkanzler abgegebenen Erklärungen in vollem Umfange an und gehe vielleicht noch weiter. — Der englische Handelsminister Lloyd George erklärte einer Arbeiterabordnung: Im Falle irgend eines handgreiflichen, in die Augen springenden Veruges, wenn zum Beispiel aus dem Auslande Stoffen nach England in der Nacht eingeführt würden, um dann als englische nach Kanada wieder ausgeführt und so her nur den Kolonien eingeräumten Begünstigung teilhaftig zu werden, würden die Nachmittel des Handelsamtes angewendet werden zum Schutze der ehrlichen Produzenten und der ehrlichen Arbeiter.

**Norwegen.** Im norwegischen Staatsrat wurden die Portefeuilles des neuen Ministeriums wie folgt verteilt: Gunnar Knudsen Präsidium, Finanzen und Zölle, Christophersen Meisereis, Seepolitik und Unterricht, Jøsen Dienstliche Arbeiten, Abrahamson Handel, Schifffahrt und Industrie, Casberg Justiz und Polizei, Foenes Ackerbau, Hestoy Verteidigung. Es verlautet, daß die neuen Minister sich am Montag dem Storting vorstellen werden. Am Freitag wird im Storting die Wahl eines Präsidenten an Stelle Gunnar Knudsen vorgenommen werden.

**Griechenland.** Der erste Zug der Linie Piraeus—Larissa fuhr am Mittwoch mit dem König von Griechenland und den Prinzen bis Larissa. Die Bahnhöfe werden mit Geste bis zur türkischen Grenze weiter geföhrt. Der König und die Prinzen begaben sich abends nach Athen zurück. **Serbien.** Aus Belgrad wird gemeldet: Das Gericht erster Instanz verhandelt entgegen der Auffassung des Kassationshofes, das in Verantwortung für die Ermordung der Brüder Rowakowitsch den damaligen Stadtratspräsidenten Gromowitsch und den Gendarmekommandanten Busakowitsch trifft, bei seinem Erkenntnis, monach für die Ermordung der Minister des Innern Petrowitsch verantwortlich sei, der am kritischen Tage in der

Belgrader Präsektur weilte. Das Gericht übermittelte dem Kassationshofe eine umfangreiche Begründung seiner Auffassung. Die Angelegenheit gelang nimmer vor das Plenum des Kassationshofes.

**Bulgarien.** Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien sind am Donnerstagabend in Bukarest eingetroffen und haben an der Familienfeier im königlichen Palais teilgenommen. — Der bulgarische diplomatische Agent in Konstantinopel, Geshow, machte den Botschaftern und der Flotte die Mitteilung, daß die neue bulgarische Regierung gegen die Organisierung von Banden in Bulgarien und gegen Grenzübertreite die strengsten Maßregeln ergreifen habe.

**Türkei.** Die Reformbedürftigkeit des türkischen Fremdenrechts ist der Flotte einmal wieder nahegelegt worden. Die Botschafter der europäischen Großmächte und der Vereinigten Staaten sowie die Gesandtschaften der Mächte, die Kapitulationsrechte genießen, überreichten der Flotte am Donnerstag eine längere Kollektion, in der unter Berufung auf die im Vorjahre unternommenen gleichartigen Schritte entschieden dagegen verwahrt eingeleitet wird, daß die Fremden an der Erwerbung von Grundbesitz in der Türkei verhindert werden und unter Anführung der betreffenden gesetzlichen Rechte die Abstellung der Mißstände verlangt wird. — In Zusammenhang hiermit ist die Meldung von Interesse, daß am Mittwoch von dem Marineoberst Sami Bey der Intendant des russischen Hospitals zu Konstantinopel mit seiner Frau verhaftet worden ist, ohne daß das Konsulat zur Klärung aufgefordert worden wäre. Die Verhafteten wurden erst auf den energischen Protest der russischen Botschaft hin freigelassen. — Verhaftungen von Armeniern sind in Konstantinopel in der letzten Zeit fortwährend erfolgt, angeblich, weil die Polizei einem Komplott auf die Spur gekommen ist.

**Ägypten.** Die Meldung, daß ein Engländer namens Subert von Beduinen ermordet worden sei, wird amtlich von Kairo her als unrichtig bezeichnet. Sein Tod ist wahrscheinlich durch einen Unfallsfall verursacht. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

**Australien.** Zum Generalgouverneur des Commonwealth of Australia ist Carl Dudley ernannt worden.

**Südafrika.** Auch im ehemaligen Orange-freikat beginnen sich die Buren wieder zu fühlen, nachdem die Kolonie Selbstverwaltung erhalten hat. Wie das „Bureau Reuter“ vom Donnerstag aus Bloemfontein meldet, kündigte Premierminister Fisher die in kurzem bevorstehende Veröffentlichung eines Gesetzes an, das jedem Bürger das Recht gibt, ein Gewehr zu besitzen, und sprach die Hoffnung aus, daß eines Tages für jeden Mann der Besitz eines Gewehres obligatorisch sein möge.

**Nordamerika.** Die Bewegung gegen die Japaner nimmt in Britisch Columbia, wie die „Times“ aus Vancouver erzählt, eine neue Gestalt an. Es wird der Versuch gemacht, zu verhindern, daß japanischen Fischern Naturalisationspapiere bewilligt werden. Wie aus einem Artikel in der Vancouver erscheinenden japanischen Zeitung hervorgeht, erregt dieser Versuch größere Entrüstung bei den Japanern als die ganz bisherige anti-japanische Bewegung in Britisch Columbia. Die Zeitung erklärt, der Versuch gehe davon aus, die Japaner eines Geschändes zu berauben, das sie sich durch ihre größere Gewandtheit als Fischer geschaffen hätten. Es ist ein Versuch, die freudliche Stimmung der Bevölkerung zu fassen und das Volk aufzuregen.

**Mittelamerika.** Aus Haiti liegen nur wenig Nachrichten vor. Auf der Rede von Port au Prince sind weiterhin der britische Panzerkreuzer „Greshy“ und die Kreuzer „Des Moines“ und Rabucal der Vereinigten Staaten eingetroffen.

### Ueber die Expedition gegen Simon Copper

wird uns von zukünftiger Stelle weiter gemeldet: Simon Copper war seit etwa Jahresfrist mit 200 bis 300 Mann Gefolgsschaft, unter denen sich auch einige Leute von der im Februar vorigen Jahres sprengten Lambert-Bande, sowie einige aus der Gefangenschaft entflozene Wilhois und Gereros befinden, in der Kalabari nahe der englischen Grenze bei Gwinab festgesetzt. Er bildete eine dauernde Gefahr für die am Westrand der Kalabari liegenden Farmen. So wurde durch Hottentotten seiner Bande die Farm Daberas ausgeraubt, ihr Besitzer Duncan getötet; auch Patrouillen wurden mehrfach angefallen und teilweise niedergemacht. Versuche der Kruppe, im Frühjahr vorigen Jahres den Segner zu fassen, mußten wegen Wassermangels aufgegeben werden. Die diesseitigen Untersuchungen haben gezeigt, daß bei einer Unernehmen in der Kalabari-Wüste die Wasserversorgung der Kruppe mehr als sonst in Afrika die Hauptmerkmale bietet. In dieser Beziehung wurden daher für die — gegenwärtig einschließlich der Clapperton-Expedition etwa 700 Mann stark — Expeditionen abteilung die eingehendsten Vorbereitungen getroffen.

Die vormaligere Truppe (1., 7., 16. Komp., eine kombinierte Maschinen- und Artillerieabteilung, zwei Feldsignalabteilungen und ein Zug der zweiten Feldtelegraphenabteilung, zusammen etwa 400 bis 500 Mann) wurde auf Kamelen beritten gemacht. Dadurch wurde nach vorherigen Training bei Fütterung der Tiere mit Hamas eine 14 tägige Operationsdauer ohne Fränsen ermöglicht. Der Wasserbedarf für die Mannschaften wurde zum Teil aus dem Reit, zum Teil aus den Paktieren und durch eine besondere Kamelabteilung mitgeführt. Die letztere bildete für das Expeditionskorps außerdem eine besondere bewegliche Munitions- und Sanitäts-Escorte von etwa 100 Tieren. Auf ihr wurden (bei Beladung des Kamels mit zwei Jeninern) verladen: 3 Tagesrationen, 2 Wasserstationen für 1/2 Liter, 50 Patronen pro Gewehr, 2500 Patronen pro Maschinen- und Artilleriegegenstände.

Im ganzen wurden etwa 700 Kamel verwendet. Die Vorbereitungen zur Verwendung der Kamel für den Transport und die Ausbildung der gesamten Mannschaften im Reiten auf den Kamelen nahmen viel Zeit in Anspruch. Die Wasserversorgung erfolgte von zwei an den Clappertonien — dem Arab und dem Kofob — angelegten Wasserstationen. Auch ist durch zwei Großfontänen der Versuch gemacht worden, weitere Quellen zu erschließen. Dabei mußte zum Teil bis zu einer Tiefe von 200 Metern hinabgegangen werden. Auf jeder Clappertonie wurden ferner mehrere Bagazine und Depots mit je einem Hülfspost angelegt. Während der Operationen war die Kofoblinie durch die 8. Kompanie, die Arablinie durch die 1. Batterie gesichert.

Zur Sicherstellung der Nachrichtenverbindung nach rückwärts wurde eine 200 Kilometer lange Telegraphenlinie am Arab und Kofob entlang gebaut. Der Gebrauch von Heliographen wird durch das ebene und dadurch für diesen Zweck unüberwindliche Gelände erschwert, so daß auf einzelnen Stationen besondere Türme bis zu zehn Meter Höhe errichtet werden mußten. Mit Hilfe von Leuchtpistolen ist es gelungen, zwischen einigen 50 Kilometer voneinander entfernten Orten Signalverbindungen herzustellen. Auch wurden Versuche mit Drieftaubenpost angestellt, die jedoch infolge der in jener Gegend befindlichen zahlreichen Raubvögel keine große Aussicht auf Erfolg boten.

Wenn nun auch alle Vorbereitungen auf sorgfältigste getroffen waren, so erschien es doch sehr fraglich, ob die Expedition einen entscheidenden Erfolg zeitigen würde. Bei dem ungeheuren Größe, einer der ganzen Provinz Brandenburg entsprechenden Operationsgebiet, das dem Simon Copper zur Verfügung stand, lag die Gefahr vor, daß der Feind sich allen Weiterungen durch einen vorzeitigen Abmarsch entziehen, die vormaligere Truppe also einen Verlust führen würde. Ein umfangreiches Vorhaben verboten die Wasserführlinie der Kalabari. Zeitlich waren die Operationen an die Monate der Regenzeit gebunden; auch verfügte Simon Copper über ein wohl eingerichtetes Spionagesystem, sodass eine Ueberwachungs kaum möglich erschien.

Wenn es nun doch gelingen ist, den Segner am 16. zu fassen und ihm einen empfindlichen Schlag beizubringen, so spricht diese Tatsache besonders für die geistlichen Maßnahmen des leiter zu früh gefassten Führers, Hauptmanns von Gertel. Wie schwer Simon Copper geschädigt sein muß, geht schon aus seinen Verluften an Toten hervor. Wohl kaum jemals dürften in einem Gefecht gegen Hottentotten beim Segner 58 Tote gemeldet worden sein.

Leider ist es nicht gegläht, daß Kapitän selbst dabei zu werden, dem es wohl in der von den Kapitän meist beliebten Art gelungen ist, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, während ein Teil seiner Detacheur sich für ihn opferte.

Der errungene Erfolg hat gezeigt, was unsere Schutztruppe auch unter außerordentlichen Verpflegungsschwierigkeiten zu leisten imstande ist. Bezeichnend ist, daß der Gouverneur nach einem krute eingegangenen Telegramm die Wirkung des Sieges noch höher einschätzt, als sie schon nach den bisherigen Nachrichten angelegt worden mußte.

### Deutschland.

Berlin, 21. März. Der Kaiser beschloß am Freitag vormittag in Potsdam mehrere Kompanien des 1. Garde-Regiments z. F. Im Kalabariwägen waren die vier fahrbaren Feldschützenwagen aufgestellt, welche Kaiser Nikolaus dem 1. Garde-Regiment z. F. geschenkt hat, und welche von zwei Mann vom Regiment Siborg bedient wurden, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist. Der Kaiser beschloß die Wagen sehr eingehend. Dann begab sich der Monarch nach dem Regimentenshaus des 1. Garde-Regiments z. F., um dort am Frühstück des Offizierskorps teilzunehmen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich Freitag nach Frankfurt a. M. Die Rückkehr erfolgt am 23. März.

Zum  
**Um zu!**

# Vorteilhafte Angebote

Zum  
**Um zu!**

## Gardinen.

Engl. Tüll-  
**Gardinen 25**  
solide Qualitäten, weiss  
und crème, in hübschen  
Mustern Meter 60 Pf. bis  
**Abgepasst 140**  
volle Grösse, Fenster 4.50 Mk. bis 11 M.

Engl. Tüll-  
**Gardinen 48**  
Reliefware, neueste  
Muster, weiss und crème  
Meter 75 Pf. bis  
**Abgepasst 375**  
Länge 3,20 m Fenster v. 7.25 M. bis 3 M.

Engl. Tüll-  
**Gardinen 70**  
I. a. Qualität, hochaparte  
Zeichnungen, weiss und  
crème Meter 1,30 M. bis  
**Abgepasst 750**  
Länge 3.65 m Fenster v. 12 M. bis 7 M.

Engl. Tüll-  
**Gardinen 90**  
Suisse- u. Filz-Gewebe,  
sehr vornehme Muster  
Meter 1.75 M. bis  
**Abgepasst 950**  
Länge 3.65 m Fenster v. 24 M. bis 9 M.

**Hochelegante Band- und Spachtel-Gardinen** in grosser Auswahl  
nur neueste Dessins, Fenster von 65 Mk. bis **950** Mk.

**Scheibenschleier**  
weiss u. crème  
Stück 3.50 M. bis **35** Pf.

**Zug-Vorhänge**  
weiss und crème  
Fenster 15 M. bis **145**

**Stores** Band-, Spachtel- und  
engl. Tüll. Stück 48 M. bis **190**

**Mailgardinen**  
in reicher Auswahl  
Meter 2.75 M. bis **30** Pf.

**Kongressstoffe**  
weiss und crème  
von 1.75 M. bis **45** Pf.

### Tischdecken.

**Filztuchdecken** mit reicher Stickerei 175  
Stück 14 M. bis 11 M.  
**Fantasiedecken** in schönen Mustern 160  
Stück 16 Mk. bis 11 M.  
**Tuchdecken** r. Wolla, in allen Farben 150  
Stück 35 M. bis 11 M.  
**Plüschdecken** mit reicher Applikation 175  
Stück 30 M. bis 11 M.  
**Diwanddecken** Moquette, Gobelin u. Fantasie-  
stoffe, Stück 55 b. **6.75** M.

**Teppiche 750**  
beste deutsche Fabrikate in allen  
Grössen u. jeder Geschmacksrichtung  
Stück 65, 46, 39, 28, 18.50, 12 9.50,  
11 M.

**Seidenkauf!**  
ältere Muster und Stücke  
Ein **Teppiche**, mit kleinen  
Posten, mit kleinen Webfehlern  
**enorm billig!**

### Portieren.

**Filztuch-Dekorationen** in verschied.  
Farben, reich  
bestickt, Garnitur, 2 Schals und Querbehang **975**  
18 M bis **11 M.**  
**Velvet-Dekorationen** in reicher Sorti-  
menten, Garnitur,  
2 Schals u. Querbehang, **95** M. bis **8.50** M.  
**Leinen-Dekorationen**, waschbar, mit  
Applikation **24** M bis **8** M.  
Garnitur, 2 Schals u. Querbehang

Gardinen-Reste u. einzelne Fenster weit unter Preis.

Läuferzeuge, Linoleum-Teppiche, Vorlagen u. Läufer, Metall-Bettstellen u. Matratzen in grosser Auswahl.

## Brummer & Benjamin, Halle a. S.,

22/25 Grosse Ulrichstrasse 22/25.

# Meine Herren und Knaben

**-Anzüge**



**-Paletots**



**-Hosen**

haben den besten Schnitt, die beste Verarbeitung und die billigsten Preise.

## Oskar Zimmermann, Merseburg.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Dazu 3 Beilagen.



Erste Beilage.

XXIII. Landtag der Provinz Sachsen.

(Nachdruck verboten.)

r. Erfurt, den 20. März 1908.

Das Hans ist sehr gut besetzt. Der Präsident 1908 von Bartenstein macht bei der Eröffnung die Mitteilung, daß als Schriftführer die Abg. Winter und Dr. Gerhart fungieren. Hiermit will in die Tagesordnung eingetreten.

1. Übertragung von Chausseebauarbeiten an die Stadtgemeinden. Die Abg. Erbe, Stendal, Gardsleben, Erbst, Gleditsch und die Landgemeinden P. m. m. erdori, Sable und Kernersleben. Berichterstatter Abg. Knobloch, Gardsleben. Wie in den Vorjahren so sind auch in den beiden letzten Jahren die oben genannten Stadt- und Landgemeinden an die Provinzialverwaltung mit dem Auftrag beauftragt, einzelne Chausseebauarbeiten zu übernehmen. Es handelt sich größtenteils um Chausseebauarbeiten, die schon innerhalb der bebauten Ortsteile liegen oder benachbart durch Benutzung des Charakters von Ortsstraßen entstehen und deren Abfertigung dem Wohlwollen im Interesse der Beteiligten liegt. Die jährliche Gesamtlänge wird schätzungsweise auf 250 km, Straßendauer 200 km, Gesamtwert 1600 RM, Annehmbar 175 RM, Straßendauer 1100 RM, Gesamtwert 800 RM, Straßendauer 200 km und Gesamtwert 84 RM. Im Ganzen sollen mithin an engere Verkehrsübertragungen werden 18412 km Chausseebauarbeiten gegen Zahlung einer Gesamtsumme von 7400 RM. Ferner sind einzelne Chausseebauarbeiten im Ortsteil und außerhalb der bebauten Ortsteile im Wert von 100 RM für den Ort Magdeburg übertragen. Die Beiträge werden angenommen.

2. Bauplan für das Provinzial-Museum. Abg. v. d. Hagen. Die Summe von 10000 RM ist vom vorigen Landtag für ein Projekt ausgeschrieben worden, doch konnte dieses nicht ausgeschrieben werden, da Landesrat Herrmann keine Stellung hat anlassen. Heute hat er einen Bauplan ausarbeiten und der Provinzialverwaltung empfohlen, das Museum zu errichten. Es ist anzunehmen, daß Halle für die Provinz ein großes Opfer gebracht hat. Mehrere sehr namhafte Persönlichkeiten sind dem Projekt beigetreten, die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

Abg. Schmidt-Erfurt. Der Landtag ist in einer schwierigen Lage. Das Projekt des Provinzial-Museums konnte nicht ausgeschrieben werden, da Landesrat Herrmann keine Stellung hat anlassen. Heute hat er einen Bauplan ausarbeiten und der Provinzialverwaltung empfohlen, das Museum zu errichten. Es ist anzunehmen, daß Halle für die Provinz ein großes Opfer gebracht hat. Mehrere sehr namhafte Persönlichkeiten sind dem Projekt beigetreten, die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

3. Die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

4. Die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

empfehlte er die Ablehnung des Antrages des Abg. Schmidt-Erfurt. Er betont nochmals, daß die Provinz sich Sorgen machen müsse und aus diesen Einheitsmeinungen den Antrag ablehnen. Nachdem sich noch über die Möglichkeit der Abfertigung eine lange Debatte abgelehnt, wird der Antrag der Kommission abgelehnt, d. h. die Provinzialverwaltung macht sich den Antrag des Abg. v. d. Hagen-Magdeburg zu eigen und lehnt das Projekt eines Provinzial-Museums vorläufig ab.

5. Antrag der Landwirtevereine der Provinz Sachsen auf Abnahme einer Bürgerpflicht in Höhe von 600000 RM. Berichterstatter Abg. v. Basse. Die Bedingungen werden wie folgt formuliert: Es müssen bei der Provinzialverwaltung mündelbare Papiere oder Sicherstellungsmittel hinterlegt werden, welche zur Deckung des Provinzialvertrages für den Fall dienen sollen, daß derselbe aus irgendwelcher Veranlassung in Anspruch genommen werden sollte. Die mündelbaren Papiere müssen in ihrem Werte mindestens die Höhe der anzulegenden Kapitalbeträge gleichkommen. Die Sicherstellungsmittel müssen über den doppelten Betrag der anzulegenden Kapitalbeträge lauten und von einer Mehrzahl zahlungsfähiger Personen unterschrieben sein. Der Antrag wird angenommen.

6. Staatsüberfahrungen und erzielte Verwaltungsergebnisse der Provinzial-Verwaltungsämter in den Rechnungsjahren 1906 und 1907. Abg. v. d. Hagen. Berichterstatter Abg. v. Basse. Der Berichterstatter teilte mit, daß die Überfahrungen des Arbeits- und Landarmenwesens zu Wertpapier mit dem Betrage von 23177 RM und was auf das Haushaltsjahr des Vorjahres ist.

7. Sonderausgabenplan für die Rechnungsjahre 1908 und 1909. Abg. v. d. Hagen. Berichterstatter Abg. v. Basse. Der Berichterstatter teilte mit, daß die Sonderausgabenplan für die Rechnungsjahre 1908 und 1909 in Höhe von 23177 RM und was auf das Haushaltsjahr des Vorjahres ist.

8. Die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

9. Die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

10. Die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

11. Die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

12. Die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

mit indessen eine Ausnahme machen zu sollen, teils weil bei ihnen die Abhängigkeit der Bevölkerung von denen der Staatsbeamten mehr in den Hintergrund tritt, teils weil hier das Angebot wichtiger Kräfte so nachgelassen hat, daß ein weiterer Ankauf nicht angängig erscheint. Es sind dies die Ärzte und Hofkapellmeister bei den Landes- und Provinzialbehörden und die Direktoren und Lehrer der Provinzial-Hochschulen und Landesmusikschulen. Die Beamten der Landesverwaltungen werden ebenfalls in Höhe von 100 - 500 RM und den Landesverwaltungsämtern in Höhe von 30 - 60 RM bewilligt.

Wollten wir uns an diese Vorlage befürchten, so würde weitaus die größte Zahl unserer Provinzialbeamten mit ihren Familien an Erhebungen der Dienstverhältnisse zum 1. April 1910 vertrieben werden müssen. Das glauben wir nicht verantworten zu können. Wir bitten deshalb, wenn Mittel zur Verfügung zu stellen um allen übrigen Beamten (mit Ausnahme des Landesbeamten) in der Provinz, d. h. in den beiden Jahren 1. April 1908 - 31. März 1910, Teuerungszulagen gewährt zu können. Wir beschließen, diese außerordentlichen Zulagen nach Möglichkeit zu bewilligen, daß sie ungefähr denjenigen Gehaltssteigerungen entsprechen, welche wir dem Provinzial-Landtage bewilligt haben. In der Provinz genannten allgemeinen und entgeltlichen Gehaltsregulierung empfohlen werden. Bei der Verteilung der Mittel soll der Verwaltung möglichst freie Hand gelassen und nur die eine Schwelle gezogen werden, daß der Gehaltbetrag der bewilligten Mittel nicht überschritten werden darf. Was die Höhe dieser Mittel anlangt, so glauben wir ungefähr das Nötigste zu treffen, wenn wir im Ganzen 10 Prozent der in den nächsten beiden Rechnungsjahren nach den bisherigen Grundzahlen zu zahlenden Gehälter erhitzen. Wir haben die hiermit berechneten Beträge an den verschiedenen in Frage kommenden Stellen des Provinzialhaushaltsplans mit 56000 RM für die Beamten der Provinzialverwaltung und der Anstalten, mit Ausnahme der Landesbeamten in Ganderbor, und mit 5400 RM für die Landesverwaltungsämter abgerechnet. Die Landesverwaltungsämter der Provinz sind abgerechnet. Die Sonderausgabenplan der Landesverwaltungsämter in Höhe von 23177 RM und was auf das Haushaltsjahr des Vorjahres ist.

11. Überweisung eines Provinzialbeamten als Vertreter der Gendarmerie und Jäger - Groß Winklerhofen. Abg. v. d. Hagen. Berichterstatter Abg. v. Basse. Der Berichterstatter teilte mit, daß die Überweisung eines Provinzialbeamten als Vertreter der Gendarmerie und Jäger - Groß Winklerhofen in Höhe von 23177 RM und was auf das Haushaltsjahr des Vorjahres ist.

12. Die Provinzialverwaltung hat die Kommission für ein Bauplan für ein Provinzial-Museum in der Provinz für ihre Sammlungen ein Museum bauen läßt, das eine Fülle von einen vollständigen Ansehenspunkt in der Provinz darstellt.

Deutschland.

(Telegramm des Kaisers.) Auf den dem Kaiser unterbreiteten Bericht über das Geschäft Simon Cooper am 16. d. M. ist dem Kommando der Schutruppen im Reichsforstamt nachstehendes Telegramm des Kaisers zugegangen: Die Meldung von der hervorragenden Mafaktin „des Creditorenbesuchs Gekert hat mich mit freudigem Stolz, zugleich aber auch mit tiefer Trauer um den Verlust der Diktator und Mannschaften erfüllt, welche den Erfolg über den Feld mit dem Tode befestigten. Ich spreche dem Kommando meine warmste Teilnahme an dem Tode dieser Braven und ganz besonders an demjenigen des Hauptmanns v. Gekert, eines der besten und ritterlichsten Offiziere der Schutruppe, aus.“

(An der Plenarsitzung des Bundestages) am Donnerstag wurde dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung in Ministerien und der Vorlage wegen Prägung von 15 Millionen Mark Silbermünzen, die Zustimmung erteilt. Annahme ferner der Entwurf eines Beamten-Hinterbliebenengesetz für Glas-Lothringen, betreffend die Hinterbliebenen der Universitätsprofessoren. Ferner wurde genehmigt der Vorlage, betreffend die Vorlesungsstellen für Auslandesbedienstete und Abrechnungsführer im Reichsforstamt und der Vorlage, betreffend Abänderung der Bestimmungen über die Befähigung von Gehilfenbetriebs- und Polizeibeamten vom 8. März 1906. Die Vorlagen wegen Änderung des Statuts der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank und des Statuts der Süddeutschen Bodenreformbank in München wurden genehmigt; ferner wurde die Vorlage, betreffend Nachförderung ausländischer Inkassopapiere mit Prämien angenommen. Mit der Überweisung des Entwurfs eines Gesetzes über die Haftung des Reiches für seine Beamten und des Berichtes der Reichsschuldenkommission über die Verwaltung des Reichsschuldenwesens und die zu fälligen Ausfälle erklärte sich die Versammlung einverstanden.

— (Der König von Sachsen) trat Freitag abend 11 Uhr 40 Min. die schon gemeldete Reise nach dem Süden an. In seiner Begleitung befinden sich Oberstleutnant v. Müller, Oberstleutnant v. Friesen, Generalmajor v. Müller und Stabskapitän Oberst v. Carlowitz.

— Der württembergische Finanzminister v. Zeyer hat, wie verlautet, seine Demission erbeten und erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Hofkammerpräsident v. Gehler ernannt worden.

— (Zu der Erbschaftsteueraffäre des früheren Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, meldet die Rhein-Wesfälische Zeitung, daß der Fürst nunmehr bei dem Verkehrssteueramt in Straßburg eine Erklärung über den Tod seiner Gemahlin abgegeben habe. Damit sei der gestimmte Verlauf der Erbschaftsteuer eingeleitet.

(Bei der Reichstagsersatzwahl in Emden-Norden), die am Donnerstag stattfand, wurden nach der amtlichen Zählung im ganzen 23 422 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Fegter (Freis. Bgg.) 8816, Groeneveld (Reichsfr.) 6579, Fröhringer (natl.) 4905, Hug (Soz.) 3115 Stimmen. Fegter und Groeneveld ist also die Wahl erforderlich. Bei der Wahl am 25. Januar 1907 hatte der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung 8127, der konservative Kandidat 11 433, der Sozialist 3711 Stimmen erhalten. Bei der Stichwahl siegte dann der konservative Fürst zu Inn- und Rimpshausen mit 12 344 Stimmen. Im Verhältnis zu den allgemeinen Wahlen haben sich also bei der Ersatzwahl die Stimmen des Sozialisten um 600 vermindert, während den Freisinnigen ein Zuwachs von 700 Stimmen zugefallen ist. Vor allem charakteristisch und ein ehrenvolles Zeichen des gesunden Sinnes innerhalb der öffentlichen Bevölkerung ist es aber, daß für die Antisemiten, der sich als der rechtmäßige Erbe des Mandats gerierte, beinahe 5000 Stimmen weniger abgegeben worden sind als vor einem Jahre für den Konservativen.

— (Gegen die Alldeutsche Reichstheorie der radikalen Sozialdemokratie) polemisieren die „Sozialistischen Monatshefte“ bei Besprechung der obdenburgischen Landtagswahlreform. Dabei werden in der Zeitschrift folgende beherzigenswerte Worte ausgesprochen: Der einzige Hinweis darauf, daß man noch weit mehr verlangt habe, kann auf die Dauer nicht genügen. Nicht, was man verlangt, sondern was man erreicht, gibt den Gradmesser politischer Wirksamkeit ab.

### Volkswirtschaftliches.

(Eine Nierenausperrung im französischen Baugewerbe steht bevor. Bei einem Bankett der Textilindustriellen in Paris hielt der Präsident des Syndikats des Baugewerbes Soule eine Rede, in der er den anwesenden Handelsminister Cruppi um Schutz gegen den allgemeinen Arbeiterverband ersuchte, durch dessen ziellose Streikaktionen die Bautätigkeit seit Jahresfrist fast ununterbrochen gehindert worden sei. Wenn die Unternehmer von den Arbeitern, die bedauerlicherweise Mißlingen der Leistungen des revolutionären Arbeiterverbandes geborden, nicht entsprechende Zugeständnisse erhalten sollten, so würden sie zu Beginn des nächsten Monats sämtliche Arbeiter aussperren. Der Handelsminister antwortete, er halte es in der Tat für notwendig, einem so maßlosen demagogischen Treiben entgegenzutreten.

— Dem „Echo de Paris“ zufolge würden, falls die Unternehmer ihre Drohung verwirklichen sollten, in Paris und Umgegend über 200 000 Arbeiter beschäftigungslos werden.

### Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 20. März. Gestern morgen traf von Hamburg kommend, ein aus dem Urwald im Kongohafte stammendes zweijähriges Gorilla. Weibchen hier ein, das von der bekannnten Tierhandlung W. Hagenberg-Hamburg hier im „Zirkus“ zur Schau ausgestellt wird. Gegenwärtig ist dieses Exemplar eines Menschenaffen das einzig lebende von ganz Europa.

† Dresden, 20. März. Wie erinnertlich, haben die königlich sächsischen Militärvereine der Jäger und Schützen auf dem Friedhofe in Willersfur-Name ihren am 2. Dezember 1870 gefallenen und dort bekränzten Kameraden im Herbst vorigen Jahres ein Denkmal errichtet. Die französische Regierung, ebenso die östlichen Behörden und die Bevölkerung haben diesem Akt der Pietät von vorn herein die größte Förderung zuteil werden lassen. Jetzt wird bekannt, daß der König von Sachsen aus diesem Anlaß dem Sekretär der Marine in Willersleben, der zugleich Vorsitzender des dortigen

Veteranenvereins ist, das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens und dem Bildhauer Perot, dem Schöpfer des Denkmals, das Albrechtskreuz verliehen hat. Außerdem ist dem Oberleutnant Dömange, der bei der Enthüllungsfest der Gefallenen in deutscher Sprache geredet hat, für seine ritterlichen Worte der Dank des Königs durch Vermittelung der kaiserlichen Botschaft zum Ausdruck gebracht worden.

### Lokalnachrichten.

Meerburg, den 22. März 1908

\*\* 23. Provinzial-Landtag. (Schlußführung vom 21. März.) In der heutigen Landtagssitzung teilte zunächst der Präsident Graf v. Wartensleben mit, daß der neue Landeshauptmann Freiherr v. Wilmowski seine Wahl mit Dank angenommen hat. Dann erwiderte der Landtag noch eine Rede von Vorlagen. Der Begehrordnung für die Provinz gab er seine verfassungsmäßige Zustimmung. Der Haushaltsplan der Provinz für die Rechnungsjahre 1908 und 1909 wurde mit einigen Abänderungen genehmigt und die Provinzialsteuer auf 10 1/2 % (vorgeschlagen waren vom Provinzialausschuß 11 %) festgesetzt, so daß die Erhöhung nur 1 % beträgt. Der Haushaltsplan schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 8 431 000 Mk. Als Landrat wurde hierauf Reichsgerichtsrat Frhr. v. Schleinig, als Landesbauamt für Hochbau Landesbauinspektor Kuprecht aus Hannover und als Provinzial-Konservator Regierungsbaumeister Hiedler-Schulzfort einstimmig gewählt. Damit waren die Vorlagen des diesjährigen Landtages erledigt. Nach einer Schlußrede des Oberpräsidenten wurde der 23. Provinziallandtag mit einem dreifachen Kaiserhof geschlossen.

— Duli, da kommen sie! Die Schneepfen nämlich, die ein gar delikates Essen sind — wenn man sie hat. Sonst hat Wilhelm Busch recht, wenn er tiefinnig die ewige Wahrheit ausdrückt: Gestalt sammt ist das Vergnügen an Dingen, welche wir nicht kriegen. Und die Vogel mit dem langen Schnabel sind gar nicht so leicht zu kriegen, inwiefern sie nicht so groß sind wie Schneentore und auch nicht still zu halten pflegen. Man muß Korn und Körner umgeben für zusammenbringen, wenn man solch einen Langschnabel aus der dunklen Luft des milden Frühlingsabends herunterholen will. Milder Frühlingsabend? Nun, was nicht ist, kann so noch werden. Wir wollen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, wenn uns auch in diesen Tagen die weißen Flocken umtanzt und umwirbelt haben, wie es uns den ganzen Winter hindurch kaum passiert ist. Der Ansturm auf die streichende Schneepfe wird für ein auserwähltes Jägervergnügen gehalten, und das mit Recht. Schon draußen zu sein in der erwachenden Natur, den herberischen Langabend zu genießen, ist eine Wonne für jeden, der noch Sinn hat für das Quellen und Keimen, das Leben und Treiben in Wald und Flur, in Wiese und Heide. Die Schneepfe liebt die moorigen Büsche, in denen sie nach ihrer Nahrung, den Würmern und Insektenlarven „Rechen“ kann, und in solchen von ihr bevorzugten Gegenden hat man denn auch die beste Aussicht, zu Schüsse zu kommen, wenn die Männchen allabendlich in junger Eitelkeit ihre Gesangsübungen anstellen und „ihren Spuren folgen“. Wer das Glück hat, fährt die Frau heim, und wer schnell absteigt, der kann, wenn Artemis ihm hold ist, auch wohl eine Doublette machen. Ist das Wetter kalt und stürmisch, wie in den letzten Tagen, dann hat man nicht viel Aussicht, die Langschnäbel draußen zu treffen. Sie streichen dann niedrig über den Boden weg und bleiben stumm. Wie Nuckel still über „Duaren“ das lausende Ohr des Jägers, wenn milde Lüfte wehen, wenn der Frühlings, der holde Knabe, dem griesgrämigen Winter das Siepter aus der Hand gewunden hat. Dann huschen sie wie Scharen durch das Gezweige, einander verfolgend im ändernden Liebeshohle. Die Schneepfe zieht bei uns nur durch. Ihre Brutplätze liegen weiter in nördlicheren Gegenden, in Norddeutschland, in Litauen, Karland, Estland, in Schweden und Norwegen. Als Delikatessie steht die Schneepfe in einer Beziehung einzig da. Was der Gourmand an ihr am höchsten schätzt, das ist bekanntlich der „Schneepfend“. Man darf den Ausdruck aber nicht so ganz wörtlich nehmen. Es sind nämlich die Eingeweide, die fertig geodet und mit dem erforderlichen Gewürz verlegt und dann auf geräucherten Semmelschnitten genossen werden. Wer das nur einmal gegessen hat, dem wässert noch lange der Mund danach. Es gibt aber auch „ungebildete“ Leute, die es nicht runter kriegen. Reiter hat Recht: „Wer's mag, der mag's, wer's aber nicht mag, der mag's so wohl nicht magen.“

— Frühlingsanfang. Junker Lenz hat gestern in aller Frühe seine offizielle Antrittsvisite gemacht, nachdem seine Vorbereitungen seit einigen Tagen für ihn Quartier besorgt haben. Von Schneeglöckchen, Belichen und Himmelschlüßeln bewillkommnet, von den Menschen erhofft und ersehnt, nimmt er das

Jepter zur Hand, fährt er die Natur dem Blüten und Gebilden entgegen. Wie mit einem Jaucherschlag ist überall neues Leben erwacht. Gräser und Blumen beginnen zu sprieseln, der Wald legt frisches Grün an, die Wiesen bedecken sich mit einem weichen Teppich, und die lustige Sängerscharen sucht, von langer Reise ermattet, die alten Nistplätze auf. Andere Tiere haben ihren Winter Schlaf beendet und kommen aus ihren unterirdischen Wohnstätten heraus. Und auch der Mensch verläßt die dumpfe Stube und atmet mit Wohlbehagen die frische Frühlingsluft. Auf dem Felde ist der Bauer bereits tätig. Mähdend durchfährt er den schwarzen Boden und streut die gelbe Saat aus mit heißen Wünschen für die Zukunft. Die Erde hat in wenigen Tagen ein ganz verändertes Aussehen gewonnen. Sie ist nicht wiederzuerkennen im Schmutz der ersten grünen Sprossen. Frohgenuß schauen die Menschen in die Zukunft. Die Dichter stimmen ihre Lieder, um den Frühling zu besingen. Das magst der Lenz. Er treibt zum Schaffen und Wirken.

\*\* Der Ankauf des Grundstücks „Ritter St. Georg“ in der Unterallenburg wurde am Sonnabend vom Provinziallandtag beschlossen. Der Kaufpreis beträgt 52 500 Mk. Der Ankauf wurde vom Provinzialausschuß wie folgt begründet: „Der Gutsbesitzer „Ritter St. Georg“, welcher an das Grundstück des Ständehauses grenzt und z. T. in den Provinzialbesitz eintritt, ist zum Kauf angeboten; für den Fall der Ablehnung des Angebotes ist zur Erzielung einer besseren Rente die Errichtung von Gebäuden für Wohn- und Gärtnereibezwecke an der Grenze des Provinzialbesitzes bereits eingeleitet. Es liegt im dringenden Interesse des Provinzialverbandes, das Grundstück anzukaufen, weil es schon jetzt den Provinzialbesitz einschließt und ihn nach Errichtung der geplanten Gebäude verunkeln würde. Bei dem wachsenden Umfang der Geschäfte muß zudem die Möglichkeit einer Erweiterung der Geschäftsräume frei gehalten werden, welche nicht mehr ausreichen, so daß die Veräußerung des Grundstücks an Privatpersonen erwägen müßten. Auf dem vorhandenen Grundstück ist aber kein Platz zur Errichtung weiterer Gebäude. Gegenüber den früheren Forderungen (bis zu 70 000 Mk.) ist die durch Verhandlungen ermäßigte und bindend abgegebene Forderung von 52 500 Mk. bei einer Größe des Grundstücks von 1710 qm angemessen. Bis auf weiteres sollen in dem Gebäude Diensträume für den Provinzial-Konservator eingerichtet werden, welche im Geschäftsbetrieb der Landesdirektion fehlen. Die übrigen Räume sollen vermietet werden.“ Der Ankauf wurde ohne Debatte genehmigt.

In der dritten Volksversammlung der Handwerkskammer in Halle teilte der Bevollmächtigte Blume mit, daß er im Bezirke 91 nicht angemeldete Lehrlinge gefunden habe, von denen 23 auf Jungmeisterstellen entfielen. Der Antrag auf Wiedereröffnung des Stellenprüfungsrechts an die Väter, Söhne, Söhne und Weisgeber-Zonung in Schulen wurde dem Vorstände zur nochmaligen Prüfung überwiegen. In den von der Versammlung genehmigten Leitfäden für „Volontäre und Arbeitsburschen“ im Handwerk wird ausgesprochen, daß Volontäre, die Abiturienten einer höheren Schule sind, nicht als Lehrlinge angemeldet zu werden brauchen. Jungen Leute mit besserer Vorbildung (Einführungs) kann die Lehrtätigkeit verweigert werden. Lehrlinge, die ein Zeugnis besaßen wollen, müssen die Lehrtätigkeit ordnungsmäßig beenden und die Stellenprüfung ablegen. Mit der Beschäftigung junger Leute als Arbeitsburschen müssen deren Eltern einverstanden sein und aufmerksam gemacht werden, daß es besser ist, die jungen Leute als Lehrling einzustellen. Gegen die Zentralausstellungen wird ein Besuch genehmigt an den Provinzialvorstand, möglichst auf Lokal-ausstellungen hinzuwirken. Der Vertreter Laue-Wiesensfeld sprach für die Verankerung der ehrenamtlichen Organe der Kammer gegen Unfall. Der Etat wurde mit 45 000 Mk. genehmigt. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf das Handwerk.

Morgen, Montag, beginnt der sogen. Fastenmarkt, der erste und wohl auch der frequenteste unserer Jahrmärkte. Der diesmal verbundene Viehmarkt wird am Mittwoch auf dem Neumarkt abgehalten.

Bereits und Vergnügungsrouten: Der Gaaugelische Arbeiterverein hält heute abend im „Zirkus“ einen Familienabend ab. — Vergnügen veranstaltet der Gesangsverein „Sänger im Zöllinger Hof“, der „Musikklub „Bratt“ in der „Ritter-Wilhelmshalle“, der „Gesellschaftsverein „Wilde Bande“ im „Schützenhaus“, der „Singsklub „Waldschau“ im dortigen Sächsischen Gasthof und der Turnverein „Waldschau“ im „Gasthof“. — Jünglingskonzert findet im „Schützenhaus“ statt. — Tanzmusik wird abgehalten im „Kugeln“, in Klein-Kapua, Schönbach, Kretzdorf, Köpzig und Schölpau (Gasthof zum Raben).

Weitere Lokalnachrichten befinden sich auf der dritten Beilage dieser Nummer.

**Käufer oder  
Teilhaber**

rad und beschlossigen durch  
**Albert Müller, Gottschäferstr. 22,**  
Kapitalien mit jedem Kapital vorhanden  
Bünde und Rücksprachen kostenfrei — kein  
Zusatzunternehmen. — Zahlreiche Ge-  
folge und Anerkennungen. — Bureau in  
Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart,  
Böln, Hannover, Breslau, Berlin usw.

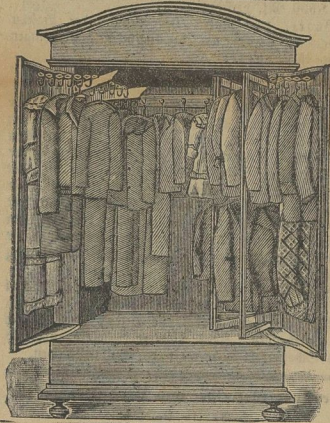


**Vorsichtig**

wollen Sie sein beim Einkauf von Seifenpulver,  
**„Goldperle“** mit den hübschen Seifen in jedem Paket.  
Achten Sie genau auf den Namen „Goldperle“ und die  
Schutzmarke Kamuffeger.  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

**Emaile-  
Waren!**

Zum Jahrmarkt neue Sendung eingetroffen.  
**Riesenauswahl. Spottbillig.**  
**Verkauf Schützenhaus.  
Landgraf.**



**Patent-  
Reform-  
Kleiderschrank,**

patentiert in den meisten Staaten.  
Beim Reform-Kleiderschrank  
öffnen und schließen sich durch  
leichte Bewegung beide Türen zu  
gleicher Zeit. Das läßt die, ein  
Halt ganz weg. Ein solcher  
Schrank stützt über die Schürze  
mehr Kleider auf, als der ge-  
bräuchliche. Das Recht zur An-  
fertigung des Reform-Kleider-  
schrancks habe ich allein für  
Preußen und Umgegend er-  
worben. Wichtigkeit in jedem  
Haus gefastet.

**Walter Reinecke**

Viktorstr.  
Unteraltenburg 34.

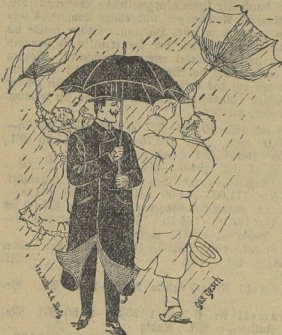
**Wetterfest, dauerhaft,  
solid, elegant u. billig**  
sind die modernsten

**Schirme**

für Damen und Herren bei

**A. Hammer,**  
Markt 11.

Reparaturen billigt



empfehle meine verehrlichen Kunden angelegentlich

**MAGGI's Würze**

in allen Fleischgerichten und auch nachgeschikt.

**Richard Selmar, Burgstraße 22.**

**Ritter Pianos**

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch  
**solideste Arbeit**  
größte **Tonschönheit** sowie  
unübertroffene **Preiswürdigkeit.**  
**C. Rich. Ritter, Halle,**  
Pianoforte-Fabrik.  
Prachtkatalog gratis.

Als besonderen Gelegenheitskauf  
empfehle während des Jahrmarkts  
**weit unter Preis:**

Grosse Posten  
**Kleiderstoff-Beste,**  
ausreichend für Blusen, Röcke, Kleider.  
**Ein Posten Kinderschürzen**  
in jeder Grösse.  
Grosse Posten  
**engl. Tüllgardinen, v. Steck. u. abgepasst**

Grosse Posten  
**Teppiche u. Vorlagen**

nur beste Fabrikate.

Grosse Posten  
**Portièrengarnituren, Sofabezugsstoffe  
und Plüsch.**

Grosse Posten  
**Linoleum-Läufer**

sowie einige fertige bessere Plüschsfas  
bester Ausführung.

**Otto Dobkowitz,**  
Entenplan 11.

**MEY's Stoffwäsche**  
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.  
**MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ**

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kann zu unterscheiden.  
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze, Gotthardstrasse 4,**  
(auch en gros), **Carl Reuber, Oscar Doener, Buchb., Brötchstr. 2,**  
**Franz Jul. Neil, Neumarkt 28, Bruno Büsch, Buchb. und Papier-**  
handlung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,  
in ähnlichen Verpackungen und größtentheils auch unter denselben  
Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich  
**echte Wäsche von Mey & Edlich**

Beranwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.





Zweite Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“ bei den Postämtern oder den Briefträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

beträgt bei der Post 1 Mk. 20 Pfg. (ohne Beleggeld), bei unseren Aussträgern 1 Mk. 20 Pfg. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verwertung und gewähren wir bei dreimaliger Aufnahme ein und dasselbe Inserat

16 % Prozent, bei mehr als dreimaliger Aufnahme 20 % Rabatt.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.

Volkswirtschaftliches.

Bezüglich der Sonntagruhe erklärte der sächsische Minister Graf Hohenhausen am Donnerstag in der Zweiten Kammer, es seien Verhandlungen der Regierungen im Gange, die eine Verschärfung der gegenwärtigen Sonntagruhe im Auge hätten. Er verhält sich ein entschiedener Gegner des englischen und amerikanischen Sonntags.

Zur Einführung des Führerbesetzungs- und Scherzverkehrs haben sich die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft gegen die in Aussicht genommenen hohen Gebühren ausgesprochen.

Die geringe Steigerung der Einnahmen aus dem Personenverkehr bei den Eisenbahnen sucht man in Preußen lediglich auf die Einführung des Fahrkartenpreises zurückzuführen. Der bayerische Verkehrsminister v. Frauenhofer ist aber anderer Meinung. Er erklärte in dem Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer: Durch die Abwanderung des reisenden Publikums von der zweiten in die dritte und von der dritten in die vierte Klasse sei die Foktartensteuer und die Tarifreform so gut wie verurteilt. — Ganz unsere Meinung!

Provinz und Umgegend.

Görlitz, 19. März. Kein Zubrang! Etwas Rückgang zeigen seit einer Reihe von Jahren die Anmeldungen zur hiesigen Bahnanbahnfahrt. Es meldeten sich 1904: 72, 1905: 70, 1906: 57, 1907: 48, 1908: 28 Knaben. Trotzdem in diesem Jahre alle Angemeldeten ohne Ausnahme

aufgenommen wurden, ist der Bedarf doch nicht gedeckt. Nimmt man auch an, daß durch die Gründung eines Bahnanbahnfahres in Raumburg der hiesigen Anzahl einige Anmeldungen entzogen sind, so ist doch damit die zufällige Erscheinung nicht genügend erklärt. Man kann wohl vielmehr noch annehmen, daß sich bei den Eltern die richtige Auffassung immer mehr Bahn bricht, daß ihren Kindern in jedem anderen Berufe ein besseres Auskommen gelehrt ist, als in dem des Volksschullehrers. Zudem hat wahrscheinlich die Anwendung des Bremerloßs, wodurch Lehrern eine von ihrer Gewandte bewährte Gehaltszulage durch die Regierung verfügt wurde, manchen Vater die Augen darüber geöffnet, was seines Kindes harzt, wenn er ihn die Lehrerausbildung einschlagen läßt. Die neue Besoldungsordnung wird ja auch keineswegs die Volksschullehrer mit den Beamten gleichstellen, denen sie nach Vorbildung und Berufsarbeit sich gleichstellen müssen. Sie werden auf lange Jahre hinaus noch zurückbleiben. Findet sich aber schon für die bestehenden Bahnanbahnfahrten die nötige Anzahl der Zuhörer nicht, so wird man durch Gründung neuer Kurse den bedauerlichen großen Lehrermangel nimmer beheben.

Vermischtes.

Bei der letzten Examen nicht bestanden hatte, klagte sich in Eingericht der Sohn eines Eisenbahnbeamten, in der elterlichen Wohnung aus dem dritten Stockwerk in den Hof. Er trug sehr erhebliche Verletzungen davon.

Die Frau mit den drei Leben Säugern. Wegen Solymünde in Berlin die 40 Jahre alte Marianne Hilger verheiratet und in das Kaiserliche Untersuchungsgefängnis eingekerkert worden. Frau F. ist zu gleicher Zeit mit drei Ehemännern verheiratet gewesen. Aus dem Ehen der beiden ersten Lebensgefährten sind mehrere Kinder hervorgegangen. Vor einigen Monaten ging sie nun auch noch eine dritte Ehe ein. Sie trat mit einem Waisenkinder aus Wolen, einem Nachbarn von Rendsburg, vor den Traualtar. Ihre beiden anderen Ehemänner und ihre Kinder hatte sie vorher heimlich verlassen. Natürlich hatten die Männer keine Ahnung von der Vielmännerlei ihrer Lebensgefährtin. Erst jetzt ist die Sache durch das Aufsuchen mehrerer Kopierte aus Tageslicht gekommen. Frau F. wurde daraufhin verhaftet und in das Amtsgericht in Köpenick eingekerkert.

Auf das Mitbringen des Schulgenießes zum Erloß und Oberlehreramt legt der Vorstand des Kreislichen Gewerks. Eine in derbühliche Plakatwerbung im „Kreistatler“ lautet wie folgt: „Im vorigen Jahre habe ich bei dem Erloß, insbesondere aber beim Obererloß, reichlich Erfahrungen wahrgenommen, daß viele der Herren Gemeindevorsteher, obwohl sie im „Kreistatler“ wiederholt darauf hingewiesen worden sind, die Schulgenieße nicht mit sich führten. Ich erwarte, daß in Zukunft meinen Anordnungen unbedingt Folge gegeben wird und die Herren Gemeindevorsteher es als eine Ehre ansehen werden, beim Erloß- sowie Obererloßzeit unter Mitführung des Schulgenießes erscheinen zu dürfen.“

Der Schlag im Straßhof. Bei einigen Tagen stand der Schuhmachermeister Doale aus der Schönbühler Straße 41 in Rathenow in der größten Armut. Der alte Mann hatte mit seiner greisen Mutter in den dürftigen Verhältnissen gelebt. Die letzte Zeit gegenwärtig im städtischen Krankenhaus da nieder, und am Dienstag gab sie einer Krankenschwester den Auftrag, doch einmal in ihrer Wohnung die Betten durchzuwischen, da dort ein größerer Geldbetrag aufbewahrt werde. Zu ihrem Erstaunen fand die Schwester in dem Strohsack einen großenbeutel, der mit Goldmünzen sowie Gold- und Silbermünzen bis oben an gefüllt war. Es waren im ganzen 20000 Mark.

(Das Central-Komitee vom Roten Kreuz gab in seiner am 13. d. Mt. unter dem Vorsitz von Engelberg von dem Raschhof in Berlin abgehaltenen Sitzung einen Bericht über seine Wirksamkeit zugunsten des süddeutschen Epithelienleids, nach welchem bis jetzt 943 Angehörige des

letzteren jenseits Brunnen- und Badesuren getroffen haben und die Anforderungen nach dieser Richtung immer noch in derartigen Teil Gemeinden des Rheinlands der Schutztruppen hat das Central-Komitee eine Grundfrage zur Bildung von Hilfsvereinen für unsere Truppen in Süddeutschland zu schaffen gesucht und wird binnen kurzem 5000 gesunde Bücher beschreiben und unterhaltenen Inhalts, welche es zum großen Teil der Opferwilligkeit einer großen Anzahl von Verlagsgesellschaften zu verdanken, zum anderen Teil angekauft hat, zur Abwendung bringen. Die Konferenz der Vorstände der Landesvereine vom Roten Kreuz Deutschlands soll in den Tagen vom 26. bis 29. Mt. in Dresden stattfinden. In dem in der Woche nach Pfingsten in Frankfurt a. M. geplanten Kongress für Rettungswesen wird sich die Vereinsorganisation vom Roten Kreuz durch Beiträge, eine Anstellung von Hilfsmitteln für den Rettungsdienst und eine Sanitätskolonnenübung beteiligen. Durch Einführung von Provinzial-Inspektoren mit erweiterten Befugnissen wird eine Beteiligung und präzisere Durchführung der Arbeiten, namentlich auch der statistischen Vorbereitungen für den Wohlstandsfakt angestrebt. Beratungen des Guts- und Beschlüssen zu verschiedenen Zwecken werden bilden den übrigen Teil der Tagesordnung.

(Die Löwen des Papstes). Der König von Albanien, Wenkist, hat, wie bekannt, dem frommen Papst Pius X. als Zeichen seiner Verehrung zwei Löwen zum Geschenk anlangend, und dieses hat den Papst immerhin eckartige Angebinde hat in der ganzen Welt lächelndes Kopfschütteln hervorgerufen. Die beiden Löwen, prächtige junge Tiere, sind jetzt wohlbehalten in Rom angekommen. Es wurden von zwei Millionenbüchern als Wärrern beglückt. Um Wärrern anlangend? Die Jungen behaupten, der Papst werde die beiden Wärrerfänge dem Bürgermeister von Rom, Herrn Nathan für den geplanten Zoologischen Garten in der Villa Borghese schenken.

(Heberfall einer Post durch Löwen). Nach einer Bekanntmachung des kaiserlichen Polizeibüros von Post-Angelegenheiten in der North-Galton Straße in Hannover am 22. März ist die Postbegleiter, die planmäßig die europäischen und die Postbriefposten am 8. September in Post-Angelegenheiten abzuholen, nahe beim Ort Wille in der Nähe des Wärrer überfallen worden. Mehrere Posten haben den Wärrer anlangend? Die Jungen behaupten, der Papst werde die beiden Wärrerfänge dem Bürgermeister von Rom, Herrn Nathan für den geplanten Zoologischen Garten in der Villa Borghese schenken.

(Heberfall einer Post durch Löwen). Nach einer Bekanntmachung des kaiserlichen Polizeibüros von Post-Angelegenheiten in der North-Galton Straße in Hannover am 22. März ist die Postbegleiter, die planmäßig die europäischen und die Postbriefposten am 8. September in Post-Angelegenheiten abzuholen, nahe beim Ort Wille in der Nähe des Wärrer überfallen worden. Mehrere Posten haben den Wärrer anlangend? Die Jungen behaupten, der Papst werde die beiden Wärrerfänge dem Bürgermeister von Rom, Herrn Nathan für den geplanten Zoologischen Garten in der Villa Borghese schenken.

(Der niedergerungene Schiedsrichter). Ein heftiger Vorfall ereignete sich in Hof. Dort finden gegenwärtig in Hof Solymünde im Hof. Der Erloß-Verloß, ein herfalliger Mensch, hatte in dem Hofgenießenden Scherz-Bayern, der über große Reichtum verfügt, einen jungen Gegner gefunden. Als im zweiten Range Schwarz bei seiner Niederlage immer weiter zu entziehen wollte, geriet sein Gegner plötzlich in furchtbare Erregung und schob Schwarz gegen den Schiedsrichter. Beide kamen zu Fall, wobei ein eigener Seitenstoß förmlich dreht geschied wurde. Beim Hinfallen entzündete sich Schwarz unversehrt den Wärrer des Gegners und der letztere ersetzte in der Aufregung einen der Schiedsrichter und beobachtete diesen nach allen Regeln des Ringkampfes am Boden. Während sich die übrigen Schiedsrichter bemühten, Helfer auf sein Verleihen anzuwerben, zu machen und ihn wegzubringen, stand Schwarz auf dem Teppich und lachte helllos.

(Abal) Danfrier: „Solennpanner gefällig für den Herrn Gemahl?“ — Antwort: „Nein, die spannt ich mit der Hand“

Gesundheitspflege.

Die Kofosnuff als Bandwurmmittel. Durch Zufall hat ein Krat in der Kofosnuff ein unfähliches und prompt wirkendes Bandwurmmittel gefunden. Als er die Milch und das Fleisch einer ganzen Kuh zum Frühstück gegessen hatte, ging am folgenden Tage ein Bandwurm mit Kopf ab. Auf Grund dieser Beobachtung verordnete er die Kofosnuff in diesen Fällen als Bandwurmmittel und hatte in der Zeit vorzügliche Erfolge. Die Anwendung ist ungemein einfach, eine besondere Diät ist nicht erforderlich. Man geniesst morgens an Stelle des Frühstücks die Milch sowie das weiße Fleisch einer Kofosnuff und merkt die Wirkung ab.

Ohne jede Kaufverpflichtung bin ich gern bereit, meine grosse permanente und interessante

Möbel-Ausstellung

zu zeigen, um über die verschiedenen Stile, Holzarten, Preise usw. sachmännische Auskunft zu geben. Durch rationelle Anlage meines grossen Fabrikbetriebes, sowie durch günstige grosse Abschlässe in Rohmaterialien und ferner durch Anfertigung aller neuen künstlerischen Entwürfe in eigenen Ateliers bin ich in der Lage, sehr vorteilhafte Preise stellen zu können.

Prinzip des Hauses:

Strengste Solidität — Billigste Preise — Weitgehendste Garantie!

Transport franko durch eigene Geschirre!

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Halle a. S. — Kl. Ulrichstrasse 36 a u. b.

Möbel.

Interessenten empfiehlt sich ein zwangloser Besuch der

**Zur Einsegnung.  
Konfirmanden.  
Wäsche,  
Hemden mit Banner-  
Bogen,  
Stiderei u. Handbogen,  
Beinkleider, Röcke,  
Taschentücher,  
Schmuck-Schürzen,  
Pensions-Ausstattungen  
vom einfachsten bis elegantesten.**

**Wäsche-Haus  
Schäfer.**

**Jeder Radfahrer,**



der jetzt kein Fahrrad  
in Stand setzen will,  
kauft seine Gabel-  
und Hubstange mit  
Bügeln in meiner  
Spezialabteilung  
für Fahrrad-Zu-  
gehörteile

**Otto  
Bretschneider,**

Eisenwarenhdlg., H. Ritterstraße.  
Fahrrad-Gloden von 25 Pf. an,  
Kleinstes Pedal von 25 Pf. an p. Paar,  
Kettenschlange 1 m von 3 Pf. an,  
Kettenschlange 1 m von 3 Pf. an,  
Kettenschlange 1 m von 3 Pf. an,  
mit Garantie,  
ohne Garantie 3,00 n. 4,00.  
Fahrradpumpen von 1,20 an,  
Fahrradlaternen von 2,50 an,  
Leuchtmatten von 1,40 an,  
Calcium Carbide sehr billig,  
Audiade für Radfahrer und Touristen, schon  
von 2 Pf. an.  
Reparaturen erhalten Extrarabatte.



Erstklassiges Fabrikat, unverwundlich, spielend  
einfach Bau, billigste Preise. Zu beziehen durch

**Ed. Dresse,**

Gottardstraße 17.

**Karl Kaisers**

Gasthof „Zur alten Post“

empfehlen sein Lager von  
Leitern, Parken, Karren, Schmalbän-  
den, Bodenplatten, dachstuhligen Maler-  
und Putzleitern, Säckerstickeren u.  
Stangen, Saumpfähle, Rosenfählen,  
Sohlenstangen und kleinen Parken  
Kübelwagen an den billigsten Preisen

**Blumen-  
und Gemüsesamen**

der Firma Ernst und von Spreußen, Ham-  
burg, in Päckchen zu 5, 10 und 20 Pf., sind  
wieder eingetroffen und allein erhältlich bei

**Richard Kupper, Markt 17,  
Central-Drogerie.**  
**Prima Ochsenfleisch  
a Pf. 60 und 65 Pf.  
empfehlen  
L. Nürnberger.**

**Brennabor**

Die Kugellager sind  
gegen Staub und Nässe  
völlig abgedichtet; sie  
brauchen nur einmal  
im Jahre geölt werden.



Vertreter: **Gustav Schwendler**, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, Weierburg.



**Schuhwaren!**

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten in Form und Chic sind jetzt  
am Lager und halte mich bei Bedarf in nur guter Ware bei  
billigen Preisen bestens empfohlen.

**M. Gebhardt.**

Anfertigung nach Maß und Reparaturen werden gut ausgeführt



**Kommen! Sehen! Staunen!**  
**Ueberzeugung macht wahr!**

Zum Jahrmarkt eingetroffen der  
**erste Münchener  
35 Pfennig-Bazar**

mit grosser Auswahl in  
Emailgeschirr-, Blech-, Holzschnitzerei-, Galanterie-, Kurz- und  
sämtlichen nützlichen, praktischen Haus- u. Küchen-Gebrauchsartikeln  
und verkaufe alle Waren ohne Ausnahme  
**jedes Stück für nur 35 Pfg.,  
3 Stück nach Auswahl für 1 Mark.**

Bitte sich von der Wahrheit zu überzeugen, da die Waren  
von jeder grössten Konkurrenz für diesen Spottpreis nicht geboten  
werden können. Die Waren werden sonst das Stück mit 50 bis  
80 Pfennig verkauft.

**Bude mit Firma versehen  
am Rossmarkt.**



**Streichfertige  
Delfarben,**

sehr haltbar, schnell trocknend,  
für Innen- und Aussen Anstrich, Lack, Firnis, Pinsel, Schwämme  
erhalten Sie am besten und billigsten in der

**Central-Drogerie**

Richard Kupper,  
Markt Nr. 17.



**Pickel und Miteffer.**  
Ausserordentlich vorzügliche Artikel von hervorragender Wirkung  
**Obermeyer's Herba-Seife**  
Zu haben in allen Apotheken, Drogerie, u. Kaufh., p. St. 50 u. 1.00



Zu sehr großer Auswahl  
sind beste hochtragende und frucht-  
melkende  
**Kühe und Kalben**  
(Ostfriesen-Rasse),  
beste bayrische Zugochsen

bei uns eingetroffen.  
**Gustav Daniel & Co.,  
Weissenfels.**

**Kunstgewerbeschule zu Erfurt.**  
Hochschule für handwerkliche und künstlerische  
Ausbildung für Maler, Bildhauer,  
Schüler Möbelschneider, Kunstglaser,  
Schreiner, Kunstschlosser, Buch-  
binder, Schmiedearbeiter, sowie  
Werkstätten für Maler, Modellier,  
Bildhauer, Kunstschmiede, Buchdruck, Textil-  
Programm frei.  
Direktor Prof. Schmidt.

**Saatkartoffel-  
Offerte.**

Ich offeriere per Frühjahr lieferbar je 20  
2000 Zentner von folgenden Massen-  
kartoffeln:

„Gelbflechtige Industrie“  
„Prof. Dr. Böhm“  
„Siletta“  
Garant. bestes Saatgut aus leichtem Sand-  
boden, daher zum Saatwechsel besonders ge-  
eignet. Beste Ernte brachte von obigen Sorten  
über 100 Ztr. Ertrag pro Morgen. Da die  
Nachfrage dieses Jahr besonders stark ist, ist die  
vorherige Bestellung erwünscht. Verkauf zu  
Engrospreisen.

**Oswald Werner, Schöffstädt.  
Telephon 23**

Vor Kauf eines  
**Kinder-  
oder  
Sport-  
Wagens**

lassen Sie sich bitte meine Konfession  
vorführen. Große Abschlüsse setzen mich  
in den Stand, Ihnen enorme Bar-  
teile zu bieten.

**Wilhelm Köhler,  
H. Ritterstraße.  
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.**

**Gesangbücher**

für Stadt und Land in modernen Einbänden,  
einfach — hochelegant in allen Preislagen

**Widmungsbücher,  
Konfirmationskarten,**

alles in sehr grosser Auswahl empfehle  
**Oskar Donner,**  
Schulbuchhandlung und Buchbinder,  
Breitestrasse 2.



**Beginn neuer Kurse  
in Buchführung, Stenographie,  
Maschinenzeichnen,  
vollständiger Contorverweis,  
Büchereibetrieb, Galvanische und Zink-  
Kurs für Herren und Damen  
jetzt täglich oder im April.**

**Carl Gieseuth's  
Handelslehranstalt,  
Halle a. S., Sternstraße 10.  
Fernruf 3013.  
Vieljährige vorzügliche Erfolge  
Propaganda gratis**

**Neuheiten**

in modernsten  
**Damengürteln,  
Gürtelschlössern,  
Damentaschen  
in Leder,  
neue Broschen  
und Nadeln**  
empfehlen zu realen billigen Preisen  
**Richard Lots,  
Burgstr. 7. Burgstr. 7.**



Sofort oder zum 1. April  
**gut möbliertes Zimmer**  
 mit **Schreibzisch**  
 am beliebigen **Schiffstraße 8. bart.**  
 Bewerber sucht für sein Hausgrundstück eine  
 Hypothek von  
**5000 Mark**  
 zu 4 1/2 Proz. zum 1. April oder 1. Juli d. J.  
 Off. Offerten bitte unter „5000“ in der  
 Exped. d. Bl. niederzulegen

**7-10000 Mk.**  
 werden auf ein Baugerät mit 48 Worgen  
 Geld sofort oder 1. April gezahlt. Zu erfahren  
 Entenplan 3.

**Ein Restaurant,**  
 passend für Profesionen oder Handwerker  
 usw., einz. o. Orte, 1/2 Stunde v. Bismarckstr.  
 11. (Kantonsstr.) zu verkaufen. Preis 15000  
 Mk. u. 5000 Mk. Offerten unter a 25  
 schlagend Bismarckstr. a. 5.

**Hausverkauf**  
 Das im Grundbuch von Wertheburg Band  
 9 Blatt 463 verzeichnete, große Gartenstr. 21  
 früher 11) belegene Wohnhaus mit Plan 968  
 von 3,90 a soll zum Zwecke der Erbteilung  
 verkauft werden.

Die Bedingungen sind in meinem Geschäfts-  
 jänner Markt Nr. 81 zu erfahren.  
**Scholtz, Rechtsanwält und Notar.**

**Gasthof bei Wertheburg**  
 mit Kellerei und Weinstube, eent. mit drei  
 Worgen Feld, der viele Jahre in einer Hand  
 war, soll altershalber bei nächster Anbahnung  
 verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt  
**Fr. H. Kunth in Wertheburg.**

**Größerer idaltiger Garten**  
 sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht. Off.  
 Angebote unter **D K** an die Exped. d. Bl.  
 zu senden.

**Ein Jahr alter Ziegenbock**  
 steht zu verkaufen. Fr. Müller, Witten Nr. 26  
**Kleineres überzähliges Arbeitspferd**  
 (Dippenhe)

zu verkaufen **Königsdr. Nr. 10.**

**Ein 2jähriger Ziegenbock**  
 mit Geschir und Wagen

zu verkaufen **Conradstr. Nr. 22.**

**Kaninchen**  
 sind abzugeben **Glöcklerstr. 44 (19).**

**Eine fast neue Gartenlaube**  
 ist zu verkaufen **Brandenburger Str. 8.**

**Ein Gang**  
 3" gebrauchte Wagenräder  
 mehr dazu geboten 2 Wochen gibt billig ab  
**Paul Lützkendorf, Dolbenburg.**

**1000** fach bekannt ist,  
 dass die  
**Drehrollen**  
 der Fabrik  
**Paul Thiele, Chemnitz,**  
 die besten sind. Höchste Druck-  
 leistung, glanzstetige Wäscheelgung,  
 Leichtester Gang — Zahlung günstig.  
**Fabrikpreise.**

**Jugendfrische**  
 weisse  
**Cosmos**  
 Seife  
 hat die besten  
 Eigenschaften  
 Preis 25 Pf.

**L. Loesche & Co.,**  
 Dampfziegel, Diendorf, Saalkr.  
 empfehlen  
**helle Hobbaufkliner,**  
**hartgebrannte Klinker,**  
**poröse Hintermauer-Steine,**  
**Decken u. Hohlsteine.**  
 Prima Mergel- und salpeterminer  
 Fabrikat.  
 Probeziegel auf Wunsch.

Reizende Oster-Neuheiten!  
 Interessant für Jung und Alt.  
 Kein Farbigwerden der Hände und Gefässe!  
**Quedlinor - Eierfarben**  
 Hasenfiguren mit Farbpäckchen zum Aufstellen.  
**Quedlinor-Papier**  
 Karte enthält 10 Blatt, (Ostereier nach Dehler Art, sowie mit  
 bunten, unverwundlichen Bildern u. (Marmorierungen verzierend).  
 Einfachste, sauberste Anwendung.  
**Ostara-Papier, Brauns'sche Eierfarben**  
 in bekannter Güte.  
 Käuflich in Drogeriehandlungen, Apotheken etc.  
 Alleingiger Fabrikant:  
**Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

**FAHRRÄDER UND**  
**MOTOR-ZWEIRÄDER**  
 von höchster  
 Vollendung.  
**PARIS 1900**  
**GRAND PRIX.**

**Wanderer**

**Mähdreschinen- und Fahrradhandlung**  
 von **H. Baar, Wertheburg Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

**Günstige Möbel Gelegenheit**  
 für  
**Brautleute!**  
 Wegen bevorstehender Vergrößerung meines Baden- und  
 Lagersgebäudes verkaufe ich  
**sämtliche Möbel und Polsterwaren**  
 zu herabgesetzten Preisen.  
**Wilh. Borsdorf, Schmalstraße 6 (27)**  
 Eigene Polster- und Tischlerwerkstatt.  
 Transport frei!

**Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.**  
 (Alte Stuttgarter).  
 Gegründet 1854.  
 Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.  
 Neue Anträge in 1907 75 1/2 Millionen Mark.  
 Versicherungsbestand 820 Millionen Mark.  
 Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende  
**Dividende nach vollständigem System** (Rentensystem).  
 Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung**  
 bis auf

**100 % der Prämie und mehr.**

Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die  
 Provinz Sachsen den der Kammer angegliederten Land- und Forstwirten zur  
 Versicherungsnahme empfohlen.  
 Auskünfte erteilt: Rechnungsrat **Klein.**

Ein Transport  
**russischer und ost-**  
**preussischer Pferde**  
 ist wieder eingetroffen und steht von  
 Sonntag den 22. März ab bei mir zum  
 Verkauf.  
**Wilhelm Ahnerl.**

**Die echte deutsche Schajwolle**  
 garantiert nicht einmündend, besonders für  
 Schweißfüße, befindet sich wieder auf dem  
 hiesigen **Wahrmann, Wertheburg, Stand**  
 vis a vis vom **Reichler Bier**.

**A. Berger, Halle, Spilgasse 18.**

Wieder neue Fahr-  
 räder mit und ohne Pedal  
 sind unter Garantie so-  
 wie einzig gebr. billig z. ver-  
 kaufen  
**Schiffstr. Unterlindburg 4.**  
 Freier empfehle **Mantel, Eschlänge, ein-**  
**geln Räder** mit **Freilauf** sowie alle **Inter-**  
**essante** billig

**Haferstroh**  
 Veuna Nr. 10.  
 Eine junge Ziege mit 2 Lämmern  
 steht zum Verkauf **Veunth Nr. 20.**  
**Eine Mandoline**  
 zu verkaufen  
**Markt 29.**

**Bar-Geld-Darlehen.**  
 Diskret reelle und löbliche Erzielung. Inter-  
 scheidung zulässig, viele Darlehen. Krediten  
 zum Darlehen. **C. Gründler, Berlin**  
**W 8. Friedrichstraße 196.**

**Wichtig f. Brautleute**  
**Pracht, Klüßelsofa, zwei Sessel**  
 für nur **125 Mk.**  
**Sofatisch u. Bild., Bucherschrank**  
**29 Mk., Vertikow, Baumsteden**  
**18 Mk., 4 Hochstuhl, Spiegel**  
**mit Schränkchen nur 30 Mk.**  
**hohe Stühle mit gut. Matr.**  
**nur 32 Mk., Waschtisch mit**  
**Marmor nur 24 Mk., eine**  
**Büchereinrichtung nur 34 Mk.**  
 verkauft  
**S. Rosenberg,**  
 Halle a. S.,  
 Gelliststraße 21, eine Treppe.

**Gut! Gut! Gut!!!**  
 Ein großer Posten  
**Lederstiefeln und**  
**-Schuhe**  
 mit kleinen Fehlern äußerst billig.  
 Verkauf an der **Rathausdecke.**

**Berliner Kursbericht**  
 vom 20. März 1908.  
 Abgerufen von der  
**Magdeburger Privat-Bank,**  
 Anleiheverwaltung Wertheburg, an Markt.

Deutsche Fonds.			
3 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	82,25	bz G
3 1/2%	Preuss. congl. Staatsanleihe	81,90	"
3	"	82,25	"
4	Bayerische Staats-Anl.	99,70	"
4	Württemberg. Anl.	100,00	"
3	Sächs. Staats-Rente	99,00	"
3 1/2%	Bad. Staats-Anl.	82,10	"
4	Preuss. Stadt-Anl.	91,70	"
4	Magdeburger Stadt-Anl.	92,60	"
4	Merseburger	98,60	"
Ausländische Fonds.			
4 1/2%	Oester. Goldrente	99,00	G
4	Oester. Kronen-Rente	98,20	"
4	Ungar. Gold-Rente	89,75	B G
4	Ungar. Kronen-Rente	93,60	"
3 1/2%	Österr. Gold-Anl. von 94	73,70	"
4	congl. Anleihe v. 1889	82,10	"
4 1/2%	Anleihe von 1902	84,90	"
5	Argentinische Gold-Anl.	92,40	"
4 1/2%	" anfert. Anl.	93,10	"
4 1/2%	" von 96	86,75	"
4 1/2%	Österr. Anleihe	88,00	"
5	Österr. Staats-Anl. v. 1906	85,80	"
5	"	81,90	"
4 1/2%	"	100,00	"
4 1/2%	"	88,95	"
5	Österr. Anl. von 1881/84	45,00	"
4	" congl. Goldrente	88,10	"
4 1/2%	" Venopol-Anleihe	49,25	"
4 1/2%	Russische Anleihe	87,40	"
5	Dänische Anl. von 1903	100,75	B
5	"	92,60	G
Hypotheken-Pfandbriefe.			
4	1/2 Berl. Hyp.-Pf.-Bdbr. 1915	97,60	"
4	Deutsche Hyp.-Pf.-Bdbr. 1917	98,00	"
4	"	90,00	"
4 1/2%	Hamburg. Hyp.-Pf.-Bdbr. 1916	98,00	"
4 1/2%	"	91,50	"
4	Wirt.-Bdbr. 1913	95,10	"
4	Wirt.-Bdbr. 1915	97,50	"
4 1/2%	"	1912	90,00
4	Wirt.-Bdbr. W.-Bdbr. 1917	98,00	"
4	Schwaburg. 1912	97,30	"
5	Anstaltliche Pfandbriefe	103,25	"
Bank-Aktien.			
	Bankier Jacobs & Co.	159,25	"
	Commerz. u. Diskonto-Bank	109,10	"
	Darmstädter Bank	194,60	"
	Deutsche Bank	238,50	B
	Diskonto-Gesellschaft	176,20	"
	Preuss. Bank	158,00	G
	Magdeburger Privat-Bank	119,25	"
	National-Bank für Deutschland	114,00	"
	Oesterreichische Credit-Anstalt	—	"
	Wanderbank	—	"
	Reichsbank	152,40	E
	H. Schaaffhausen Bankier	133,80	"
Bergwerks- und Industrie-Aktien.			
	Dortmunder Union G.	55,90	"
	Darphener Bergbau	196,50	"
	Halle'sche Bergw.-Akt.	317,00	G
	Königs- und Laurahütte	209,50	"
	Oberholl. Eisenz. Bedatz	104,00	"
	Byern. Eisenz.	174,70	"
	Byern. Eisenz.	166,75	"
Industrie-Gesellsch.			
	Allg. Elektr.-Ges.	189,00	"
	Oesterreich. Fabrik. Rudan	196,50	"
	Samb.-An. Faltfabrik	110,30	"
	Südböhm. Zuckerf.	151,75	"
	Norddeutscher Land	96,80	E
	Schwedische Elbehäfen-Ges.	138,80	"

Einzelne Möbel, Spiegel- und Polsterwaren billig.

# Möbelfabrik G. Schaible, Halle a. S.,

Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.

## Selbstgefertigte Wohnungs-Einrichtungen

von Mk. 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. In diesen Preislagen grösstes Lager am Platze. Solide, sachgemässe Ausführung. Transport nach allen Orten frei. Garantie für beste Haltbarkeit.

### Augarten.

Sonntag von nachmittags 3 Uhr an  
**Ballmusik.**

### Bürgergarten.

Empfehle dem geehrten Publikum heute Sonntag meine freundlichen Lokalitäten. Angenehmer rauchfreier Aufenthalt von nachmittags 6 Uhr an Unterhaltungsmusik. Abends Familienfeste. Hochachtungsvoll **Jul. Quastmaiz.**

### Kriegsdorf.

Sonntag den 22. März hält der Stadtfahrverein wieder sein Vergnügen in den Räumen des Herrn Gehrnitz Otto Winter ab, wozu freundlichst einladet der Vorstand.

### Löpitz.

Sonntag den 22. d. M. von abends 7 1/2 Uhr an **Tanzmusik.** Es ladet ein **Albert Schmidt.**

### Rauch-Klub

### 'Brasil'.

Sonntag den 22. März von abends 8 Uhr ab **Tänzerchen** in der 'Kaiser-Wilhelm-Halle'. Hierzu ladet freundlichst ein der Vorstand.

### Der Gefährlicher-Berein

hält Sonntag den 22. März von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an im 'Fähringer Hofe' sein Vergnügen ab, wozu freundlichst einladet der Vorstand.

### Evangel. Arbeiter-Berein

Am Sonntag den 22. März cr. abends 8 Uhr, findet unter

### Familien-Abend

im Saale des 'Evangel.' statt. Programm wollen unsere geehrten Mitglieder, als Einladungen, von Mittwoch den 18. d. M. ab beim Kassierer Herrn C. Haas, Markt 16, in Empfang nehmen. Unsere sonstigen Freunde und Gäste mit ihren erwanderten Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

### Gesellschafts-Berein

### 'Wilde Bande'.

Sonntag den 22. März, von nachmittags 3 Uhr an

### Tänzerchen

im 'Alten Schützenhaus' verbunden mit **Preis-Schiessen und Preis-Kegeln**. Gäste willkommen. Der Vorstand.

### M. Pakulla, Merseburg,

Rossmarkt Nr. 9.

Empfehle in grösster Auswahl und billigsten Preisen:

- Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn,
  - Konfirmanden-Anzüge in Cheviot,
  - Konfirmanden-Anzüge in Crepe,
  - Konfirmanden-Anzüge in Diagonal,
  - Konfirmanden-Anzüge in Stoff
- von 8 Mk. 50 Pfg. an.

Konfirmanden-Güte von 1 Mk. 25 Pfg. an.

Gründete auf Barrekläufe

### 5 Prozent Rabatt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg und Umgegend.



**Näthers-Kinderwagen** Sportwagen sehen unverändert da und sind tonangebend in der Saison. Das grösste Lager am Platze finden Sie im Kinderwagen-Depot von

**Emil Pursche,** Merseburg, Neumarkt 14. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



### Achtung!

Durch große Vorräthe bin ich in der Lage, in

### Emaille-Waren



aufserordentlich billige Preise zu berechnen, was ich meiner weiten Kundenschaft hierdurch mitteile.

Emalte Spezial-Geschäft

### H. Becher,

Schmalestrasse und Ecke an der Geisel. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



### Grösste Auswahl

### Konfirmations-Geschenken

aller Art. Konfirmationskarten, -Bilder zu billigsten Preisen.

**A. Hammer, Markt 11.**

### Modes.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer jetzt ergebnis an **Else Fitzschker, Tiefere Keller 5, I.**

### Merseburg.

3. Konzert

des Königlichen Seminars  
Dienstag den 24. März 1908,  
abends 8 Uhr,

### Der Messias.

Operium für Soli, gemischten Chor und Orchester von G. F. Händel. (Sinfonietext von B. A. Boyer).

Solisten:

Frau Margarete Frank, Mode (Sopran) Leipzig, Fräulein Margarete Schöp (Alt) Leipzig, Herr Hugo Geydenblath (Tenor) Berlin, Herr Wolfgang Kienthal (Bass) Leipzig.

Chor:

70 Damen und 60 Herren.

Dirigiert: Die verehrte Kiefige Stadtkapelle.

Orgel:

Herr Walter Högel hier.

Die Aufführung findet statt vom Altarraum

1. Platz (vor den Arkaturen) num. 2 Mk., 2. Platz (Mittelschiff) 1,50 Mk., 3. Platz (Seitenschiffe) 1 Mk., Schülerkarten 75 Pf. Programm mit Text 10 Pf.

Karten und Texte nur im Vorverkauf in der Stadtbibliothek Merseburg. Der Beiratsvertrag ist für den Vaterländischen Frauenverein bestimmt.

### Schkopau.

Gasthof zum Raben.

Sonntag den 22. März, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, **Ballmusik.**

Es ladet ergebenst ein

**Orchester-Vereinigung,**

J. A. Karl Rautenbach.

Dienstag **frische hausl. Bux.**

**Schüler.**

weiche fleißige Schulen besuchen und den Schülern kennen wollen, finden guten künftigen Mitbewerber und freundliche Aufnahme, bei Frau M. Steinecke geb. Reutebuch, Unterartenburg 41.

### Schüler

wird von einer Bauteufamilie zu deren 13-jährigen Sohne (Diarctaner) in Pension genommen. Gute Verpflegung, liebevolle Behandlung wird zugesichert. Off. Angebote unter 'Schüler' an die Erbst. d. Bl. erb.

### Einen Lehrling

sucht Oheim ein

**Th. Zeitler, Sattlermeister, Neumarkt 69**

### Pferdeknecht

sucht sofort **Händl. Nr. 1.**

Mädchen, welches Oheim die Schule verlässt, zur

**Wartung eines Kindes**

sich nachmittags meldet. In entgegen **Oberreitstrasse 5, part.**

Junge Mädchen, welche das

### Schneidern

erlernen wollen, können sich melden.

**Martha Schmidt, II. Stritzstr. 1.**

### Jüngere Verkäuferin,

auch Verkäuferin, heißt ein

Schleierwarenhaus **Wilhelm Köhler.**

In meine Papier- und Quaternierwarenhandlung suche ich per 1. April ein junges anständiges Mädchen als

**lernende Verkäuferin.**

**Franz Seyfert, II. Ritterstr. 18.**

**Aufstehende junge Mädchen**

können die feine Dam schneiderlei gründlich erlernen bei Oheim **Schröder, Döbberstr. 7.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. V. Kloppe in Merseburg.

Dritte Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 20. März.) Das Abgeordnetenhaus beriet am Freitag nach Einbringung einiger kleinerer Vorlagen die dritte Beratung des Etats. Ein Kullinsetat fand ein Antrag des Abg. v. Branden heim (sonst) auf verminderte Ausbildung und Freizügigkeit von weiblichen Beschäftigten für den Elementarunterricht. Abg. Rosenow (Frl. Spr.) betonte in der Debatte über den Antrag die Notwendigkeit der Vermehrung der staatlichen Lehrerinnenseminare. Gleichzeitig hob er hervor, daß die Municipalität in Berlin, die die Aufnahme einer jüdischen Schullehrerin abgelehnt habe, seit dem feststehenden Fehlen einer partikulären Schullehrerin habe. Minister Dr. Galle erwiderte, daß die Schule nach der Entscheidung des Reiches stiftungsmäßig einen evangelischen Charakter habe, und daß diese Frage geprüft werden solle. Der Budgetkommission überreichte wurde ein Antrag v. Boyana (L) auf Erteilung einer Beschäftigungsurkunde zur Erleichterung der internationalen Bewegung der Waare. Beim Etat der Seehandlung wies Abgeordneter Eichhoff (Frl. Spr.) Angriffe des Abgeordneten Dr. Gahn bei der zweiten Lesung gegen die Freistellung zurück. Herr Gahn hatte es darauf abgesehen, den Freistellungsvorschlag zu kritisieren, daß die Schuldlosen der Seehandlung nur aus 20000 Mk. aus dem alljährlichen Absetzungsüberschuss decken habe. Die Angelegenheit der Rordischen Eisenwerke sei noch in der Schwebel. Abg. Dr. Arndt (H) meinte, daß die von Seehandlung unabhängige Preise die Zahlung der Finanzverwaltung bei der letzten Woche gestillt habe. Abg. Dr. Geyer wies die darin liegende Verächtlichkeit der liberalen Partei zurück. — Abg. Krause-Waldenburg (H) verlangte eine Verleumdung der Strafschleusen namentlich gegen Straßendemonstranten. Minister Dr. Döpler gab darauf eine entgegenkommende Antwort. Nach der Erledigung des Etats fand noch eine längere Debatte über den Antrag Dr. Arndt (H) auf gleiche Regelung der Staats- und Freihandelssteuern wie im Reichstage statt, der dann gegen das Votum der Konfessionen und der Mitglieder der Freikonservative angenommen wurde. — Am Montag stießen außer der dritten Sitzung des Ausschusses für kleinere Vorlagen und Jubiläumstafelreden auf der Tagesordnung.

Der Gesegentwurf über den Wohnungsgeldzuschuß und die Dreifach-Einstellung scheint sich trotz der Zurückstellung der Haushaltsvorlagen nicht vermindern zu lassen. Wirken auch garantiert ein, was diese Heimlichkeitsverhältnisse nicht doch folgende Entwürfe ruhig in das Licht der öffentlichen Kritik! — Dem Vernehmen nach sieht der Entwurf bezüglich der Klassenstellung neun Dreifachklassen vor. Der Wohnungsgeldzuschuß soll — die Möglichkeit der Angaben vorausgesetzt — in Zukunft betragen: Für mittlere Beamte: Klasse I 810 Mk., II 740 Mk., III 680 Mk., IV 610 Mk., V 540 Mk., VI 470 Mk., VII 420 Mk., VIII 340 Mk., IX 270 Mk.; für Unterbeamte: Klasse I 540 Mk., II 500 Mk., III 450 Mk., IV 410 Mk., V 360 Mk., VI 320 Mk., VII 270 Mk., VIII 230 Mk., IX 180 Mk. Die Beamten erhalten einen geringeren Wohnungsgeldzuschuß als ihre männlichen Kollegen (in der I. Kl. 570 Mk.). Es werden eingereiht sechs Dte in Klasse I: Berlin, Charlottenburg, Wilmerdorf, Frankfurt am Main, Friedenau, Schöneberg. In Klasse II zehn Dte: Dabem, Dilldorf, Gr. Lichterfelde, Grunowwald, Pögnitz, Segitz, Stralau, Tempelhof, Treptow, Weiskunden. In Klasse III 21 Dte: Bornagern, Brestlau, Köpenick, V. Br., Heideberg, Johannistal, Langfuß, Naim, Rannheim, Mariendorf, Märchen, Nieber- und Dierschönweide, Panlow, Pögnitz, Reinickendorf, Rixdorf, Schmaggenberg, Smitz, Tegel, Wilmersdorf. In Klasse IV rangieren 33 Dte: a. D.: Altona, Bism., Danzig, Dresden, Dornmund, Effen, Friedrichsfelde, Hamburg, Leipzig, Rix., Hohenschönhausen, Rodeham, Spandau, Stern, Zehlendorf usw. In Klasse V befinden sich 58 Dte, z. B.: Altkönig, Auchen, Augsburg, Baden-Baden, Barmen, Magdeburg, Bochum, Köpenick, Darmstadt usw. In Klasse VI rangieren 175 Dreifachklassen, z. B.: Brandenburg, Braunfels, Dilsheim, Bremerhaven, Oberwalde, Reunau, Erfurt, Friedrichs., Göttingen usw. In Klasse VII sind 354 Dte, z. B.: Ansb., Andernach, Angermünde, Anklam, Baugen usw. In Klasse VIII sind 739 Dte, und in Klasse IX befinden sich 11 323 Dtschaften.

Lokalnachrichten.

Weniger Schreibwerk in den Kommunen. Ein Preisausschreiben im Interesse der Verwaltung hat der Vorstand des Zentralverbandes der Gemeindefunktionen Preußens erlassen. Die gestellte Aufgabe lautet: „Was läßt sich der Beschäftigtenverehr und das Schreibwerk bei den Gemeindevor-

waltungen vereinfachen und einschränken?“ Die Verwaltungsvorläufe im großen Umfang und werden durch die Riesenlasten der Akten erdrückt. Das geht deutlich hervor aus dem Aufruf zu dem erwähnten Preisausschreiben, der nie ein Kostspiel fängt: „Die Kommunalverwaltungen sind von überflüssigen Schreibwerk zu entlasten, und nutzlose Kleinarbeit sowie hergebrachte Formen sollen beseitigt werden. Neben Vorschlägen für die Ersetzung veralteter, schwerfälliger bürokratischer Vorschriften und Arbeitsverfahren durch mehr moderne, den Anforderungen und Fortschritten der heutigen Zeit entsprechende Einrichtungen und Abkürzungen ist es auch erwünscht, die Frage zu erörtern, ob und welche Einrichtungen in kaufmännischen und industriellen Betrieben geeignet wären, eventuell mit welchen Änderungen in dem Dienstbetrieb der Gemeinden Anwendung zu finden.“ Soweit das Preisausschreiben, dem man von Herzen einen gütlichen Erfolg wünscht. Leider geben die Staats nicht die Gesamtsumme an, die alljährlich bei den Stadtvorstellungen für Papier, Tinte usw. gebraucht wird. Von Berlin liegen aber folgende Zahlen vor, die veranschaulichen, wie stark der Verbrauch solcher Schreibwerkstoffe ist. Wenn dort im Jahre 1903 noch etwa 5 Millionen Bogen Konzeptschreibpapier verbraucht. In dem gleichen Zeitraum stieg der Konsum an Briefpapier von 48000 auf 124000 Bogen, der Verbrauch von großen Konzeptschreibpapier von 2 1/2 Millionen auf 3 1/2 Millionen Bogen usw. Im ganzen war von 1903 bis 1906 der Bedarf an Schreibpapier von 11 1/2 Millionen auf 15 1/2 Millionen Bogen erhöht.

Samstagssplanderei.

Morgen ist wieder einmal Jahrmak. Man hatte bisher kaum daran gedacht, Unabsehbare werden es gewöhnlich erst wenn die Buben aufgebracht werden. Das war früher anders. Da feierte man sich auf den Jahrmak, wie man sich auf irgend ein Fest freut. Und er glück auch einem solchen. Der Schullehrer ist aus, hier und in der Umgebung, die Dandwerker liegen anstreifend am ersten Radmittag die Arbeit ruhen, und die Bedienten in Stadt und Land erledigen den ehesten Urlaub. Alles was sich in sonntägliche Arbeit, um bei der angeordneten Gelegenheit nicht unzulässig zu erscheinen. Von den Dörfern strömt die Menge herein, einzeln und in ganzen Trupps, die Mädchen mit den leuchtendsten Gewändern ansetzen und selbst der kleinste Junge nicht ohne ein schön entzückendes Mädchen und den letzten der vorgerückten Schloß. Auf den Straßen lag der Sonnenchein der Freiheit und aus den Augen strahlte die Erwartung heiliger Stunden. Ein höchst gewinnlich hätte den Marktplatz und besten Augenblick zu dem man die größte Menge hatte, sich durch den Rembrandtbel hindurchzuwinden. Der Raum war nicht so warm im Anstrich, denn die Badenreihen erstreckten sich immer, über den Hofmarkt und den Entenplan, rings um die Stadtliche und bis in die obere Burgstraße hinauf. Aber es machte Spaß, das rege Leben und Treiben zu sehen, das unangenehme Handeln zu beobachten und die Klagen der Käufer und Verkäufer zu hören und die Klagen der Käufer und Verkäufer zu hören. Dabei schloß es nicht an köstlichen Szenen, dargeboten von Gruppen lässlicher Buben, welche scheinbar unentwärtet sich hier zusammenfanden. Ein schallender Jubel, oder ein kräftiger Schrei auf die Schulter und ein herzhafter Handdruck bildeten die Begleitung, und dann folgte die allernüchternste Unterhaltung, mit deren Scherzen auf der einen Seite und mit lauten Gelächern auf der weiblichen Seite. Hieran begab man sich gewöhnlich nach dem Hofmarkt, um eine der dort angelegten interessanten Schaubuden zu besichtigen oder zu einer besseren Gesellschaftsloge das Karussell zu betreten. Der sogenannte „mauer“ Scherz bewirkt, kaufte sich einen leichten Spring oder ein Paar echte Galische Mädchen und verlegte die Wölberei-fest von der Frau. Die Kinder aber wühen ihre Jahrmaksgedanken geschmeidig in Mädchen und Spielereuten an, und während die einen Hing ledten oder an einer Spieltege hielten, die andere die Zeit mit Gesinnung und Gehört, mit Träumen und Pfaffen. Und wenn es bei festem Abend allmählich ruhig wurde, da drangen, dann kamen drinnen in den Restaurants noch die Wieder der ungeheueren Nachtigallen, nicht so schön und so ungeschicklich wie dort im Wald und Hain, aber trotzdem von nicht geringem Gehalt.

Was ist von alledem heute übrig geblieben? Im ganzen nur wenig. Die Märkte — in Herbst und im Frühjahr sind ja notwendig die besten, aber weit ist es mit ihnen ebenfalls nicht her. Die Händler erheben eine lange nicht so zahlreich wie früher, der Raum des Marktplatzes könnte ihnen schon genügen. Die Schaubuden und Karussell sind hinweg, vor das Tor verbannt, für das zukünftige Leben also recht eigentlich fast gestrichelt. Der Karussell ist in dieser Beziehung gütiger daran, der hat in nächster Nähe den ungemessenen leuchtenden Argenteen. Von einer Böhlerwanderung der Landbesitzer ist keine Rede mehr, nur bei schönen Wetter finden sich Leute vom Dorf in großer Zahl ein. Das Schwanfingergesetz der Marktgänge leidet die Stadt sehr, und auf sie ist es bei der ganzen Besichtigung doch gar nicht abgesehen. Einmal Arbeit entsteht erst, wenn die Kinder aus der Schule kommen, wohin eine profane Verwaltung sie unbarbarisch geschickt. Schwierig wird indes der Verkehr auch jetzt noch nicht, die Menge drängt und drückt sich nicht so sehr. Nach dem letzten Bienen schaut man sich meist vergnügt an, es heißt also sehr an geistreiches Darstellen. Selbst die hohen Sängertinnen mit ihren nach Bier und Tabak qualm fliegenden Stimmen lassen sich selten hören, es mag ihnen wohl zu nützlich hier zugehen. Wer sich amüsieren will, findet sich alljährlich keine Wohnung auf dem Hofmarkt, wo ein regelmäßig einflussender Platen selbe anziehend prädestinierten Artikel selbst und seine von Schlagfertigkeit und geübtem Witterwerk zehenden Scherze völlig unkonst gibt. Zusammen fassen Tage, wie sie sind

nächste Woche bevorzugen, noch lange nicht zu den schiedlichsten. Damit mach die beiden Jahrmak des Sommers den unbilligsten Eindruck, den man sich denken kann. Es ist nur gut, daß sie eben in eine Zeit fallen, die den Menschen gestattet, ohne Schaden im Spiel zu spielen und zu treiben. Denn womit sonst wohl könnte die unruhig in ihren Buben sitzenden Besucher die sich endlos ausbrechenden den Stunden hindringen? Nur ab und zu werden sie aus ihrem Schimmer aufgehoben, wenn eine Jung ausbrechende Dame herantritt und über die ausgelegten Waren angelegentliches Plärrchen hält. Da springt der Mann oder die Frau aus dem Hintergrunde auf, spendet einen hübsch verblüffenden Gruß und beginnt eine vortrefflich einflussreiche empfehlende Rede. Doch der Liebe Mühe ist umsonst, die Dame trifft eine Auswühl, sondern geht still abziehend weiter. Günstiger sieht der Besucher oder die Besichtigin des Verkaufsbüdes auf den Stuhl zurück, und während sich die Augen von neuen schillernden, flüster die Lippen: Das ist ja kein Jahrmak mehr, das ist ein Jahrmak.

Warum aber kommen die Leute eigentlich immer wieder? Was ist die Begründung, die sich nicht wohl fügen, wenn sie ihren Stand nicht verändern. Die Ursache liegt in ihrem Bute, sobald der bestimnte Tag sich nähert, und steht sie dorthin, wo sie nicht glauben gehen zu dürfen. Wechselt sollten sie auch zu Hause bleiben? Sie hätten dann vielleicht noch weniger Einnahmen als in der Marktstadt, und die Ausgaben sind hier ja nicht groß. Und schließlich wäre es trotz aller Erfahrungen doch nicht unmöglich, daß ihnen einmal zufällig ein guter Abzug blühte. Sie stellen sich also gewöhnlich demnach ein, freilich nicht alle, ein Gesicht nach dem anderen lernt man vernehmen. Unter solchen Umständen möchte man lieber eine andere Frage antworten: Warum werden die beiden Jahrmak nicht abgebrochen? Ja, mehrere händlichen Bedingungen haben das in der That gehindert, daß ihnen längere Jahren. Im Indes sicher zu gehen, gegen sie zuvor kein Hindernisse bei den letzten Geschäftsläufen ein. Und wie laute die Antwort? Die große Mehrheit erklärt, wenn hier Markt wäre, so ließe sich immer noch etwas erreichen, und das lang überdacht, entsprach aber unbedingt der Wirklichkeit. So ließ man es denn beim alten. Ob die Entscheidung heute die gleiche sein würde?

Professor Reuleaux urteilt einig über die in Maribonne angeführten denkbaren Praktiken, sie seien billig und schlecht. Das Wort gilt im allgemeinen für die meisten Jahrmakstricks. Da es zureichend ist, mag es nicht zu den besten, da es wenig Erfahrung koste. Einmal nur habe ich ein halb Dutzend Zehnerstücke gekauft, die zumal 50 Pf. kosteten. Viele Jahre erlebte ich nicht an ihnen, obgleich sie fast nie fehlten aus dem Haus. Den einen Vorgang hatten sie allerdings: sie brauchten nicht gewaschen zu werden, weil sie vorher sauber waren. Sicher schäme ich mich, daß die feigsten Menschen Gegenstände auf dem Markt durchschätzlich billiger sind als im Laden. Somit würden die Händler sie gar nicht los und noch dazu an Frauen, die sich auf ihre Klugheit etwas einbilden können. Die niedrigen Preise haben immer eine große Anziehungskraft aus und tragen meistens dazu bei, eine Institution an Leben zu erhalten, der sonst kaum noch ein praktischer Wert innewohnen dürfte. Manchmal magt man ja wohl auch eine gültige Abweisung, meist aber wird es den Händlern und Käuferten gehen wie mit den Zehnerstücken. Denn billig und schlecht ist gewöhnlich gleichbedeutend, und etwaige Ausnahmen bestätigen die Regel. Gute Ware kostet auch auf dem Jahrmak gutes Geld, genau so wie im Laden, wenngleich annehmend, wenn ich recht unterrichtet bin. Ist es da nicht im Grunde genommen unerfindlich und besteht an den Händlern der Märkte vorüberzugehen und die Waren der fremden Händler anzusehen?

Ich kann natürlich die Jahrmak nicht beschreiben, habe auch gar keinen Sinn dazu. Was sie für die Stadt nützen und den einzelnen Geschäftsläufen nicht schaden, so mögen sie meinetwegen ruhig fortbestehen. Die Erneuerung und Erweiterung des Verkehrs wird ohnehin dafür sorgen, daß sie über kurz oder lang verschwinden. Was sie vorzeitig noch hält, ist hauptsächlich die gebotene günstige Gelegenheit, einmal recht „wohlgut“. Kluge Wirtschaftlerinnen lassen sich jedoch nicht gern entziehen, besonders wenn angeblühlich seine Mühenausgaben sind oder eine hübsche Woge angezogen ist. Darum liest man immer, wenn sie Frauen der verschiedensten Berufs wagt der ersten Markttagen die Warenreihen durchstreifen und die Porzellan- und Spielzeugläden durchsuchen und bald hier bald da eine Frage an die Inhaber richten. Sie verstehen auch wacke zu schellen, erklären durchaus nicht erstlich über hohe Forderungen und bieten ganz unverschont geübter als sie, er weiß jene Leute zu verstehen, und daß er geschäftlich nicht zu den Dummern zählt, dokumentiert er jetzt beim Verkauf, wie er schon beim Einkauf bewiesen hat. Wer wohl kritischlich mehr lachen darf, er aber die schlaue Kundin. Sollte die hineingefallen sein, so kann ich sie zum mindesten nicht bedauern.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 22. bis 30. März 1908. Neues Theater. Anfang 7 Uhr. — Sonntag 1/2 Uhr: Die Wallre. — Montag: Die seltsame Weber von Windor. — Dienstag: „Rosen“. — Mittwoch: Das Rächelste in Granada. — Donnerstag: „In weißen Hemd“. — Freitag: Tristan und Isolde. — Sonnabend: „Bäcker Ja und Nein“. — Sonntag: „Lolke“. — Montag: „Janet“. Altes Theater. Anfang 1/2 Uhr. — Sonntag nachm. 1/2 Uhr: „Der Gehlige“. — Montag: „Diebstahls“. — Dienstag: „Der Irrtum“. — Mittwoch: „Hölle Coa“. — Donnerstag: „Der Irrtum“. — Freitag: „Der Irrtum“. — Sonnabend: „Der Irrtum“. — Sonntag nachm. 1/2 Uhr: „Die seltsame Weber“. — Montag: „Hölle Coa“.

Kufekes Kinder-mehl. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. Kufekes Krankenkost

**Flfenbein-Weife**



Schwache, Elende,  
Die vertheilhafteste  
für den Haushalt  
gibt es  
zu haben bei:  
Nachahmungen weife man zurüd.  
Zu haben bei:  
**Otto Albert, Frau Aug. Berger.**  
**Otto Classe, Carl Eckardt.**  
**Carl Eikner Ww. Gustav Fassa.**  
**Theodor Funke, Curt Hürichs.**  
**Carl Hennicke.**  
**Fr. Franz Herrfurth.**  
**Eduard Kämmerer.**  
**Wilhelm Köstleritzsch.**  
**Gustav Köppe, Carl Kundt.**  
**Marie Lotzing.**  
**Paul Näther Nachf. Rich. Ort-**  
**mann, Theodor Sieber.**  
**Alfred Staake, Carl Schmidt.**  
**Wila. Schumann, Ad. Schäfer.**  
**Robert Schulze.**  
**Richard Schurig, C. Tenber.**  
**Otto Teichmann.**  
**Gustav Traxdorf.**  
**Friederike verw. Vogel.**  
**Kmil Wolff, Anton Weizel.**  
**Hermann Wenzel.**  
**Richard Selmar.**

Altkopfschmerzen, Schlaflosigkeit,  
Buche- und Steinbrüder  
**Albert Bruns,**  
1 Breitestraße 1.  
Fehler- und Schreibwaren-Handlung.  
(Mitglied des Rabat-Spar-Vereins)

**Eine Wohltat**  
für schwache schmerzende Augen Dr. Witt  
**Bullebs Augewasser.** (Schüllet).  
a. Glas 50 Pf.  
**Rich. Kupper, Central-Drogerie.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA**  
BROD u. CAKES  
GERICKE - POTSDAM  
Verträgt der schwächste Magen  
schon morgens früh.

C. L. Zimmermann, Burgstraße.



**Ueberraschend**  
ist die Wirkung  
der  
**Herkules-**  
**Hofmark-Pomade.**  
Sie erhält das Haar bis in das hohe Alter in  
seiner Naturfarbe, kräftigt den Haarboden und  
fördert das Wachstum ungenügender, ver-  
härteter Schuppenbildung, wie Haarausfall und  
eignet sich deshalb ganz vorzüglich als  
**Haarpflegemittel**  
für Jung und Alt.

Die garantiert echte Herkules-Hofmark-  
Pomade wie auch das echte

**Hofmark-Präparat**  
zur Einreibung bei Rheumatis-, Nerven-  
und Rückenschmerzen, sowie Kröpfen  
Geistungen bei Kindern ist zu haben in  
Meresburg:

**O. Leberl,**  
Drogerie.

**Fleis- und Sand-Ansbentung**  
Bürgergarten, Neues Schützenhaus.  
Empfehlen Fleis und Sand von der Hand  
sowie geigt in jeder gewünschten Mischungsver-  
hältnisse zu Tagespreisen.  
Als Lagerplatz letzterste An- und Abfuhr.

**Otto u. Richard Hirschfeld,**  
Bauerschaft, Silberstr. 19.

**Herkuleszäune**

aus gefangenen Stahlblechschäden sind 50 Proz.  
billiger als massive eiserne und fertigt solche in  
verschiedenen Ausführungen

**Edmund Gärtner, Bauhofloerei,**  
gr. He. Silberstraße 6 (26).

Gleiche mit Koffeinantheilen gern zur Ver-  
fügung.

**Köstritzer Schwarzbier ist ein Gesundheitsbier.**  
Nährbier und Kraftbier ersten Ranges.



Es nährt  
die stillende Mutter,  
die Amme,  
das bleichsüchtige Mädechen,  
der Rekonvaleszent,  
der Blutmarme,  
und wer mit den Nerven zu tun hat — sie  
alle trinken Köstritzer Schwarzbier.  
Durstbenehmend, nahrhaft und blutbildend  
— ist es der Wöchlerin eine Erquickung, dem  
Rekonvaleszenten ein Halt, ein Trost für die  
bleichsüchtigen. Köstritzer Schwarzbier hat  
einen hohen Malzgehalt und nur wenige  
Prozente Alkohol. Köstritzer Schwarzbier wird  
von den Aerzten verordnet. Köstritzer  
Schwarzbier ist über die ganze Welt verbreitet.  
— Deutsche Frauen, trinkt Köstritzer  
Schwarzbier! Es nährt!

Verlangen Sie etikettierte Flaschen  
Etikett muß das Fürstliche Wappen  
tragen.

Man verlange ausdrücklich „echtes  
Köstritzer Schwarzbier“, für dessen  
Echtheit nur garantiert werden  
kann, wenn die Flaschen mit unseren  
ges. gesch. Fürstl. Wappenetikett versehen sind. Köstritz  
besitzt nur eine Brauerei, d. i. die Fürstliche Brauerei; man  
verlange also stets „echtes Köstritzer aus der Fürstlichen  
Brauerei“.

Niederlage in Merseburg:  
Vertreter: **Georg Ostfänger, Bierdepot, A. Weigel.**  
Landstadt: Niederlage **Carl Albers.**

Es nährt

**Verlobte**  
kaufen am besten und billigsten  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
sowie einzelne Möbel im ältesten und  
grössten Waren- und Möbel-Haus  
**L. Eichmann**  
Grosse Ulrichstrasse 51  
Eingang Schulstr. (Kaisersäle)  
Halle a. S.

Möbel

**FORMAMINT**  
bewährt sich vor-  
züglich und wird  
ärztlich empfohlen  
als vorzügliches Vorbeugungsmittel  
gegen Erkältungskatarrhe (belegte Stimme, Heiser-  
keit etc.); gegen alle Hals- und Rachenentzündungen,  
Mundschwellungen sowie gegen Infektions-Krank-  
heiten, z. B. Influenza, Keuchhusten, Masern, Scharlach a. a.  
Besondere Vorzüge:  
Angenehmer Geschmack; leichte Anwendbarkeit;  
starke bakterienlösende Kraft, daher Vorbeugung  
gegen Ansteckung und Uebertragung auf Dritte.  
Ehrlich'sche A. Fl. von 50 Tabletten M. 1.75 in Apotheken. — Ausführliche  
Broschüren gratis und franko durch **BAUER & Cie., BERLIN SW 48.**

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**  
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum  
einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Sommerhalbjahr des Studienjahres,  
sowie das neue Schuljahr des Jahres am 23. April 1908. Sie verfügt, her-  
vorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**

**Berger's Milch-Schokolade**  
In Qualität unerreicht.  
**BERGER, POESSNECK**

**Praktische Haus- u. Küchengeräte**  
taufen Sie am billigsten und besten bei

**Paul Ehlerl**  
vorm. August Perle.

„Einzelmännchen“  
Kochflöte  
mit 1 und 2 Töpfen.  
**Gemüse-tonner**  
blau Zwiibel a 50 Pf.  
**Gewürz-tonnen**  
blau Zwiibel a 25 Pf.  
**Komplette**  
**Küchengerätharen.**

20 Teile v. 7,50 an, 22 Teile v. 9,50 an.  
**Etageren**  
hierzu 2,50, 3,50, 4,00 bis 20 Pf.

**Rüchewagen**  
a 1,80, 2,40, 3,00,  
3,50 Pf.

**Kaffemöhlen**  
a 95 Pf., 1,05, 1,15,  
2,00, 2,45 Pf.

**Reibemaschinen**  
a 1,35, 1,65,  
2,00, 2,75 Pf.

**Spirituskocher**  
50, 60, 90 Pf.,  
1,20 Pf.

**Spiritusplättchen**  
allerneuestes System  
7,50, 8,50, 9,00.

**Alexanderwerk!**  
Fleisch-  
maschinen,  
Gemüse-  
maschinen!

Neheit:  
**Speisewärmer**  
„Thermar“  
in 4 versch. Grös.  
Derselbe köch-  
fertiggekochte  
Speisen 8 Stunden  
bei 42° warm.

**Brotkapseln**  
mit Sand ohne Steinreinsaugen  
2,95, 3,50, 4,50, 7,50 Mk.

**Kocher-Vorrat**  
mit Original-Weck  
Einrichtungen zu  
Frischhaltung aller Nahrungsmittel und Gabeln  
Dtz.-Paar von 3,00 bis 30 Mk.

**Apparate**  
zur Frischhaltung  
aller Nahrungs-  
mittel sind die  
besten.

**Koch-  
geschire**  
aus Alpacca, aus  
Stahl, Aluminium

**Wash-  
garni-  
turen**  
i. Eisen  
wahl v.  
1,25 an.

**Wash-  
tische**  
mit Garnitur 2,75 bis 30,00 Mk.

Grosse Auswahl in  
**Emalte-Waren**  
zu den denkbar billigsten Preisen.  
Gläser von 80 Pf. an.

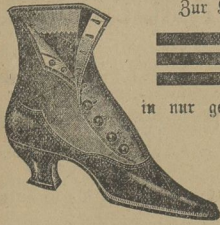
Auf sämtliche Haus- und Küchengeräte  
**10 Prozent Rabatt.**



mit Garnitur 2,75 bis 30,00 Mk.

Grosse Auswahl in  
**Emalte-Waren**  
zu den denkbar billigsten Preisen.  
Gläser von 80 Pf. an.

Auf sämtliche Haus- und Küchengeräte  
**10 Prozent Rabatt.**



Zur Konfirmation bringe mein aufs beste fortierte Lager aller Arten

# Schuhwaren

in nur gebiengen haltbaren Qualitäten zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.  
Für die Güte meiner Waren spricht am besten meine 24 jährige Praxis.

## Paul Exner,

Rossmarkt 2.



Konfirmationsbilder,  
Widmungsbücher  
und Karten

empfiehlt in ansehnlicher Auswahl  
**Bruno Börsch,**  
Burgstraße 24.

**Befohlt und repariert**

mit schnell und gut in der  
**Schuhbeschl-Anstalt von**  
**Emil Mende,**  
Johannstraße 12.

**Achtung! Aufgepasst!**  
Ein großer Vorrat oder  
**Raseneuben**

nur aus eigener Zucht sind sehr preiswert zu  
bedienen, auch tauche, bei  
**Gustav Ehrentraut,** Taubenfänger,  
Reiching, Burgstraße 11 (7)

**Patentanwalt**  
**Sack-Leipzig**  
Besorgung und Verwertung.

**Zerbrochene Gussteile**

von Kanülen, Maschinen, Säheren und  
Sägen, auch andere Gegenstände aus Guß,  
werden unter Garantie der Haltbarkeit  
wieder hergestellt von  
**Albert Schrader,**  
Gasförmiger, gr. Ditzstraße 6.

**Reparaturen  
und Auffrischen**

von  
Beleuchtungs- und sonstigen  
Metall-Gegenständen,  
wie vernickeln, verchromen, bron-  
zieren, polieren u. dergleichen be-  
steht in bester Ausführung zu  
billigsten Preisen.

**A. Dresdner,**  
Beleuchtungsanstalt,  
Weisse Mauer 19.

Größte Auswahl in

# Tapeten

neuester Muster empfiehlt  
billigst

## J. Weibgen.

Eine Partie Reifer ver-  
kaufe weit unter Preis.

**Gartenkies,**  
schwarz weiß und gold-gelb,  
**Beeteinfassungssteine,**  
**Blumenvasen,**  
**Heideerde,**

**Torfmuld,**  
**Korkzierholz**  
empfiehlt

## Eduard Klaus.

**Holzpanzoffeln**

benutzt und billig bei  
**H. Lehmann,** Ditzstraße 5.

## Frühjahrs-Neuheiten

### Kleider- und Blusenstoffen

sowie in

### Damen-Jackets, Paletots und Staubmänteln

empfehle in reichhaltigster Auswahl.

Für Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe und  
Tischdecken sowie für Damen-Konfektion  
habe ich einen besonderen Verkaufsraum in der

### I. Etage

eingerichtet und konnte dadurch die Auswahl in allen  
Artikeln bedeutend vergrößern.

Verkauf zu billigen festen Preisen.

Auf alle Einkäufe 5% Rabatt  
in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

## Theodor Freytag,

Rossmarkt 1,

part. u. I. Etage.

Dampfwasschenalt „Schwan“  
**Heinrich Vöste,**

Weygels a. E.  
Übernahme von Gaus- und Hotel-  
wäscen, Umkleeklosette, Leitung in  
Damenwäsche (Säulenwäsche), Bedienung  
garantiert ohne Color. Wasserleiche.

Die Wäsche wird vollständig abgeleitet und  
zurückgeholt. Gefellungen sind in an-  
nehmen billigen Preisen, Herrn B. Hock,  
Brombergstraße 11, zu machen, welche auch  
Probewäsche auslegt.

Referenzen am hiesigen Orte.

**Pa. selbstgekochtes  
Pflanzenmehl**

a Pfd. 25 Pfg.,  
bei 5 Pfd. a Pfd. 20 Pfg.,  
empfiehlt solange Vorrat reicht!

## A. Welzel, Domplatz 2

### Sie muss sitzen,

die Tische, wenn sie gut anstellen ist, und  
das erreicht man bestens mit Fabrik-  
Schiffen. Anleitung durch das Fabrik-  
Modellbuch nur 60 Pfg. Jugend-Modellbuch  
50 Pfg. bei

**Marie Müller Nachf.,**  
M. u. O. Merker und H. Sachse.

### Füllfederhalter

(nur dieses Fabrikat) empfiehlt in großer Aus-  
wahl **Richard Lutz,** Burgstraße 7.

### Blitzableiter

reiner, selbstherbrüht und  
billiger so zu erhalten, nach den  
Anforderungen der Feuer-Versicherer,  
empfiehlt

## M. Christ, Merseburg.

Vorant und Resistor für Leuchtglöh, Pressglöh-  
und elektrische Beleuchtung.  
Elektrische Licht-, Klingel- u. Telephon-  
Anlagen.

Kostenanschläge gratis.

D. D.

### Schulranzen

von der einfachsten bis zur feinsten  
Sattelmare,

**Taseln,**  
**Schieferstifte,**  
**Federkasten,**  
**Frühstücksdosen**  
in größter Auswahl.

## Wilhelm Köhler,

kl. Ritterstraße.

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
geholfen hat. **A. Hock,** Leipzig,  
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

### „Superior“-Fahrräder

u. Zubehörteile

empfehlen wir Ihnen

aus den verschiedensten  
Taschen- u. Wäscen, Sprengmaschinen,  
u. dergleichen in portablen Maße. Preisverzeich-  
nisse gratis. **Hans Hartmann, A. G., Eisenach 399**



## Reinhold Müller,

Stein- u. Bildhauerei,  
Merseburg.

Glockenstraße 2,

empfiehlt sein reichhaltiges  
Lager von

**fertigen Grabdenk-**

**mälern u. Einfassungen**

in verschiedenen Steinarten

bei laudbarer Ausführung und

billiger Preisstellung.

Übertragung aller in das  
nach schloender Bau- und

Friedhofarbeiten werden  
unter Leitung eines älteren erfahrenen  
Hochmanns ausgeführt.

Ec. 5.

Besichtigung der Denkmäler auch Sonntags gestattet.

D. D.

### Schneiderei für Schnittzeichnen, Zuschneiden und praktische Damenschneiderei

nach der sehr leicht erlernbaren Dresdener Triumph-Verhede, Dir. **B. Linke,** Halle a. S.

### Anfertigung eigener Garderobe.

Nur 3 Monate halbe Tage, oder 1/2 Monat ganze Tage. Schnittzeichnen ja. 14 Tage.

## Berta Schnelle, Vorwerk 4.

Auch wird Garderobe zum Anfertigen angenommen.



### Briketts

sind  
vorrätig.



### Brikettsfabrik Lützkendorf der

Dresdener-Kattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

Zur Konfirmation  
empfehle  
**Schuhwaren aller Art**  
zu billigen Preisen.  
**Otto Niedel, Schmelstraße 13**  
Reparaturen schnell und gut

**Teilzahlung**  
**Solidaria fahrräder**  
Das beste Rad von gegenwärtiger Leistung auf Wunsch mit Gegenüberzahlung. Abzahlung 20 bis 30 Abzahlung monatlich 10 bis 15. Abzahlung bei Barzahlung von 10 bis 20. Zahlstelle: Magdeburg, Schulstraße 1033.

Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckfuchen.**  
H. Lange.

neue  
**Speckfuchen.**  
Bernh. Dornwass. or. S. 111116 16.

**Brennlicher Beamtenverein.**  
Haupt-Versammlung  
gemäß § 15 der Statuten  
Montag d. 30. März 1908,  
abends 8 Uhr,  
im „Lisoli“, Zimmer Nr. 1.  
Tagesordnung:  
1. Mitteilungen  
2. Rechnungslegung  
3. Festhaltung des Mitgliedsbeitrages.  
4. Wahl der Vorstandsmitglieder.  
Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.**  
Sonntag den 22. März nachmittags 3 Uhr  
ordentliche General-Versammlung  
in der „Guten Quelle“.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung 1907.  
2. Erhebung der Beiträge oder Anschluss an die städtische Kasse.  
3. Antrag.  
4. Berichtlesen.

**Schieß-Club Menschau.**

Sonntag den 22. März von nachmittags 3 Uhr ab  
**Tänzchen**  
im Schmidschen Lokale.  
Freunde und Gönner laden freundlich ein der Vorstand.

**Turnverein „Rothstein“ e. V.**  
Sonntag den 22. März 1908 von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an  
**Tänzchen**  
im Vereinslokal „Cajino“.  
Der Vorstand.

**Witwenpflichtige.**  
beeren daran liegt, vor ihrem Eintritt ins Alter durch Zuziehen den Körper zu stärken, machen wir darauf aufmerksam, daß die Turnstunden jeden Dienstag und Donnerstag von 7 bis 8 Uhr ab in der städt. Turnhalle stattfinden. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.  
**Der Männer-Turnverein.**

**Hohenzollern.**  
Heute früh eingelocht:  
Zal in Selzer-Pflaum- u. Spritzkuchen,  
Kaffee, gut gewürzte Bier,  
hell und dunkel.  
Das Lokal ist gut geebelt.  
Ed. Simon

**Stephans Lokal**  
„Zum groben Fritz“.  
Sonntag den 22. März, von nachmittags 4 Uhr an, Montag den 23. März, von abends 8 Uhr an, lade ich alle  
**Musikfreunde**  
ein, Vorspielen von Platten.  
Seriöse Konzerte am Sonntag.  
Der grobe Fritz.

Hervorragend preiswert  
empfehle ich  
**große Neueingänge**  
in guten, soliden  
**Gardinen**

Unter Preis:  
Mehrere Serien, weiss und creme,  
abgepasst und vom Stück.

Die unmittelbaren Beziehungen zu ersten Gardinenfabriken verbürgen billigste Preise in haltbaren Geweben.

Ferner empfehle ich  
in nur erstklassigen Fabrikaten

**Neuheiten in Teppichen**  
Tischdecken, Portièren-Garnituren, Kongress-Stoffen, Spachtel-Rouleaus, Vitragen u. Kanten, Läuferzeugen, Bettdecken, Linoleum, Kokos, Wachstuche etc.

**Gelegenheitskauf!**  
Gardinenreste  
für 1-2 Fenster langend,  
weit unter Preis! weit unter Preis!

**Otto Dobkowitz**  
Merseburg, Entenplan 11.

**Magdeburger Privat-Bank**  
Zweigniederlassung Merseburg.

**Spareinlagen**  
vergüten wir z. Zt. 4 % Zinsen vom Tage der Einzahlung an. Die Rückzahlung erfolgt jederzeit ohne vorherige Kündigung. Wir besorgen den An- und Verkauf von Wertpapieren unter billigster Provisionsberechnung und übernehmen die Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit. Wir empfehlen ferner die Benutzung unserer **Stahlkammer.**

Die darin befindlichen Schrankfächer stehen unter eigenem Verschluß der Mieter und eignen sich zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Urkunden, Wertgegenständen und Schmuckstücken. Die Vermietung dieser Schrankfächer erfolgt je nach Wunsch auf beliebige Zeit. Die am 1. April 1908 fälligen **Zinsscheine** lösen wir schon jetzt ohne jeden Abzug ein.

**Magdeburger Privatbank**  
Zweigniederlassung Merseburg.  
Serau-willige Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Kühner in Merseburg.

**Reichskrone.**

Sonntag den 22.,  
Montag den 23.,  
Dienstag den 24. März 1908  
finden im Saale der „Reichskrone“  
erkläffige Vorstellungen  
statt.

(Hier noch nie gesehenes  
Hessen-Programm.)  
Dannater singend und sprechend  
Chor und Tanz der Orffizien  
aus

**Neu! Die lustige Witwe Neu!**  
Eine Reise durch Canada.  
Böllig stimmereife Bilder.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

Vorverkauf bei Herrn Fröhner und  
Herrn D. Fuchs sowie in der „Reichs-  
Krone“.  
Preise der Plätze: num. Platz 1 M.,  
1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie  
30 Pf.

Vorverkauf ermäßigte Preise.  
Sonntag nachmittags 5 Uhr  
**Kinder-Vorstellung.**  
Die Direktion.

**Speckfuchen**  
Montag, Dienstag und Mittwoch von 8 1/2  
Uhr ab empfiehlt  
Franz Vogel, Nikolaistraße 17.

**Augarten.**  
Heute von nachmittags 3 und abends  
8 Uhr ab

**Ballmusik.**  
**Kyffhäuser**  
empfehle ich  
kräftigen Willkomm zu 50 Pf.

**Schützenhaus.**  
Heute von nachmittags 4 Uhr ab  
großes humorist. Gesangsconcert.  
Carl Landgraf.  
Freundliche Aufnahme finden  
**kleine Mädchen,**  
welche hier die Schule besuchen wollen. zu  
erfragen in der Exped. 2. Bl.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Offern  
Gustav Götz, Metzgermeister.

**Einen Lehrling**  
sucht Walter Reinecke, Metzger.

**Bäckerlehrling**  
steht Offern ein  
C. Zorn, Renssstraße 2.

Für ein Fabrikator in Wismar wird ein  
**Lehrling**  
gegen Vergütung gesucht oder sonst ein junger  
Mann für leichte Kontorarbeiten. Offerten  
erbet. unt. N. W. 1900 a d. Exped. 2. Bl.

**Ein Geschirrführer**  
und einige Arbeiter  
sodort gesucht  
Heb. Bode Nachb.

Für mein Schwabacherlokal suche zum  
sofortigen Antritt ein  
**Lehrmädchen.**  
Schwabenlokal  
J. Jacobowitz, Entenplan 2.

**Eine tüchtige Waschfrau**  
wird sofort gesucht Elisabethstraße 20, I.

**Älteres Mädchen,**  
welches etwas Lohn kann und Hausarbeit  
gründlich versteht, bei gutem Lohn sofort ge-  
sucht. Mit W. zu melden  
hl. Ritterstraße 11, im Laden.

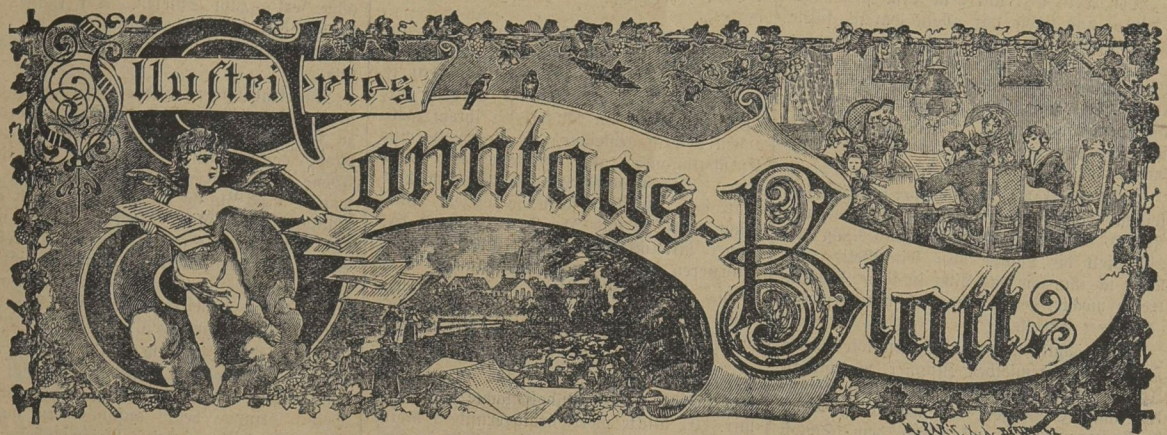
Ein kräftiges Mädchen als  
**Aufwartung**  
sodort gesucht Lindenstr. 2. bart.

**Aufwartung**  
zum 1. April gesucht Weiße Wauer 20 I.  
Anständiges Mädchen, welches 1. April die  
Schule verläßt, als

**Aufwartung**  
gesucht. Dieses muß kinderlos sein.  
Carl Stürzebecher.

**Protokoll verlesen** in der Nähe der  
Dom-Apothek. Abzugeben Delgrube 27.





№ 12.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Neuner in Merseburg.

1908.

Die Circe von Chancelon.

(Fortsetzung.)

Roman von S. Stevenson.

(Nachdruck verboten.)

Ich habe seitdem schöne Frauengesichter gesehen, aber wirklich, ich muß dir gestehen, keins, das sich mit ihr vergleichen könnte. Sanfte, holde, von Frömmigkeit zeugende Züge waren es nicht. Es war ein Antlitz von stolzer, gebieterischer Schönheit, das Männerherzen mit Gewalt betört, um sie hinterher mit Füßen zu zertreten. Rudolf bat die Schloßherrin um Verzeihung für die Störung und erklärte, wir wären bei ihr einquartiert.

Namen der Schloßherrin, die uns so fürstlich bewirtet hat. Wie heißt sie? Der Mann schnitt eine Art Grimasse, wie er antwortete:

„Madame Delcroix, aber die Herren, die vor Ihnen hier im Quartier lagen, nannten sie alle Madame Rebelle.“

Sie hörte verächtlich schweigend zu, dann rief sie einen Diener und befahl ihm, uns unsere Pferde abzunehmen und uns auf unsere Zimmer zu führen, wo uns unser Abendessen aufgetragen werden sollte. „Meine Herren,“ wandte sie sich mit leiser, klarer Stimme dann zuerst zu uns, „befehlen Sie meinen Dienern, zu wann Sie speisen wollen. Sie sind Eroberer in dem Lande und Herren in diesem Hause. Gehen Sie sich nicht über Küche und Keller in dem Hause frei zu verfügen.“ Mit diesen bitteren, höhnischen Worten drehte sie sich um und zog sich über einen langen Korridor zurück.

Aus dem Diener, den sie uns überwies und der für einen Franzosen entschieden merkwürdig schweigsam war, war nicht ein Wort heraus zu bekommen. Er führte uns in ein luxuriöses Gemach, wo ein Tisch gedeckt stand und sagte einfach: „Ich bitte, Platz zu nehmen. Es ist alles bereit. Die Herren wurden erwartet. Sie waren angemeldet.“

Wir saßen alsbald an der Tafel, aber obgleich wir den ganzen Tag lang nichts gegessen hatten, befandete Rudolf gar keinen Appetit. Auch die Unterhaltung ging nicht von statten. Der Diener, der offenbar deutsch verstand, packte auf jedes unserer Worte auf. Als wir mit Essen fertig waren und er sich zurückziehen wollte, raffte Rudolf sich gewaltsam aus der Träumerei, in die er gesunken war, auf. „Sagen Sie,“ wandte er sich an ihn, „nennen Sie, bitte, uns nun auch den



Sächsishe Bauernfamilie in Siebenbürgen auf dem Kirchgang.



Der Wein war auf dem Tisch stehen geblieben und sowie wir allein waren, füllte Rudolf sein Glas und trank und sagte: „Trinke, Mar. Trinke auf das Wohl unserer Chateleine.“ Er war merkwürdig aufgereggt. Ich dachte, es war der Champagner nach dem langen Ritt. Ich ahnte nicht, daß sein Rausch ein schwererer war als vom Wein.

Ich hatte trotz allem Komfort in der Nacht keinen Schlaf. Ich war in Unruhe um Rudolf. Und einmal stand ich die Nacht auf und hielt die Lampe über sein Bett. Da hörte ich ihn, wie das Licht in seine Träume treten mochte, deutlich vor sich himmeln: „Madame Rebelle“.

Am nächsten Morgen fanden wir unser Schreibstüb in demselben Zimmer, wo wir zu Abend gespeist und dann hatten wir dienstlich nach Chancelon hineinzureiten. Erst Nachmittag kamen wir nach dem Schloß zurück, wo wir mit der Postkutsch empfangen wurden, daß Madame nicht zugegen wäre, aber die Herren Offiziere bäte, im Schloß wie zu Hause zu tun.

Die Meldung machte eine ältliche Person, die sich für Madames Kammerfrau ausgab. Als sie merkte, wie Rudolf sich neugierig in dem Vestibül umblickte, erklärte sie sich bereit, uns durch das Schloß zu führen, ein Vorschlag, den wir uns nicht zweimal machen ließen.

Es war ein ganz modernes Haus, aber voll von prächtigen Skulpturen und Bildern und kostbaren orientalischen Stickerien und Karitäten, die den Rundgang wohl lohnten.

Zu Schluß der Besichtigung öffnete unsere rebselige Führerin eine Thür und sagte: „Das ist Madames Zimmer.“ Es war inzwischen finstern geworden und alle Gegenstände waren in dem Schatten nur noch undeutlich erkennbar. Ein niedriges Feuer brannte in dem Kamin. Ein feines Parfüm lag in der warmen Luft. Auf einer Seite sah man durch ein französisches Fenster in ein kleines, entzückendes Treibhaus mit Azazien und Rosen. Ein Divan war vor den Kamin gerückt. Ein Spitzenaschentuch und eine Handarbeit lag darauf. Ein Bild des Kaisers Napoleon blickte uns streng, wie unsere Neugier mißbilligend, von der Wand an. Man sah es an allerhand anderen in dem Gemach auf Tischen und Simsen ausgestellten Photographien, daß Madame Delcroix eine eifrige Imperialistin war. Das Zimmer war mit einem kleineren Raum, in dem ein Klavier stand, verbunden.

Du wirst dich noch erinnern, daß Rudolf ein leidenschaftlicher Musikfreund war. Er langte, daß es eine Freude war, ihn anzuhören. Die alte Dame erklärte die Bilder, aber er setzte sich gleich an das Klavier und spielte, daß Madames Kammerfrau in ehrlichster Bewunderung ausrief: „Ach, wäre Madame jetzt hier. Sie schwärmt auch so für Musik. Sie würde sich freuen.“

Rudolf ließ sich nicht unterbrechen. Er spielte weiter — ich weiß nicht, welche eine Melodie, die mich in Gedanken in die Heimat versetzte. Ich war überzeugt, er dachte auch an seine Lieben.

Plötzlich ging die Thür auf und hereingerauscht kam die Schloßherrin, in dem schweren Pelz, den sie anhatte, königlicher denn je aussehend. Rudolf merkte ihren Eintritt nicht. Sie sagte kein Wort. Sie hob nur ihre rechte Hand, wie um Stille

bitend hoch, und so stand sie da, bis er aufhörte.

Da ging sie auf ihn zu und sagte mit einem feinen verbindlichen Lächeln: „O, war das schön! Mille fois merci, monsieur lieutenant.“ Es war dunkel, aber es entging mir nicht, wie Rudolf bei ihrem plötzlichen Anblick erlebte. Er stammelte eine Entschuldigung, aber Madame unterbrach ihn. „Das Klavier ist zum Spielen da,“ sagte sie. „Ich höre so gerne spielen. Vielleicht, daß Sie und Ihr Herr Kamerad das Diner mit mir einnehmen möchten. Sie musizieren dann auch noch etwas. Das heißt,“ lächelte sie, „wenn es Ihnen angenehm ist.“ Wir verneigten uns beide und versprachen, zu sechs uns bei ihr einzufinden.

„Die stolze Königin hat uns unser Frequentum verziehen,“ lachte ich, als wir fort waren. Aber Rudolf lachte nicht mit mir. Er blickte merkwürdig ernsthaft drein. „Die Alte sagte, sie lebt hier allein in dem Schloß,“ meinte er. „So?“ nickte ich. „Und wo hat sie den Mann?“ Nach einer Witwe sah Madame Rebelle mir nicht aus.“ Rudolf schüttelte den Kopf. „Er ist bei Gravelotte geblieben.“ „Diese schönen Karrierinnen vergessen schnell, das kann man mir sagen,“ versetzte ich. „Durchbohrte eines Tages auch mein Herz eine französische Kugel, ich hoffe, meine Minna wird vier Monate später nicht einen Franzmann so freundlich anlächeln, wie sie eben dich, und wird mit ihm nicht musizieren wollen.“ „Du sprichst,“ rief Rudolf gereizt, „als hätte ich ihn getötet. Es ist nur vornehm, zu seinen Vätern auch in Kriegzeiten höflich zu sein.“ Ich riet ihm, vor dieser Sirene auf der Hut zu sein. Ich war, du weihst, ein paar Jahre älter als er. „Sie hat etwas in ihrem Blick,“ sagte ich zu ihm, „was mir nicht gefällt.“ Aber er hörte nicht auf mich, nicht jetzt und nicht später.

Das Diner wurde in dem langen Speisesaal des Schlosses serviert. Die Tafel war taghell erleuchtet und mit Blumen und Zierkränzen dekoriert. Sätte man den Kaiser als Gast erwartet, das Menu hätte kein gewählteres sein können. Madame war in großer Toilette mit Diamanten, funkelnd am Hals, am Arm und im Haar. Sie schien bestrebt, uns den Hochmut, mit dem sie uns erst empfing, vergessen zu machen, und machte die Honneurs mit entzückender Liebesswürdigkeit. Mit Rudolf war sie alsbald in lebhafter Unterhaltung. Ich selbst zog es bei meiner Schwäche im Französischen vor, zuzuhören.

Sie verniedern ängstlich jede Anspielung auf den Krieg, bis Rudolf, gewiß ohne sich dabei etwas Schlimmes zu denken, einen Vergleich zwischen dem ippigen Wahl heute und all dem, was wir in den letzten vier Wochen zu essen bekamen, zog. Da seufzte sie und mit etwas von dem bitteren Ton, mit dem sie uns neulich als Eroberer begrüßte, sagte sie: „Ach ja, und während ich hier schwelge, hungern drüben in Paris meine Freunde.“ Eine Weile herrschte ein peinliches Schweigen, bis Madame endlich wieder, wie sich schämend, ihre innersten Gefühle verraten zu haben, ein indifferentes Thema anschlug.

Ich weiß nicht, aber ihr Lachen klang mir gezwungen. Sie kam mir mit ihrer ganzen Haltung wie eine gewiegte Schauspielerin in einer großen schweren Rolle vor. Nach dem Essen begaben wir uns in den kleinen Salon, in dem das Klavier stand. Es war

aufgeklappt und die Lampen brannten darauf alles fertig zum Spielen. Der kleine, beirauschend parfümierte Raum sah wie ein Kämmerchen aus Tausend und einer Nacht aus.

Sie trat sofort an das Instrument und sagte, mit der Hand über die Tasten fahrend, zu Rudolf: „Sie versprochen mir doch, noch etwas vorzutragen.“ Ich hatte an dem Abend noch ein paar Briefe zu schreiben. Ich wandte mich an sie und bat sie, mich entschuldigen zu wollen. Aber sie wollte mich nicht fort lassen. Sie wies auf einen in einer Nische stehenden kleinen Damenschreibtisch. „Wenn wir Sie mit unserer Musik nicht allzu sehr stören,“ lächelte sie, „finden Sie dort alles, was Sie brauchen.“

„Ich setze mich also und schrieb nach Hause, nach Koblenz,“ Rudolf ließ sich vor dem Klavier nieder. Er fing an zu singen. Seine Stimme bebte anfangs ein wenig, aber bald hatte er seine Befangenheit verloren und ein Lied nach dem anderen kam aus seiner Kehle. Inzwischen schrieb ich, ich schrieb an meine Braut, und das ist eine Sache, bei der man, wie man sagt, dabei sein muß. Dann und wann blickte ich aber doch von meiner Schreiberei hoch, und dann konnte ich nicht anders — ich war über Rudolf verwundert. Er sah und sang seine verliebten Lieder mit Blicken auf Madame Rebelle, über die ich den Kopf schütteln mußte.

Wir waren mehrere Wochen lang im Chateau Delcroix im Quartier. Die Tage vergingen, einer wie der andere, fast genau wie der eben beschriebene Tag. Die Schloßherrin bekamen wir vor Abend selten zu Gesicht. Wenn wir nicht mit ihr speisten, wurden wir jedenfalls nach dem Diner in ihren Salon entboten. Sie mochte wissen, daß ihre Schönheit beim Licht der beschatteten Lampe am vorteilhaftesten war. Madame Rebelle war nämlich bei aller ihrer Unvergleichlichkeit nicht mehr ganz jung.

Näheres über sie erfuhren wir wenig. Ihren Gatten erwähnte sie nie, nur von einem Söhnchen, das in England erzogen wurde, sprach sie häufiger. Die rebselige alte Kammerfrau erzählte mir auch noch, daß sie von Herrn Delcroix drei bis vier Jahre vor seinem Tode geschieden war. Es hieß, es wäre wegen einem anderen Herrn gewesen. Genauer aber wußte sie auch nicht.

Es konnte einen Monat nach unserer Ankunft in Chancelon sein. Weihnachten rückte heran, daß mir um Rudolf wegen Madame Delcroix bange zu werden anfang. Ein Frauenauge hätte alles vielleicht früher gemerkt. Auch jetzt getraute ich mich aber noch nicht, meinen Verdacht zu äußern. Es war eine gar zu peinliche Sache. So war nach und nach zwischen uns eine merkwürdige Entfremdung gekommen. Er war stiller geworden. Sein heiteres Lachen von früher war verklungen. Er war bleich und düster und einsilbig. Nur am Abend, wenn er wieder mit Madame Rebelle am Klavier saß, ward er auch wieder ein anderer Mensch.

Wie schon erzählt, lag neben dem Salon ein kleines, mit Kletterrosen umranktes Blumenhaus. Eines Abends hatte ich mich in Chancelon verspätet und als ich in dem Schloß ankam, ward mir gesagt, daß Rudolf bei Madame war.

Ich eilte hinein; als ich die Thür aufmachte, blieb ich wie versteinert auf der Schwelle stehen. Durch das offene Fenster

sah ich ihn vor Madame Rebelle auf den Knien liegen. Ihre hohe Gestalt hob sich scharf von dem blumigen Hintergrund ab. In der Hand hielt sie einen Strauß gelber Rosen. Ich starrte wie im Traum, ich ballte die Faust dem Weibe zu, das Rudolf sein feiner Ida gehöriges Herz gestohlen. Ich schlich mich leise aus dem Zimmer wieder fort. Ich war da drinnen einer zu viel.

Eine Viertelstunde später kam Rudolf zu mir. Er blickte, als er bei mir eintrat, niedergeschlagen drein, keineswegs wie ein alle Himmel offen sehender Verliebter. Das gab mir Mut, zu reden. Ich eilte auf ihn zu und ergriff seine Hand. „Rudolf,“ rief ich, „ich will ehelich sein. Ich war eben in dem Salon, wie du —“ „Wie ich vor der schönsten Frau der Welt auf den Knien lag,“ unterbrach er mich. „Ja, ich liebe sie, Max. Ich liebe sie von dem ersten Augenblick an, wie sie, einer glorreichen Vision gleich an dem Abend in dem Dunkel vor uns auftauchte.“ „Und sie?“ stammelte ich. „Das ist das Malheur,“ brummte er. „Wie kann ich Gegenliebe von ihr erwarten? Was kann ich ihr, was ihrer würdig, bieten? Gleichwohl verdammt sie mich nicht vollkommen zur Verzweiflung. Schau, als sie von mir wegging, ließ sie mir diese Rose.“ Er küßte die gelbe, duftige Blume, die sie in dem Strauß, den sie in ihrer Hand hatte, getragen.

„Hast du Ida vergessen?“ sagte ich nach einer Weile zu ihm. Er sprang auf mich zu. „Mein, nein,“ rief er leidenschaftlich, „nein!“ Er nahm mich beim Arm. „Max,“ sagte er ernsthaft, „wenn du nach Koblenz zurückkommst, erzähl von all dem nichts — kein Wort zu Ida, wenn du einen Funken von Fremdlichkeit für mich fühlst. Ich kann, glaube mir, nicht dafür, daß alles so gekommen ist. Ich bin bezaubert, behert, ich kenne mich selbst nicht mehr.“ Wir waren beide eine Weile still, bis ich endlich, weil ich ihn nicht verstand, fragte: „Und du, Rudolf, du!“ Er schüttelte den Kopf. „Ach, ich,“ sagte er, „ich werde Deutschland nicht mehr wiedersehen.“

Ich lachte. Es war mir nicht zum Lachen zu Mute. Aber ich wollte ihm, da ich seinen seltsam schmerzlichen Blick sah, seine trüben Gedanken vertreiben.

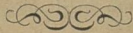
„Bapperlavapp!“ sagte ich. „Du wirst so gesund in die Heimat zurückkommen wie ich. Der Krieg ist so gut wie aus. Und du wirst die Caprice von hier vergessen. Ich denke mir, du wirst nicht der einzige preussische Soldat sein, den die Glutungen dieser Französinen aus dem Häuschen gebracht. Das kuriert sich alles hinterher aus.“

Er aber wiederholte in erstem Ton: „Daß du nie ein Wort davon sagst, hast du gehört, Max? Zu keinem. Wahrscheinlich wird unseres Bleibens nicht allzu lange mehr in dem Schloß sein. Wenn aber doch, habe ich mir geschworen, auf die Aussprache von heute abend nur noch zurückzukommen, wenn ich —“ Aber da brach er ab, als wäre es schon viel zu viel, was er gesagt und er wollte von der Sache nichts mehr hören. Er hielt sich die Ohren zu. So war absolut mit ihm nicht mehr zu reden.

So kam Weihnachten heran. Eine protestantische Kirche gab es in Chancelon nicht, aber ich hatte so viel von der schönen Musik in der Kathedrale und von der Feierlichkeit

der Mitternachtsmesse gehört, daß ich mir vornahm, hinzugehen. Es war düsteres Wetter. Der Schnee lag hoch. Am ersten Feiertag fand für sämtliche in und um Chancelon liegende Offiziere ein großes Festmahl statt. Für den Heiligen Abend aber waren keinerlei Arrangements, das Heimweh von unseren Herzen fernzuhalten, getroffen.

(Schluß folgt.)



## Querulantenwahn.

Von Dr. Siegfried Baum.

(Mündlich vorgetragen.)

Wie. In den Dramen und Lustspielen, deren Schauplatz die Dörfer und Höfe der Alpen sind, findet sich sehr häufig eine, je nach Bedarf bald komische, bald tragische Figur, der „Prozeß-Hansl“. — Es ist dies ein Bauer, der jahraus jahrein in Verbindung mit den Gerichtsbehörden steht, der jahraus jahrein gegen Nachbarn und Gefährten Klage zu führen hat und hie und da wohl auch als Angeklagter (man möchte fast sagen: der Abwechslung halber) zu fungieren hat. — Den Trieb, der diesen Menschen immer wieder zum Gericht führt, kann man mit einem Fremdwort „Querulieren“ nennen. Der Ausdruck ließe sich etwa mit „fort und fort Beschwerde führen“ ins Deutsche übertragen. Ein Querulant ist also ein Mensch, der unausgesetzt über irgend welche Dinge und Menschen Beschwerde zu führen hat, sei es, daß er sich hierzu der Hilfe der Gerichte oder anderer Behörden bedient. Der Querulant findet in zahllosen Fällen, daß ihm Unrecht geschehen ist und er kann dieses Unrecht nicht verwinden, bevor ihm nicht die ausgiebigste Genugthuung zuteil geworden ist. Nicht als ob die Anlässe, die ihn zum Querulieren treiben, nur in seiner Einbildung vorhanden wären! Der Querulant hat immer recht, er bildet nur insofern eine Ausnahme von den normalen Gepflogenheiten, als er das Unrecht in den unscheinbarsten und harmlosesten Gegebenheiten wittert und daß er Dinge vor die Gerichte und Behörden schleppt, über die ein anderer stillschweigend hinweggehen würde. Er macht mit einem Worte aus Mücken Elefanten. Und da die ewige Klage- und Beschwerdefähigkeit immer umfangreicher wird, muß sich der Querulant ihr in immer wachsender Intensität widmen, was er anfangs so als Nebenbeschäftigung betrieben, gewissermaßen als Sport eigener Art, wird immer mehr zur Hauptbeschäftigung, der Querulant wird zum professionellen Plagegeist der Behörden. Wenn nun dieser Uebergang sich vollzieht, dann wird auch in der Regel die Grenze der geistigen Gesundheit überschritten; die Sucht, zu querulieren, artet in den Wahn, zu querulieren, aus. Der gewöhnliche Querulant, dessen Typus in der Figur des „Prozeß-Hansl“ dargestellt ist, muß also als geistig gesunder, wenn auch recht sonderbarer Mensch betrachtet werden. Nur führt von dieser merkwürdigen Charakterbildung oder richtiger Charaktermißbildung aus ein nicht zu weiter Weg in das Gebiet geistiger Krankheit, in das Gebiet des Querulantenwahns. Die Grenzen zwischen Gesundheit und Krankheit sind wohl kaum irgendwo schwerer zu ziehen als gerade in diesem Falle, immerhin gibt es so ausgeprägte Fälle von Querulantenwahn, daß

an der Zugehörigkeit desselben zu den Geisteskrankheiten nicht gezwweifelt werden kann. Die Eigenschaft, die den geisteskranken Querulanten vom gesunden Querulanten unterscheiden, sind nun freilich keine anderen als die, die den gesunden Querulanten vom normalen Menschen trennen, sie sind nur gesteigert, stärker ausgeprägt und von nachhaltigerer Wirkung auf sein Denken und Handeln. So zeigt der geistesranke Querulant in der Verfolgung seiner Rache- und Genugthuungspläne eine Hartnäckigkeit die dem gesunden Querulanten in der Regel fehlt. Ist ihm z. B. in irgend einer Gerichtsentscheidung seiner Meinung nach Unrecht geschehen, so kann er unter Umständen Jahre lang eine Eingabe nach der anderen an die Behörden richten, in denen er mit einer Gewandtheit, die den alten Praktiker erkennen läßt, seinen Standpunkt vertritt. Es kommt vor, daß sich solch ein Querulant Jahre hindurch Tag für Tag im Amtszimmer eines Gerichtsfunktionärs einfindet und ihm immer wieder klarlegt, daß ihm in der und der Sache Unrecht geschehen ist. Die Literatur über den Querulantenwahn verzeichnet sogar einen Fall, in dem der Querulant jeden Tag den betreffenden Beamten am Korridor, der zu dem Amtszimmer führte, erwartete, und ihn dann solange mit seiner Angelegenheit beschäftigte, bis er mit Gewalt aus dem Lokale entfernt wurde. Das ging nun Jahre lang fort, bis endlich eine irrenärztliche Untersuchung das Resultat ergab, daß es sich um einen Geisteskranken handelte. Besteht man die Objekte, an die sich die Klagen der Querulanten knüpfen, so merkt man bald, daß dieselben von ihrem Standpunkte aus, freilich immer nur durch die seltsamsten Drehungen und Wendungen, durch die selbstsamste Rabulistik gewonnen wird, daß sie von diesem Standpunkte aus betrachtet, recht haben. Nur beschränkt sich dieser ihr Standpunkt eben nicht auf die Aufzählung der Tatsachen, sondern er enthält immer Deutungen und etwas gewagte logische Sprünge, und zwar bezeichnenderweise gerade an den strittigen Stellen. Ein Querulant, reklamiert z. B. eine Erbschaft, auf die er seiner Meinung nach Anspruch hat. Er vermag aber nicht klipp und klar nachzuweisen, daß er erbberechtigt ist. Was tut er? Er leugnet keineswegs, daß in seiner Beweisführung eine tatsächliche Schwierigkeit, eine Lücke vorhanden ist, er sucht nur über den dunklen Punkt durch Vermutungen und Konstruktionen, die oft einen immensen Scharfsinn verraten, hinwegzukommen. Wenn nun die Gerichte und Behörden ihm nicht Recht zu geben vermögen, wenn er erkennt, daß der Weg der Eingaben und persönlichen Beschwerden nicht zum Ziele führt (eine Erkenntnis, die bei der Hartnäckigkeit des Querulanten meist recht spät kommt), dann verjucht er andere Mittel. Das beliebteste ist dann die Flucht in die Öffentlichkeit. Bisweilen findet sich ein Zeitungsherausgeber, dem die Argumente des Querulanten stichhaltig zu sein scheinen. Und nun beginnt der Querulant eine Preßkampagne, die nicht eher zu Ende ist, bevor nicht der Herausgeber selbst ihr ein Ende setzt. Oder der Querulant verlegt sich auf die in solchen Fällen oft sehr einträgliche Beschäftigung des Broschürenschreibens. Der Büchermarkt weist alljährlich solche Dokumente eines krankhaft verzerrten Rechtsbewußtseins auf, die — und das ist der Nachteil der Sache —

immer wieder Gläubige finden. In der Tat müssen die Darlegungen des professionellen Querulanten mit ihren spitzfindigen Auslegungen für den harmlosen und nichts ahnenden Leser etwas Bestechendes haben; sie finden auch immer Anwälte im großen Publikum, die der Meinung sind, daß wieder etwas faul im Staate Dänemark sei. In Wirklichkeit ist aber die Fäulnis nicht in der Lätigkeit der Aemter zu suchen, gegen die hier Beschwerde geführt wird, sondern in der krankhaften Funktion eines Menschenhirns.

dann ist das Spiel für die Deffentlichkeit in der Regel zu Ende.

Auch als Krankheit betrachtet, zeigt der Querulantenwahn Eigenschaften, die ihn in einem gewissen Gegensatz zu anderen, ähnlichen geistigen Krankheiten bringen. Um nur eine zu nennen: während die anderen Formen der Verrücktheit, zu der der Querulantenwahn gezählt werden muß, fast immer nach Verlauf einer nicht zu kurzen Spanne Zeit in einen Zustand der völligen Verblöschung übergehen, trifft dies beim Queru-



Blindes Spiel.

Triff der Querulant in seinen Schriften auch noch den richtigen Ton, dann gelingt es ihm oft, Leute von Namen und Ruf für seinen Fall zu interessieren; manchmal werden Vereine gegründet, die die Angelegenheit des Herrn A. ins richtige Gleise bringen sollen und manchmal verbinden sich die Querulanten untereinander zu Vereinen und Verbänden, die den Mitgliedern zu ihrem vorenthaltenen Rechte verhelfen sollen. Das geht nun so lange fort, bis der Verdacht auf geistige Erkrankung einmal laut wird, und

lantenwahn meist nicht zu. Der Querulant queruliert in den Mauern des Irrenhauses Jahre lang weiter, ohne eine Abnahme seiner geistigen Agilität zu zeigen. Oft beruhigt er sich mit der Zeit, seine Klagen werden seltener und verfallen schließlich gänzlich dem Schoße der Vergessenheit, seine geistigen Fähigkeiten haben aber trotzdem keine Einbuße erfahren. Er hat dann seine Wahnideen vergessen, ohne daß eine innere Nötigung dazu vorlag.

## Eine Probe.

Von Maria Behrens.

I.

„Aber Mutter — du hörst ja gar nicht zu.“ Der Ton klang enttäuscht und verdrießlich, und er blieb vor ihr stehen, ohne es zu bemerken, wie schmerzhaft verzerrt das blaße, magere Gesicht war und wie die kleine, zarte Gestalt sich im Lehnstuhl krümmte.

Er war im Zimmer auf und abgegangen und hatte alle seine strahlenden Zukunftspläne vor ihr entwickelt. Alles das, was er wünschte und hoffte, sollte morgen in Erfüllung gehen — morgen an dem bedeutungsvollen Tag, an dem er vor dem großen Theaterdirektor und seinen hervorragenden Schauspielern die erste Probe in der Rolle ablegen sollte, die er, wie er fühlte, ganz beherrschte und in deren Worte er immer seine ganze junge starke Seele legen würde. Und dabei saß sie, seine Mutter, seine einzige gute Mutter, die sich doch sonst für alles erwärmte, was ihn begeisterte, die ihm über alles und durch alles geholfen hatte, ganz fremd und teilnahmslos da, obgleich sie wußte, daß er endlich an dem Ziel gelangt war, wonach sie beide gestrebt hatten. Er war zu seinem ersten aber entscheidenden Examen zugelassen worden.

„Ja, ja, mein Junge,“ sie griff nach seiner Hand und liebkoste sie zärtlich mit ihren wachsbleichen Fingern. „Ich hörte es alles, alles was du sagtest; aber —“ sie lächelte, um ihm die Tränen zu verbergen, die hervorbrechen drohten — „aber ich ängstige mich so sehr!“

„Du ängstigt dich!“ Er nahm ihr Gesicht zwischen die Hände und küßte es. „Aber weshalb ängstigt du dich, liebe Mutter? Du weißt ja, daß ich meiner Sache sicher bin.“

Er griff nach einem kleinen, blauen Rollenheft, das auf dem Tisch lag, und reichte es ihr. Dann hob er sie mit ihrem Lehnstuhl auf und trug sie an den Tisch in den Lampenschein.

„Aber liebe, beste Mutter!“ In plötzlicher Angst beugte er sich ganz über sie nieder. „Du bist doch wohl nicht krank! Du siehst so blaß aus.“

Sie nahm ihre Brille und lehnte ihr Gesicht in den Schatten zurück, so daß er es nicht sehen konnte, und er hörte nicht, wie fremd ihre Stimme klang, als sie sagte:

„Nein, mein Junge, ich bin nicht krank. Ich ängstige mich nur.“

„Dazu hast du keinen Grund. Es ist wohl auch nichts weiter als etwas Lampenfieber“, lachte er, „nun, das habe ich auch. Dann fingen sie an.“

Die ganze Rolle gingen sie durch, und nach und nach vergaß er über sie alles andere. Er lebte sich in sie hinein und ging ganz in ihr auf. Sie saß, wie früher so manches Mal da und sprach die Stichworte, und er sah es nicht, wurde es nicht gewahr, daß ihr Mund vor Schmerz zitterte und daß ihre Augen vor Angst matt wurden.

Als er fertig war, stand sie auf, trat ans Fenster und blickte mit dem Rücken ihm zugekehrt hinaus und ihre Lippen bewegten sich wie im Gebet. Er blieb aber hinten am Tisch stehen und wartete ungeduldig auf ein Wort des Lobes und der Anerkennung.

„Nun, glaubst du jetzt noch, daß wir beide Grund haben, uns zu ängstigen?“ fragte er schließlich im scherzenden Ton, der indessen seine Enttäuschung über die ausbleibende Antwort nicht verbergen konnte.

„Nein, mein lieber Junge.“ Sie wandte

sich ihm lächelnd zu. „Mit Gottes Hilfe wird alles nach Wunsch gehen.“

II.

„Hu—h, hei! In drei Sätzen nahm er die breite Theatertribüne, stürzte über den Marktplatz und hätte beinahe einige friedliche Passanten umgerannt, die ihm erregt und kopfschüttelnd nachschauten. Schon im nächsten Augenblick sah er auf dem Platz in einer Droschke und versprach dem Kutscher ein gutes Trinkgeld, wenn er ihn so schnell nach Hause fahre, als der Gaul laufen konnte.“

Nach Hause zu der Mutter!

Und gleichzeitig bemerkte er es gar nicht, daß es eine ganze Weile dauerte, bis der Kutscher den Hof erklimmen und das Pferd zu einem langsamen Trab angetrieben hatte.

Nach Hause zu der Mutter, um ihr einen

Da hielten sie vor der Haustür. Er zahlte, fügte ein gutes Trinkgeld an den Kutscher hinzu und stürzte die Treppe hinauf.

Oben stand die Entree auf; und im Flur stieß er auf den alten Hausarzt.

„Sie hier, Herr Doktor?“ Eine fürchterliche Angst ergriff ihn. „Wo ist die Mutter? — Sie ist doch nicht krank?“

Die Stimme war dem Schluchzen nahe, und er hatte ein Gefühl, als schwanke der Boden unter ihm.

Der Doktor winkte.

„Kommen Sie herein, mein Freund!“

Er zog ihn mit sich ins Wohnzimmer und ließ ihn im Lehnstuhl Platz nehmen.

„Wo ist die Mutter? Wo ist die Mutter?“ fragte er in höchster Erregung.

Schluchzen ausbrach, daß der ganze Körper zitterte. „Ach, Herr Doktor, sie wird doch nicht sterben? Nein, sie darf nicht sterben!“

Der alte Doktor trat mit langsamen Schritten an ihn heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ob sie sterben wird, vermag niemand zu sagen. Die Operation ist ja reichlich lange aufgeschoben. Zu spät ist es wohl noch nicht. Hoffen wir also das Beste. — Aber jetzt muß ich gehen. Hier ist ein Brief.“ Er griff in die Brusttasche und legte den Brief auf den Tisch. „Ihre Mutter bat mich, ihn Ihnen bei Ihrer Rückkehr zu geben.“

Als der Arzt gegangen war, las er den Brief, der mit den Worten schloß:

„— Mein lieber, guter Junge, begreift du jetzt meine Angst, begreift du, daß



Florentiner Hüte: Ein fröhliches Arbeiterkränzchen beim Vorkenslechten und Rähen.

langen, ausführlichen Bericht abzuhören. Er hatte die Prüfung glänzend bestanden. Der Direktor hatte ihn gelobt und sofort für das Theater verpflichtet. Morgen sollte der Kontrakt unterzeichnet werden. Und die ersten Koryphäen unter den Mitgliedern hatten ihm die Hand gedrückt und ihm gesagt, daß aus ihm „etwas würde“. Und die liebe Mutter, die sich um ihn geängstigt hatte, die immer sein bester Freund gewesen war und ihm stets treu zur Seite gestanden hatte. Wie würde sie sich jetzt freuen! Ach, wie langsam es ging. Er rief dem Kutscher zu: „Fahren Sie schneller! Fahren Sie schneller!“ Und dann verank er wieder in seine Zukunftssträume, und alles das Glückliche, das er heute erlebt hatte, trat ihm wieder vor das Auge.

Ihre Frau Mutter ist nicht zu Hause. Wir mußten sie heute morgen in die Klinik bringen. Die Operation ließ sich nicht länger aufschieben. Ihrer Probe wegen haben wir so lange gewartet. Sie fürchtete, daß die Angst um ihr Ergehen eine nachteilige Wirkung auf Ihre Leistungen ausüben könne. Deshalb wurden wir uns darüber einig, daß die Operation erst heute stattfinden sollte.“

„Ach, Mutter, arme, gute Mutter! Ich hatte keine Ahnung davon, daß du krank seiest. — Was fehlt ihr nur, Herr Doktor? Sagen Sie mir, was ihr fehlt! Es ist doch nicht lebensgefährlich?“

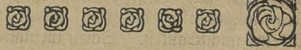
Er befand sich in der fürchterlichsten Erregung, während er in ein so heftiges

ich mich davor ängstigte, daß die Probe um für immer scheitern würde?

Deine Mutter.“

### Florentiner Hüte.

Bald naht der Frühling und in der Industrie sind bereits alle Hände beschäftigt, um rechtzeitig Sommerhüte fertig zu stellen. Unsere Aufnahmen zeigen die Fabrikation der berühmten Florentiner Hüte. Die Heimat derselben, Florenz, ist der Mittelpunkt einer hochentwickelten Strohhutindustrie, und schon seit mehr als tausend Jahren sind die Florentinerhüte wegen ihrer praktischen Form, ihrer Dauerhaftigkeit und Leichtigkeit in aller Welt sehr geschätzt. Besonders in der warmen Jahreszeit werden sie außerordentlich viel getragen. Die Fabrikation der Hüte erfolgt vom Anfang bis zu Ende mit der Hand, denn selbst das Weben der Strohhüte kann kaum als Maschinenarbeit bezeichnet werden.



Frühlingsmärchen.

Das ist mein Traum vom Frühlingsmärchen:

Unter dem blühenden Apfelbaum mit dir zu sitzen. Deine weiße Hand still in der meinen, und dein sinnendes Auge in die leuchtende Ferne gerichtet. Und ich in deinem Anblick verunken, heimliche Worte flüsternd — während leise, leise die weißen Blütenfäden uns überschneiden.

Das ist mein Traum vom Frühlingsmärchen.

Wie reicht das Wirtschaftsgeld aus?

„Die rationelle Führung des Haushalts ist eine gewisse Summe von hauswirtschaftlichen Kenntnissen voraus. Es handelt sich dabei aber durchaus nicht um Kochunterricht allein, sondern um die Grundbegriffe der gesamten Haushaltungskunde: ihr Kernpunkt besteht in der richtigen und planmäßigen Einteilung der Mittel, welche von Fall zu Fall für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehen.“ So hieß es in der Festschrift, die der Verein Frauen-Erwerb in Berlin wegen Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in allen Mädchen Schulen an den Landtag richtete, und von demselben Gedanken geht ein kleines Büchlein aus, in dem der Verein „für Hausfrauen und alle, die es werden wollen“, eine Anzahl Normal-Wirtschaftspläne anstellt. Es werden gewisse Durchschnittseinkommen gewählt, eine Familie mit 2 bis 3 Kindern angenommen und dargetan, wie sich die Verfüger des Büchleins die einzelnen Haushaltsposten am vorteilhaftesten bedacht denken. Bei einem

Einkommen von 1000 Mark

wird eine Wohnung von 1-2 Zimmern und Küche vorangesetzt und folgender Normalwirtschaftsplan entworfen:

Table with 2 columns: Item (Miete, Haushalt inkl. Getränke, Wäsche, Heizung und Beleuchtung, Kleider und Schuhwerk, Steuern und Krankentaxe, Fahrgehalt, Vergütungen und Geschenke, Unvorhergesehene Ausgaben und Neuananschaffungen, Rest als geipart) and Amount (im Jahr im Monat).

1000 M 88,33%/M

Bei 3000 Mark Jahreseinkommen (Wohnung drei Zimmer und Zubehör) sollen betragen:

Table with 2 columns: Item (Miete, Haushalt, Getränke, Wäsche im Sanie, Heizung, Beleuchtung, Kleidung, Schuhwerk, Geschenke, Steuern, Kassen, Porto, Papier usw.) and Amount (im Jahr im Monat).

Table with 2 columns: Item (Bücher und Zeitungen, Versicherungsliste, Feuer, Leben, Fahrgehalt u. Vergütungen, Neuananschaffungen, Unterricht für drei Kinder, Lohn für Hilfskräfte in der Wirtschaft und bei der Wäsche, Arzt, Apotheker, unvorhergesehene Ausgaben, Rest als geipart) and Amount (24 M, 2, M, 60, 120, 60, 180, 240, 96, 66).

3000 M 250,- M

4000 Mark werden bei einer Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör in folgender Weise verteilt werden:

Table with 2 columns: Item (Miete, Haushalt, Getränke, Wäsche, Heizung, Beleuchtung, Kleider, Schuhwerk, Geschenke, Steuern, Kassen, Porto, Papier usw., Bücher und Zeitungen, Versicherungsliste für Feuer, Leben, Einbruch, Fahrgehalt u. Vergütungen, Unterricht für drei Kinder, Lohn für eine häusliche Hilfe im Haushalt u. Aushilfe, Arzt und Apotheker, Rest als geipart) and Amount (im Jahr im Monat).

4000 M 333,33%/M

Bei 6000 Mark Jahreseinkommen wird eine Miete von 1200 Mark für 4 Zimmer und Zubehör berechnet — der Haushalt soll 1980 Mark, Wäsche 132 Mark, Schuhwerk 120 Mark, Unterricht 300 Mark kosten usw. Bei 10.000 Mark wird die Miete mit 1800, der Haushalt mit 3000, Getränke mit 300 Mark veranschlagt, für Kleider 300, Schuhwerk 216, Geschenke 300, Vergütungen und Reisen 540, Löhne 720 Mark usw. Interessant ist auch eine Gegenüberstellung der jährlichen Ausgaben von Familien mit einem Einkommen bis 1500, bis 2400 und bis 4000 Mark:

Table with 3 columns: Item (Miete, Versicherung, Nahrung, Kleidung, Erziehung, Bedienung, Taschengeld, Sparnis) and Amount (250 M, 450 M, 650 M).

Mit Recht betont der Verein, daß mit diesen Haushaltsplänen kein für alle gültiges Schema festgelegt, sondern nur einige Anregungen gegeben werden. Doch sollen diese Anregungen es jeder intelligenten Frau und jedem mit Nachforderungen für den häuslichen Etat geplagten Mann möglich machen, den eigenen Wirtschaftsplan, der zur rationellen Einteilung aufgestellt werden muß, ihren sekundären Verhältnissen anzupassen.

Der Tanz als Heiratsvermittler.

„Der Tanz ist die erfolgreichste Heiratsvermittlung in der Welt!“ Zu diesem Schluß ist die Internationale Akademie v. n. Meistern

der Tanzkunst gelangt, die ihren Sitz in Paris hat, aber Tanzlehrer aller Nationen zu den ihren zählt. Sie hat damit jedoch nicht eine willkürliche Behauptung aufgestellt, sondern mit der Gründlichkeit, die augenscheinlich im Beruf liegt, eine umfassende Umfrage über den Einfluß des Tanzens auf die Eheschließung veranstaltet. Alle Tanzlehrer wurden in einem Zirkular aufgefordert, durch diskrete Fragen bei ihren Schülern festzustellen, wo sie die Damen kennen gelernt hätten, mit denen sie verlobt oder verheiratet wären. Ueber 3000 Tanzlehrer haben die Rundfrage beantwortet, und über 1097503 Verheiratete oder Verlobte haben sie eine Auskunft erlangt. Das Ergebnis ist, daß 75 Prozent der befragten Personen versicherten, daß sie ihre Frauen auf privaten oder öffentlichen Bällen oder im Tanzunterricht kennen gelernt hätten. Viele behaupteten außerdem, daß sie es nur ihrer glänzenden Tanzkunst verdankten, wenn es ihnen gelungen wäre, eine Frau zu erobern. Daß von den 3000 Tanzlehrern selbst 92 Prozent ihre Frauen bei einer Tanzgelegenheit kennen gelernt haben, will nicht allzu viel bedeuten. Aber unterhaltlich sind die nationalen Verschiedenheiten, die sich ergeben haben. Die höchste Prozentzahl der, um in der tanzaufwendigsten Sprache zu reden, „hyposogaphischen Verlobungen“ findet sich in Deutschland, wo nur 3 Prozent der Männer ihre Frauen nicht auf Tanzfesten gefunden haben wollen. In Frankreich sind 83 Prozent der Ehemänner durch die Tanzkunst ins Ehejoch geführt worden, in England 65 Prozent. Norwegen allein ident den Tanz nicht zur Ermittlung der Eheschließungen zu brauchen, denn dort ist die Prozentzahl nur 38.

Die Reform des Hebammenwesens.

Der Berliner Bund für Mutterschutz hatte kürzlich eine außerordentliche Tagung zur Erweiterung der Bekanntheit einkaufsen. Die Versammlung war überaus stark besucht, zahlreiche Vertreter der Ärzteschaft und eine große Zahl von Hebammen hatten sich eingefunden, um die so wichtige Frage der Reform dieses Standes zu beraten. Maria Wischniewska eröffnete die Tagung mit einer kurzen, eindrucksvollen Ansprache, in der sie darauf hinwies, daß noch immer in Deutschland alljährlich 8000 Frauen im Wochenbett sterben. Ein Staatschutz für die Gebärende muß gefordert werden, und gerade jetzt, wo man ein Hebammengesetz in Vorbereitung genommen hat, erachtet es der Bund für Mutterschutz als seine Aufgabe, weite Kreise dafür zu gewinnen, daß wirklich ein Gesetz geschaffen und nicht wieder alles auf den Verwaltungsweg verwiesen werde. Der Bund für Mutterschutz möge dazu beitragen, brauchbare Richtlinien für die staatliche Regelung aufzustellen, die Volkswaffen anzurufen, damit diese erkennen, daß es sich hier um eine Frage des Volkswohls in allen Schichten handelt.

Hierauf sprach Frau Dr. Spräuge, Hebamme im Grunewald, um vor allem auf den Eintritt gebildeter Frauen in den Beruf hinzuweisen. Prof. Künze, Göttingen, hat neben vielen anderen auch energisch darauf hingewiesen, daß der Bedarf an anerkannten Kräften ein unzureichender ist. Die Hebamme soll befähigt sein, Genosin und Gehilfin des Arztes zu sein. Bei der mangelnden Vorbildung, den zu kurzen Unter-

nichtstufenrecht das Gelernte bald verloren. Die Staatsregierung muß dazu helfen, den Hebammenstand auf eine moralisch und intellektuell höhere Stufe zu heben. In welchem Sinne haben sich auf dem internationalen Kongress für Hygiene und Demographie Geheimrat Krüsch, Bonn, und Dr. Brennecke, Magdeburg, geäußert. Noch herrscht im Publikum wenig Verständnis für den schönen, hohen Beruf der Hebamme, das Vorurteil hält zahlreiche gebildetere Frauen ab, sich ihm zu widmen, der Name selbst ist mit einem wenig angenehmen Peigeschmack behaftet. Das Vorgehen vieler Hebammen, zweifelhaftere Zeugnissurrogate zu erlassen, schädigt das Ansehen gerade der besseren Elemente. Eine weitere Schädigung sind die Kurpfuschereien, namentlich auf Lande. Sie richten viel Unheil an, und viele Todesfälle werden gänzlich zu Unrecht dem Hebamme zugeschrieben. Nun ein Hebammenwesen kann Abhilfe bringen. Die Hebammen müssen darauf hin, daß so viele Frauen, die in der Lage sind, einen Beruf aus Neigung zu wählen, hier eine schöne Lebensaufgabe im Dienste der Gemeinschaft finden könnten. Zahlreiche gebildete Frauen widmen sich aus Begeisterung der Krankenpflege. Warum werden nicht manche von diesen lieber Hebamme? Dieser Beruf ist ja ein viel freudiger, denn während die Krankenpflegerin meist Leid und Verzweiflung sieht, wird die Hebamme zur teilnehmenden Helferin in den höchsten Glücksmomenten. Wer mit Begeisterung bei seinem Beruf ist, erlebt bei jeder neuen Geburt ein Wunder. Es gibt kaum eine Tätigkeit, die mehr Verdienlichkeit und Glück zu gewährt.

Frau Lea Gebauer, Herausgeberin der Hebammenzeitung, brachte zum Ausdruck, daß die Hebammen sich tief getränkt fühlen müssen, wenn die hohe Zahl der Todesfälle im Wochenbett ihnen zur Last gelegt wird. Ganz andere Ursachen wirken hierbei mit. Kurpfuschereien treiben ungebühdert ihr Unwesen, verziehen es, die unwissenden Frauen an sich heran zu locken, nehmen gefährliche und verbredliche Handgriffe vor, kein Wunder, wenn dann zahlreiche Frauen körperlich völlig zugrunde gerichtet werden. Man müsse auch mit den Schwierigkeiten rechnen, mit denen die Hebamme in den Kreisen zu kämpfen habe, wo Not und Alkoholismus herrschen. — Es wurden von der Versammlung folgende Forderungen angenommen:

- 1) Die Hebammenfrage kann nur durch Erlass eines Gesetzes in befriedigender Weise gelöst werden.
- 2) Für die Zulassung zur Hebammenlehre muß eine durch Prüfung zu erwerbende ausreichende Bildung, mindestens die einer Mädchen-Mittelschule zu fordern.
- 3) Die Ausbildungszeit betrage 1½ Jahre, Geburtshilfe, Wochenbettspflege, Säuglingspflege.
- 4) Die staatlich geprüften Hebammen werden nach Bedarf in den einzelnen Bezirken angestellt. Die Verpflegung hat jedoch freie Hebammenwahl.
- 5) Sie erhalten ein Mindestgehalt von jährlich 1200 Mk.
- 6) Die Hebammen unterliegen dem Pensionsgesetz für Staatsbeamten in Preußen.
- 7) Der Schutz gegen Ausbeutung und Unfälle im Beruf sind die Hebammen der Unfallversicherung zu unterstellen.
- 8) Die heute praktizierenden Hebammen sind, soweit sie den aktiveren Anforderungen und der Nachprüfung im Wiederholungslehrgang genügen, staatlich anzustellen. Durch Einwirkung besonderer Fortbildungskurse ist ihnen der Uebergang in die neue gesetzliche Ordnung zu erleichtern.
- 9) Hebammen, die infolge ungenügender Bildung die Prüfung nicht bestehen können, werden durch eine einmalige Weiterbildungsmesse entschädigt und ihres Amtes enthoben. Hebammen, die infolge vorgerückten Alters zu staatlichen Anstellungen untauglich sind, werden pensioniert.
- 10) Wochenpflegerinnen dürfen weder vom Arzte beauftragt noch aus eigener Initiative Hebammendienste bei der Geburt verrichten.

## Grossreinemachen.

Gardinenwäsche. — Teppichreinigung. — Das Säubern von Rippesflächen u. Marmorplatten. Wenn die Fenstervorhänge gewaschen werden, zieht der Cleemann gewöhnlich — keine, das heißt im übertragenen Sinne, er sucht das Weiße, weil es zu Hause ungemütlich ist. Jede Hausfrau ist deshalb bemüht, die Zeit des Reinemachens möglichst abzukürzen. Um den geübtesten Feinreiner das Reinigen von Gardinen usw. zu erleichtern, gebe ich ihnen im folgenden praktische Winke, welche ihnen hoffentlich willkommen sein werden. Sehr ratsam ist es, die Vorhänge vor der Wäsche mehrfach zusammenzufalten und sodann mit großer Stichen zusammenzubringen, welche man erst vor dem Aufhängen wieder entfernt. Nachdem man die Vorhänge gründlich ausgetaut hat, weicht man sie ein und spült sie wiederholt in kaltem Wasser aus. Das Reinigen der Gardinen ist zu vermeiden, sie müssen im Seifenwasser leicht geschlagen werden; um sie auch beim Auswringen zu schonen, bediene man sich einer Urinmaschine. Wenn sie weiß bleiben sollen, werden sie gebant, sonst mit französischem Oder zartgelb gefärbt. Der Oder wird wie Weichblau in ein Beuteltchen getan, da die Gardinen sonst leicht fleckig werden.

Teppiche reinigt man unter Anwendung von Salznatrium. Hieron für 10 Pfennig auf einen Eimer Wasser ergibt ungefähr die richtige Mischung. Mit einer Bürste, die immer wieder in die Lösung getaucht wird, reibt man nach und nach den sauren Teppich ab; dadurch wird er sauber und die Farbe ganz frisch. Die Bürste darf aber nicht zu naß sein, damit die Rückseite des Teppichs trocken bleibt. Vorher ist der Teppich durch Klopfen sorgfältig von Staub zu reinigen.

Rippesflächen aus Porzellan, Marmor, Glas usw. reinigt man mit lauem Seifenwasser mittels eines weichen Pinsels oder sehr weicher Zahnbürste, dann wird gut nachgespült und getrocknet, ebenso reinigt man die Figuren aus Biskuitporzellan. Rippes aus Eisenbeimasse werden sauber und erleichtern ihr gutes Aussehen nicht, wenn man sie mit lauwarmem Seifenwasser und weicher Bürste oder Pinsel abwäscht und sofort nachspült, doch dürfen die Sachen nicht abgetrocknet werden, sondern muß man an der Luft (nicht Sonne) trocknen. — Gegenstände aus cuivre poli und Kupfer werden mit einem weichen Lappchen und Del abgerieben. — Kleine Holzschneidereien werden wie neu, wenn man sie nach dem Abwässern mit einer Schellacklösung (schwarzes Lack) überstreicht.

Weiche oder glatte Marmorplatten auf Kacheln, Wandschirmen, oder Konsolen werden sauber, wenn man sie mit Schlemmkreide reinigt. Man läßt die Schlemmkreide in einer Schale mit Wasser auf, gießt nach 1½ Stunde, sobald sie sich weißlich erweicht hat, das Wasser ab, streicht die Platten mit dem Brei, läßt ihn einige Stunden darauf, wäscht ihn mit einem weichen Tuch herunter und drückt die Platten mit einem Federlappen nach. Sind Flecke auf den Platten, so legt man einen feinen Brei von Schlemmkreide und Benzol auf, läßt ihn 3-4 Stunden liegen und wäscht ihn herunter. Wenn die Flecke nicht ganz verschwunden sind, muß das Verfahren wiederholt werden.

## Für geschickte Hände.

Ballnetze. Eine interessante Arbeit für kleine Mädchen, welche mit dem Häfelstaken umzugehen verstehen. Hierzu lassen sich gute Netze von Wolle oder Garn in jeder beliebigen Farbe verwenden, und deren Fleiß und eurer Geduld sind gar keine Schranken gezogen. Am schnellsten verfährt ihr bei der Anfertigung eines Ballnetzes allerdings, wenn ihr euch mit einem mittelstarken Häfelstaken ein Rund von vielleicht zwanzig Nadeln auflegt. Da hinein als zweite Tour vierzig Stäbchen häfelst, auf diese vierzig Stäbchen häfelst, dann achtzig und darauf Touren von je fünf, später sieben und dann neun Nadeln fest, bis er ein Netz groß genug für den Ball

ist. Zum Schluß müßt ihr dann ein Stüchden Band von der Mutter erbiten und das durch die vorlegte Netze der Luftmaiden führen; die beiden Bandenden müssen darauf entweder zusammengeknüpft oder geknüpft werden. So ein selbstgeheiltes Ballnetze ist ein nettes Geburtstagsgeschenk für die kleinere Schwester oder für die Freundin.

## Für die Küche.

Geleechüssel. Mit verhältnismäßig wenig Mitteln kann man eine solche Schüssel herstellen, die für jede Tafel ein schöner Schmuck sein wird. Es gehört nur etwas Aufmerksamkeit und Übung dazu, damit die Sache nicht mißlingt. Früher standen der Hausfrau nicht wie heute alle möglichen Mittel zur Verfügung, um einen Gelee herzustellen, und man benutzte mit Vorliebe den Saft von Kalbsfüßen dazu. Ich muß gestehen, daß mir eine ohne Gelatine bereitete Geleechüssel nach folgenden Angaben, die vielleicht etwas mühsam sein mögen, sehr gut ausschmeckt hat: 4 bis 5 blaugraue Kalbsfüße werden mit 2 bis 4 Pfund nicht blutigem Rindfleisch oder zur Hälfte Kalbfleisch zu Feuer gesetzt und langsam ausgekocht. Man füge folgendes Gewürz hinzu: 3 Eßlöffel Pfefferkörner (weisse), 4 bis 5 große weisse Zwiebeln, Möhre, Petersilienwurzel, Sellerie, den Saft einer Zitrone und soviel Wein, bis die Brühe einen angenehmen, säuerlichen Geschmack erhält. Man kocht dies so lange, bis die Knochen der Brühe herauszulösen sind. Die Brühe, welche anfangs das Fleisch bedecken muß, soll eindicken bis zu 1½ Liter. Nun gießt man sie durch ein Haarsieb in ein sauberes Porzellangefäß und lasse sie einen Tag stehen. Dann entfernt man vorsichtig das Fett sowie den Bodenatz und schmeckt sie ab, ob die Brühe noch Zusatz von Salz oder Säure braucht. Nun kocht man die Brühe auf folgende Weise. Bevor man die Brühe auf folgende Weise zum Kochen bringt, schlägt man 4 bis 5 Eigelb zu flüssigem Schaum, fügt die zerdrückten Schalen hinzu, sowie auch einige Kügelchen Geleebrühe, welche man, mit dem Eigelb untermischt, zu der auf dem Feuer befindlichen Brühe schüttet. Man muß nun mehrere Male die Brühe unter beständigem Rühren mit dem Schaum verbinden. Hat die Brühe eben aufgekocht, so stellt man den Topf auf gelindere Feuer, wo er ¼ bis ½ Stunde langem ziehen soll. Man probt dann, indem man etwas von der Brühe auf einer Untertasse kalt stellt, ob die gehörige Festigkeit ist, und gießt, wenn dieses der Fall ist, die Brühe durch einen Filzbeutel. Schüttet man die Brühe einer solchen Zubereitung, so verwenden man, damit die Brühe fest wird, auf 1½ Liter Kraftbrühe zwei Stangen Agar-Agar oder 60 Gramm Gelatine. Das Fleisch, welches zu einer Geleechüssel verwandt werden soll, muß in viertheilige Stücke geschnitten werden. Gefüllte kann man ausfrüscheln und ebenso Wild. Man kann eine ganz einfache, billige Geleechüssel von Bratenreuten bereiten, denen man Kapern, Pilze, Gurken und kleine Perlzwiebeln sowie Artischocken beifügt, und man kann feinstes Wild und Geflügel nehmen; jedem Geschmack und jedem Geldbeutel kann man Rechnung tragen. Jedes Geflügel ist dazu verwendbar, sowie jedes Fleisch. Eine Sauce von deft harten Eiern, saurer Sahne, Senf und Pfeffer schmeckt sehr gut dazu. Dasselbe wird kalt acrübrt und kann auch mehr oder minder festbar hergestelt werden.

Nieren mit Reis auf italienische Art. Vier in Scheiben geschnittene Kalbsnieren läßt man mit vielen abgekalteten Kräutern in Butter von beiden Seiten reich heiß braten und schüttet sie auf eine Schüssel, 125 Gramm Butter läßt man in einer Kasserolle gelb werden, schüttet ¼ Kilogr. guten Reis hinein, den man so lange unter fortwährendem Rühren in der Butter braten läßt, bis er sich gelb färbt, gießt ¼ Liter recht kräftige Suppe auf den Reis, fügt Salz und eine Zwiebel hinzu und läßt ihn auf gelindem Feuer etwa 20 Minuten dämpfen, bis er ganz trocken und ohne alle Flüssigkeit ist.



Die drei Leichen. Ferdinand Raimund, der beliebte Wiener Volksdichter und talentvolle Komiker, gastierte im Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Hamburg und wurde zu dem damals sehr beliebten Arzte Dr. Mayer geladen. Raimund aber vergaß die Stunde des Mittagessens und erschien um eine Stunde zu früh. Frau und Diener befanden sich auf der Promenade, Dr. Mayer in seiner Studierstube, wohin Raimund geführt zu werden verlangte. Als ihn der Bediente meldete, rief der Arzt wohl vernehmlich: „Nur einen Augenblick! Ich will zuerst meine drei Leichname bedecken.“ So, jetzt laß Herrn Raimund einrichten.“ Raimund hörte die Worte des Doktors, und leichenblau bei seiner großen Schen vor Leiden, trat er ein. „Was hab' ich gehört?“ stotterte er. „Sie werden mich doch nicht in Ihrem Anatomiezimmer empfangen?“ — „Aberdings, so etwas sollten Sie nicht verschmähen. Will ein Schauspieler getrennt die Natur wiedergeben, so muß er auch Anatomie studieren.“ — „Ich stelle lebendige Menschen dar und keine toten,“ erwiderte Raimund und sah sich schon im Zimmer um. „Kommen Sie näher,“ sagte der Doktor. „Sie müssen nicht so ängstlich sein. Ich habe hier drei Leichname, die ich eben gekauft habe.“ — „Geht'st du denn in Hamburg mit Menschenfleisch gehandelt? Und wie haben Sie es ins Haus bekommen?“ — „Sehr einfach, mein Diener hat sie offen hierher getragen. Sie sind sehr schön und frisch, ich dachte, Sie nehmen einen von mir zum Geschenk an.“ Raimund war mit einem Satz bei der Thür. „Ich schenke Ihnen diesen hier,“ sagte der Arzt, hob das Tuch auf und überreichte dem Dichter einen — prachtvollen Truthahn.

Gelehrte Vögel. Hauptsächlich ihrer intellektuellen Fähigkeiten wegen sind die Vögel keineswegs so unbedeutend unter den Säugetieren, wie man früher wohl angenommen hat, und viele Vögel sind den Nagern, Beuteltieren, Insektenfressern, Nadelmäusen, selbst manchen Weibkäufern sogar an Verstand überlegen. Die Nachahmungsgabe grenzt bei manchen an Unauflöslichkeit. Die nachstehenden Beispiele sind einer, vor länger als zweihundert Jahren erschienenen Buche entnommen und dürften kaum weiter bekannt sein. Der Jesuit Drexel erzählt, daß seine Eltern eine Steindrossel gehabt, die im Winter und Sommer sang, nicht nur am Tage, sondern auch zuweilen in der Nacht, und nicht nur ihren natürlichen Sang, sondern auch erlernte Lieder. Wenn Drexel das Klavier „schlug“, setzte sich der Vogel auf das Instrument, lauschte aufmerksam und sang bald mit. Er übte sich das Stüd förmlich ein und pfiff es dann allein. Auf diese Weise erlernte er mehrere Lieder. Wenn geweiht ward, setzte er sich in der Regel dem Hausherrn auf die Schulter und trug eines seiner Lieder vor. Er fraß allerlei, Nüssen, Brot, Wildbret, Ochsen- und Hammelfleisch, Gerste, Kohl und so weiter. Im Sommer badete er sich öfters im Waschbecken, säuberte sein Gefieder und ließ es an der Sonne trocknen. Er flog frei umher. Das Gefieder der Drossel war auf dem Rücken himmelblau, mit weiß eingeprengt, an Hals und Bauch goldgelb, gleichfalls mit Weiß eingeprengt, und am Schwanz purpurfarben. Noch gelehrter war eine Elster, im Besitz eines Vaders, die das ganze apokryphische Glaubensbekenntnis lateinisch zu rezitieren imstande war. Die Kitaner trug sie ohne Anstoß vor. Als aber eines Tages in der Nachbarschaft Kärm entstand, erkrankte der Vogel so heftig, daß er im Augenblick das Gedächtnis verlor und kein Wort mehr von dem Erlernen wußte. Ein Kardinal kaufte für zweihundert Kronen einen Papagei, der alle zwölf Glaubensartikel herfragen konnte, ohne Fehl und Anstoß, vollständig deutlich. Der Graf von Plasco besaß einen Papagei, der eines Tages in der Küche etwas Fleisch



**Selbstbewußt.**

„Sapriti! Mäd'el ganz nett beinahe für'n Leutnant hübsch genug!“

gestohlen hatte und deshalb von der erzürnten Köchin mit heißem Wasser begossen worden war. Das Wasser traf momentlich die Stopfzunge, und die Federn gingen dort aus. Einmal besuchte ein Abt den Grafen. Kaum bemerkte der Papagei die Tonjur des geistlichen Herrn, als er herbeistea und freudig sprach: „Da, ha, ha! Hast du auch von dem Braten gestohlen?“ Des Wunderbaren viel berichtet unsere Quelle von einem andern Papagei im Besitz eines Abtes. Der gelehrte Vogel betete alle Morgen sein Vaterwörter lateinisch, zumant dem Gloria patri usw. Wenn die jüngeren Mönche beim Singen umschmissen, blüete er den Kopf erdwärts, brüllte den Schnabel eine Zeit lang an die Brust und rief: „O, mea culpa, mea culpa!“ (Meine Schuld, meine Schuld!) Sobald sie wieder im rechten Geleise waren, sprach Papagei: „Deo gratias!“ (Gott sei Dank!) Einmal Taes kam ein fremder Prälat ins Kloster, dem von dem Vogel erzählt wurde. Der Prälat forderte den Papagei auf, das Vaterwörter zu beten. Da dieser von Fremden sich nichts befehlen ließ, weigerte er sich. Der Prälat begann nun das Vaterwörter herzujaagen, denn er wollte den Vogel dadurch reizen, mit einzufallen. Dieser schweig jedoch, und der Prälat rief mißmutig: „Hi, bete, du Schein!“ — „Qui est!“ (Selbst Schein!) rief der Papagei mit heller Stimme. Kaiser Rudolf besaß einen entenschnitzlichen Vogel mit einem großen Schnabel, der ein wahrer Schalksnarr und Possenreißer war. Er hieß: „Der lachende Haniel“. Wenn man ihm „Schöner Haniel, laß' mir eins!“ zurief, so kam er der Aufforderung bereitwillig nach. Der Vogel soll zwanzigtausend Gulden gekostet haben.

Im Zweifel. Kadett (nach dem Rasieren sich im Spiegel betrachtend): „Haben Sie den Schnurrbart stehen lassen, wie ich Ihnen gesagt hatte?“

Von der Schmiere. Schauspieler: „Hier ist wirklich ein recht gemüthliches Publikum. Gestern war ich als Hamlet angehängelt. . . . In meinem Schwimmsprech ich den Monolog aus „Zell“ — und es ist auch gegangen.“

Auch etwas Gutes. A.: „Mein Deim wird begrenzt nördlich von einer Gasanstalt, südlich von einer Talgchmelze, westlich von einer Stigg- und östlich von einer Leimfabrik.“ — B.: „Nette Umgebung!“ — A.: „Nicht wahr? Aber etwas Gutes hat es doch. Ich weiß stets, woher der Wind kommt, ohne nach der Wetter ohne sehen zu müssen.“

Rücksichtsvoll. A.: „Haben Sie gelesen, vor acht Tagen hat ein junges Mädchen den Montblanc erstriegen und dort auf dem Gipfel ein Lied gesungen?“ — B.: „Das ist doch noch rückwärts; andere Mädchen klettern nicht so hoch, wenn sie singen wollen.“

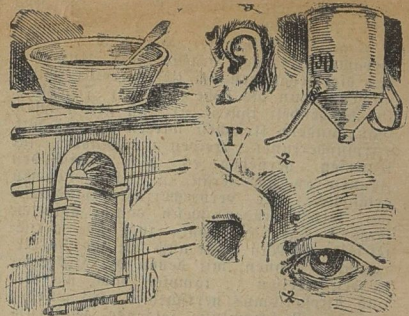
Furchtbarer Verdacht. Junge Frau Professor (zu ihrem Manne auf der Hochzeitsreise, da ihm allerlei Rechenverwechslungen passiren): „Nimm dich doch'n bißchen zusammen, Alfred, sonst müßten ja die Leute denken, du hast mich nur aus Beirtheitheit geheiratet!“

Manchmal nicht. „Bapa, wir sollen einen Aufsay über den Wert unserer Genussmittel machen. Sind Wein und Tabak eigentlich auch Genussmittel?“ — „Ja, das heißt, es kommt auf die — Sorten an!“

Aberfertigung. Dienstmädchen (das sich um eine Stelle bewirbt): „Ich muß Ihnen aber bemerken, daß ich ein besseres Dienstmädchen bin!“ — Hausfrau: „Ach wissen Sie, dann veräbte ich lieber — suche nur ein gutes Dienstmädchen.“

**Rätsel-Ecke.**

**Bilderrätsel.**



**Domino-Aufgabe.**

A, B und C nehmen je 3 Steine auf. Vier Steine mit 33 Augen liegen verdeckt im Reih. Die Steine von B haben 47 Augen. Es wird nicht gekauft.

A hat: 6-5, 6-2, 5-5, 5-3, 3-0, 2-0, 1-0, 0-0. A legt Doppel-Fünf aus und gewinnt dadurch, daß er die Partie in der fünften Runde mit Sechs-Fünf perert. B kann nur in der ersten Runde ansetzen, sodas er 7 Steine mit 38 Augen übrig behält. Die von C angelegten Steine haben der Reihe nach 7, 7, 9 und 6 Augen. Die Steine der Partie haben 78 Augen. Welche Steine liegen im Reih? Welche Steine behält C übrig? Wie ist der Gang der Partie? A. St.

Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**

Arithmogriph: Hofgeismar. — Skat. Aufgabe:

A hatte: r W, g 9, g 8, e K, e 9, e 8, r 10, r 0, r 9, r 7;

C hatte: g D, g 10, g 7, e D, e 7, s K, s 0, s 9, s 8, s 7.

1. Stüd: r 0, r D, g D — 25;
2. „ s K, s W, s 10 — 16;
3. „ r 10, r 8, e D — 21;
4. „ r 9, r K, g 10 — 14;
5. „ s 0, g 9, s D — 14.

— 90.

Den Rest erhält der Spieler. — D o m o n y m: Born, Dorn, Korn, Zorn. — V u c h t a b e n r ä t s e l: Tanzmeisters Unterricht. — S c h e r z r a g e: Der Kaiser von Oesterreich, denn er hat Siebenbürgen (7 Bürgen).





# Correspondent.

Wöchentliche Geschäftsblätter.  
Wöchentliche Geschäftsblätter.  
Wöchentliche Geschäftsblätter.

70. Sonntag den 22. März 1908. 34. Jahrg.

## Der von neuem aufgestrichte Bloß.

Die Bildung eines liberal konservativen Bloßes, wenn auch nicht für die Dauer, so doch für Fall zu Fall, war schon das Ideal der drei Vorgänger des gegenwärtigen Reichstages. Aber für die Erringung eines solchen Bloßes reichte die diplomatische Beobachtung weder des Fürsten Hohenlohe, noch des Grafen Caprivi aus und selbst diejenige des Fürsten Bismarck, die größer war als irgend eine andere, wurde durch die Haltung des großen Kanzlers vor viel zu sehr und zu herausfordernd, als daß er die Linksliberalen hätte verbünden können. Er schätzte förmlich deren Oppositionsgeist. Fürst Bismarck besaß dagegen nicht, wie Jener, die Gabe, sich unangenehme Feinde zu machen, dafür aber die, den Gegnern die Schwärze zu nehmen und sie zu mildern, und so ist es ihm denn auch gelungen, den ersten Bloß zustande zu bringen. Das verstand nicht für die Wichtigkeit geschaffen werden kann, darüber wird er sich schwerlich ärgern; aber er ist entschlossen, ihn so lange als möglich zu konservieren und treu sich die Fähigkeit zu, ihn noch recht oft, wenn er zu borken Miene macht, für eine weitere Spanne Zeit zusammenzuführen zu können. Nun schon zweimal hat er dieses Kunststück auszuüben versucht. Das erste, nachdem seine Wahlrechtsreform-Erklärung im preussischen Abgeordnetenhause einen Sturm der Entrüstung bei den konservativen Liberalen entfacht hatte, und soeben wieder, als der Bloß anlässlich der Sprachenparagraphe des Reichs Vereinigungsgesetzes von neuem in die Brüche zu gehen drohte.

Der parteipolitische Versuch der Konservativen, die Linksliberalen zu dem bekannten Ruchhandel (Eintausch) von § 7 gegen die Wahlrechtsreform zu veranlassen, war wirkungslos. Es bedurfte einer wesentlichen Veränderung der Fassung dieses Paragraphe, bei der allerdings von beiden Seiten Nachgiebigkeit bewiesen werden mußte, und vorhergehender lebhafter Verhandlungen hinter den Kulissen, bei denen der Reichstagsführer die Führung übernommen hatte. Noch am Abend vor dem Tage, an welchem die Reichstagskommission die entscheidende zweite Lesung des Vereinigungsgesetzes vorzunehmen hatte, fand bei Bismarck ein intimes Dinner statt, zu dem die Führer der Bloßpartei eingeladen waren, und bei dieser Gelegenheit schied der Entschluß zur Aufrechterhaltung des Bloßes und zum Eingehen eines Kompromisses bezüglich des § 7 gefaßt worden zu sein. Die Unersinnlichkeit und die Ueberhebungsart des Fürsten hat damit einen neuen Triumph davongetragen. Unterföhrig wurden seine Anmerkungen allerdings durch den klugen, kaumwärtig berechnenden Geist der oppositionellen Führer und wohl auch durch die Wirkung eines öffentlichen Artikels der „Königschen Zig“, der die Männer des Bloßes mit eindringlichen Worten zur Einigkeit mahnte, daran erinnert, daß der Bloß die großen Aufgaben des Vereinigungsgesetzes, der Reform und der Reichsfinanzreform zu lösen habe, bevor er auf seinen Vorheren ausüben dürfe bis zu dem Augenblicke, wo es wieder nötig sein werde, ihn aus der politischen Rüttkammer herauszuholen, um den schwarz-roten Bund zu bekämpfen und dafür zu sorgen, daß Zentrum nicht wieder Trumpf werde. Der betreffende Artikel war zweifellos Bismarck's Geschloß.

Dies alles geschah am Mittwoch, also am selben Tage, an welchem die Reichsvereinigungskommission die zweite Lesung begonnen und sich über die ersten sechs Paragraphe geäußert hatten. Der wichtigste § 7 (Sprachenparagraphe) kam erst am Donnerstag zum erstenmal zur Verhandlung und es wurde ein von den Bloßparteiern gemeinschaftlich eingebrachter Kompromissantrag bezüglich desselben und dann auch das ganze Reichs- und Versammlungsgesetz mit 16 gegen 12 Stimmen genehmigt. Die Minorität behaltend nur aus den Verehrern des Zentrum, der Sozialdemokratie und der Polen. Dies war also das äußere Zeichen der Tatsache, daß der konservativ liberale Bloß noch nicht in die Brüche gegangen ist und dies vorläufig auch nicht nun wird.

Die Konservativen und die Nationalliberalen behaupten bei Redigierung der neuen Fassung des § 7 mehr Konzessionen gemacht zu haben als die Linksliberalen. Es ist schwer, festzustellen, ob dies zutreffend ist. Die beiden wesentlichen Punkte liegen darin, daß die Vorschriften, wonach die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache zu führen sind, keine Anwendung findet auf internationale Kongresse und auf Versammlungen während der Dauer der Wahlbewegungen, und daß zu anderen Zeiten, aber nur während der nächsten 20 Jahre, in denjenigen Landesreilen Ausnahme gehalten werden, in denen die nichtdeutsche Bevölkerung die deutsche um mindestens 60 Prozent übersteigt. Weitere Ausnahmen sollen mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig sein. — Darin liegt gewiss eine wesentliche Forderung des ursprünglichen Sprachenparagraphe, was innerlich auch die Polen anerkennen müssen, wenn sie es auch nicht gestehen.

Daß sich das Plenum des Reichstages der Kommission entsprechend entscheiden werde, unterliegt wohl keinem Zweifel. Dort werden es sich die Linksliberalen freilich gefallen lassen müssen, daß die Redner der Parteien der Minorität mit den bei solchen Gelegenheiten beliebigen Ausdrücken „Umfal!“ und „Ruchhandel!“ um sich werfen. Sie werden es freilich nicht unterlassen, sich kräftig gegen diese Beschuldigungen zu wehren, wobei sie von den anderen Bloßparteiern unterstützt werden, wie dies ja schon in der letzten Kommissionsführung der Fall war.

## Der Journalistenstreik im Reichstage.

Der Journalistenstreik im Reichstage am letzten Donnerstag steht in den Annalen des deutschen Parlamentes völlig vereinzelt da. Gegenüber einer beschimpfenden Aeußerung des Abgeordneten Gräber zeigte sich eine bisher nicht gekannte Solidarität der Reichstags-Journalisten. Sie verlangen einmütig vom Präsidenten Genehmigung, und als diese nicht in ausreichendem Maße erfolgte, verließen sie in corpore die Journalistenloge. Als auch am Freitag keine Erklärung bei Beginn der Sitzung erfolgte, beschloßen die Journalisten, den Ausstand fortzusetzen. Eine ganze Reihe von Zeitungen, darunter die bedeutendsten Blätter, schloßen sich erstreikern an. Auch die „Königschen Zig“ und die „Berliner Tageblätter“ schloßen sich dem Streik an. Die Reichstagskommission hat die Angelegenheit nicht in Erwägung gezogen. Die Journalisten haben die Angelegenheit nicht in Erwägung gezogen. Die Journalisten haben die Angelegenheit nicht in Erwägung gezogen.



Wollen. Der Reichstag und alle anderen Korporationen haben Grund, mit diesem erwachsenen Solidaritätsgesühl zu rechnen. Die Journalisten können ohne die Abgeordneten leben. Die Abgeordneten aber schwerlich mit ihren Verhandlungen und Reden in der Luft, wenn sie in der Presse nicht erwähnt werden. Wir hoffen aber, daß der Zwischenfall in einer den Ansprüchen der Presse gerechtfertigten Weise bald erledigt wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Gegen den sozial demokratischen Abg. Dr. Bernerstorfer gab am Donnerstag nachmittag zu Wien im Hause der „Arbeiterzeitung“ ein Mann zwei Revolverschüsse ab, ohne den Abgeordneten zu verletzen. Der Täter schloß sich dann selbst eine Kugel in die Schläfe und verletzte sich schwer. Es ist der 35-jährige Edelweinsbändler Ignaz Pollak, ein alter Duellant, der an Verfolgungswahn leidet und sich aus von Bernerstorfer verfolgt glaubt, wiewohl dieser ihn gar nicht kennt. — In Agrar fand am Donnerstag abend eine große Kundgebung gegen den Danus Baron Raab statt. Selteneres Genuß und Obergespan Budettich saßen sich gezwungen, vor der drohenden, zum Teil halbwillkürigen Wüsten bestehende Menge in einer Apotheke Schutz zu suchen. Schließlich trieb die Polizei, die mit Steinwürfen empfangen wurde, die Menge auseinander. Ein Polizeibeamter wurde verwundet.

**Italien.** Das Mandat des Erminkers Nasi soll fälscht werden. Die Kommission der Kammer beschloß, dem Plenum vorzuschlagen, das Mandat Nasi infolge seiner Verurteilung durch den Senat für verfallen zu erklären. Wahrscheinlich wird das Plenum diese Vorschlag annehmen, aber ebenso wahrscheinlich, wenn nicht gar sicher, ist es, daß bis Ostereisen in Trapani Nasi wiederwählen. — In der italienischen Deputiertenkammer erklärte am Mittwoch Finanzminister Lacava auf eine Anfrage, daß die Regierung, bevor sie die Zusatzakte zur Brüsseler Zuckerkonvention ratifizieren könne, die Mitteilung der anderen Mächte abwarten werde. Keinesfalls werde die Regierung versäumen, das Parlament über ihre Entscheidung in Kenntnis zu setzen.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer verhandelte am Donnerstag über die Vorlage, einen Kredit von 35 000 Francs für die Ueberführung der Asche Jolas nach dem Pantheon zu bewilligen. Barrès (Nationalist) meinte, Jolas literarisches Werk sei unflätig und verleihe die französischen Seiten. Hier wurde der Redner von der Linken ungeschäm unterbrochen. Berichterstatter Dupuy erklärte, der Brief „Accuse“ würde genügen, die Ueberführung zu rechtfertigen. Im übrigen sei das Werk Jolas durchaus moralisch, denn es habe die Gefahren des Katholizismus, Jaures lobte lebhaft das Leben und den Mut Jolas. Nachdem noch Unterrichtsminister Doumergue Jola gepriesen hatte, der um der Gerechtigkeit und Wahrheit willen der allgemeinen Erbitterung Trotz geboten habe, wurde unter dem Beifall der Linken die Vorlage mit 356 gegen 164 Stimmen angenommen.

**Belgien.** Mit der Angliederung des Kongostaates an Belgien hat sich zunächst die Kolonialkommission der Deputiertenkammer einverstanden erklärt. In der Mittwochssitzung der Kolonialkommission erklärte der Sozialist Vandervelde, er sei ein Gegner des Vertrages, aber ein Anhänger der Annexion. Er sei nicht der einzige in seiner Partei, der dafür sei. Wenn Belgien kolonisieren wolle, dann sei es Zeit, zu handeln, denn der Kongo sei der einzige Teil der Erde, der noch in Besitz genommen werden könne. Wenn man den Kongo international machen wolle, müsse man dies für ganz Afrika wollen. Redner bestritt, daß es für Belgien gefährlich sei, Kolonien unter demselben